Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 121. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 13. März 1863.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 12. März. Sitzung des Militärausschusses. Der Kriegsminister war durch Geschäfte verhindert, dagegen waren mehrere Commissarien zugegen. Es wurden die Forkenbeck'schen Amendements eingebracht. Hauptpunkte: Paragraph 3 des Gesetzes vom Jahre 1814 ward ersetzt durch: die Heeresstärke im Friedenszustande soll durch das Gesetz festgestellt werden; auf Grund dieses Gesetzes erfolgt die jährliche Veranschlagung der Heeresausgaben. Paragraph 5 behält ein Rekrutirungsgesetz vor. Bis dahin beträgt die Aushebung höchstens 60,000. Die Dienstzeit ist höchstens zweijährig, bezüglich dreijährig, die Reserve dreijährig, bezüglich zweijährig; die erste Landwehr fünfjährig, die zweite vierjährig. Paragraph 8 läßt die Anordnung des Gesetzes vom Jahre 1814 über die Bestimmung der Landwehr unverändert, behält Landwehrrekruten bei und behält sich Landwehrordnung im Wege des Gesetzes vor. Parapraph 11 statt des bisherigen Paragraph 12 sichert die bürgerliche Stellung der entlassenen Reservisten und Wehrleute; diese sind mit Ausnahme der Theil 2, Paragraph 6, Nummer 1 — 5 des Militär-Strafgesetzbuches aufgeführten Fälle in Strafsachen den Civilgerichten unterworfen. Die Ausübung der ihnen zustehenden staatsbürgerlichen Rechte darf nicht durch Befehle militärischer Vorgesetzten untersagt oder geschmälert werden; entlassene Reservisten bedürfen keines Heirathsconsenses. Paragraph 15 Satz 2. Im Kriege finden für die Einberufung Ueberführungen von jüngeren auf ältere Heeresabtheilungen nicht statt und werden die einberufenen Heeresabtheilungen nach durch Kriegsverlust entstandenem Bedürfnisse von den Zurückgebliebenen und Herangewachsenen ergänzt. Leeden hat einen detaillirten Gesetzentwurf eingebracht. (Wolff's T. B.)

Berlin, 12. März. Der erste und zweite Paragraph des Forkenbeckschen Amendements wurden eventuell angenommen; bei § 3 abgebrochen. Nächste Sitzung Montag, da nach Aeußerung der Commissarien erst ein Ministerconseil wegen des Forkenbeckschen Entwurfs stattfinden soll. (Wolff's T. B.)

Krakau, 12. März. Langiewicz brach gestern Vormittags sein Lager in Goszcza ab, in unbekanter Richtung, wahrscheinlich ostwärts marschirend. (Wolff's T. B.)

Paris, 12. März. Der „Moniteur" erklärt: Die Mittheilung des „Constitutionnel", daß ein Lager zu Chalons Ende März gebildet werde, ist falsch. Der Zusammentritt der Truppen findet erst Ende Mai statt, wie in vorhergegangenen Jahren. (Wolff's T. B.)

Bukarest, 11. März. Da das Ende der Session am 14. stattfindet, so interpellirte die Kammer das Ministerium, ob es die Sitzung verlängere, damit das Budget verfassungsgemäß berathen werde. Der Minister antwortete, er wisse es nicht. Die Kammer antwortete, sie halte es für eine Verfassungsverletzung; sie nahm die Proposition an, daß sie dem Ministerium nicht vertraue, die Kammer werde nur einem verfassungsmäßigen Ministerium das Budget bewilligen. Die Proposition erklärt den für verfassungsbrüchig, wer die Erhebung nicht bewilligter Steuern verordnet und ausführt. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 12. März Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 50 Minuten.) Staats-Schuldscheine 89⅜. Prämien-Anleihe 129. Neueste Anleihe 106⅜. Schlesischer Bank-Verein 99¾ B. Oberschles. Litt. A. 162½. Oberschles. Litt. B. 142½. Freiburger 133¼. Wilhelmsbahn 64¼. Neisse-Brieger 87¼. Tarnowitzer 61½. Wien 2 Monate 86⅜. Oesterr. Credit-Aktien 94⅛. Oesterr. National-Anleihe 71. Oesterreich. Lotterie-Anleihe 82. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 135½. Oesterr. Banknoten 87⅝. Darmstädter 93¼. Commandit-Antheile 99¼. Köln-Minden 176⅜. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 65¼. Posener Provinzial-Bank 97¾. Mainz-Ludwigshafen 125¼ B. Lombarden —. Neue Russen —. Hamburg 2 Monat 151½. London 2 Monat 6, 21¼. Paris 2 Monat 80. — Matt.

Wien, 12 März, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 216, 40. National-Anleihe 81, 40. London 115, 15.

Berlin, 12. März. Roggen: behauptet. März 45, Frühjahr 44⅜, Mai-Juni 44½, Juni-Juli 45. — Spiritus: matt. März 14 1/24, Frühjahr 14 1/12, April-Mai 14⅓, Juni-Juli 14⅔. — Rüböl: fester. März 15¼, Frühjahr 13 11/12.

△ Die europäische Verschwörung.

Die dreihundert Handgranaten, welche die Reaction plötzlich in Berlin gefunden haben wollte, sind eben so plötzlich wieder verschwunden; mit den verhafteten polnischen Studenten wußte die Staatsanwaltschaft nicht, was sie anfangen sollte; die Constantia, mit welcher die „Berl. Revue" ihre Leser beschenkte, ist gar nicht zum Vorschein gekommen; Hr. v. Bismarck hat einige Droh- und Schmähbriefe erhalten, aber auch diese wollen nicht verfangen, denn man hegt den nur allzu gegründeten Verdacht, daß diese Briefe ihren Ursprung derselben Lügenfabrik verdanken, in welcher die dreihundert Handgranaten fabrizirt worden sind.

Was nun thun? Wir theilen die Verzweiflung der Reaction; sie braucht durchaus so Etwas von einem Putsch oder Complot, und doch will sich nirgends dergleichen finden lassen; die Gesetzlichkeit und die Ruhe des Volkes ist wahrhaft empörend. Im Anfang des vorigen Jahrzehents, in der schönsten Blüthe der Reaction, wurde in einer unserer Nachbarstädte ein Schlossermeister denuncirt, daß er auf seinem Hofe eine Guillotine stehen habe. Das war keine Kleinigkeit; nicht nur der Hof, sondern das ganze Haus wurde mit äußerster Strenge untersucht, aber siehe da! man fand wohl alle möglichen Schlosserwerkzeuge, aber leider nichts, was selbst die hirnverbrannte Phantasie der Reaction in irgend eine Verwandtschaft mit dem Werkzeuge revolutionärer Justiz hätte bringen können. Plötzlich entstand das unheimliche Gerücht, — denn unheimliche Gerüchte spielen in der Geschichte der Reaction immer ihre Rolle — der Mann besitze erst das Modell zu einer Guillotine, er trage es in seiner Tasche, es sei eine Taschenguillotine. Das Geschichtchen hat vor den reactionären Mittheilungen den Vorzug, daß es buchstäblich wahr ist. Und warum auch nicht? Es giebt nichts so Gemeines, was nicht der eine Theil der Reaction erfände, und nichts so Dummes, was nicht der andere Theil glaubte.

Wie wäre es nun, da sich aus den Handgranaten durchaus kein Kapital machen ließ, wenn man es einmal mit den Handguillotinen versuchte! Wenigstens ist's doch etwas Neues, und wir verlangen, wenn die „Kreuzzeitung" oder die „Berliner Revue" die Erfindung, die jedenfalls besser ist als das alberne Gewäsch über die Constantia, sonst benutzen wollen, durchaus kein Patent dafür.

Doch seit einigen Tagen scheinen der Reaction mysteriöse, dunkle, etwas schauerlich klingende Andeutungen mehr zuzusagen, als bestimmte Mittheilungen über concrete Dinge. Ganz recht — denn solche dunkle Andeutungen lassen sich schwerer widerlegen, als Nachrichten über solche concrete Dinge, wie Handgranaten sind, die doch irgend Jemand gesehen haben müßte.

Daher finden wir es ganz in der Ordnung, wenn die „Zeidler'sche Corresp." schreibt: „Seit einigen Tagen circuliren unheimliche und besorgliche Gerüchte in Bezug auf beabsichtigte nichtswürdige Unternehmungen der revolutionären Propaganda. Die Andeutungen darüber sollen vorzugsweise von dem englischen Cabinet an das hiesige gelangt sein." Das klingt doch nach Etwas. Wen es da nicht kalt überläuft, der muß wirklich so tapfer sein, wie die Mitarbeiter der „Milit. Blätter", welche die ganze polnische Insurrektion binnen 24 Stunden mit Stumpf und Stiel ausrotten, sämmtliche Insurgenten-Offiziere sofort füsiliren und somit alle Welt über die gar absonderlichen Begriffe von ritterlicher Bravour erstaunen machen.

Die „Kreuzz." accompagnirt den „unheimlichen und besorglichen Gerüchten" und stellt die polnische Insurrektion als das Resultat der „allgemeinen revolutionären Propaganda" dar. Wer wird sich da lange quälen mit der Erforschung der Zustände Polens, mit der Maßregel der so schroff ins Werk gesetzten Aushebung, welche nach sonstigen nicht ganz unglaubhaften Nachrichten die Polen zur Verzweiflung getrieben haben soll? So ein Ding, wie eine „allgemeine europäische Verschwörung", vermischt mit social-demokratischen Verbindungen und unheimlichen Gerüchten ist zu Allem zu gebrauchen.

Schade nur, daß uns auch hierbei die „Kreuzztg." so im Dunkeln läßt, denn — schreibt sie — „ein klares Bild von dem Ziel dieser social-demokratischen Verbindungen hat vermuthlich Niemand, auch der Eingeweihtesten Keiner; ebensowenig ist jetzt noch das Ende abzusehen, welches diese Bestrebungen einst nehmen werden. Sehr genau aber wissen wir, was dieselben zu wirken vermögen und wessen wir uns von ihnen, bevor sie zu Grabe getragen sind, zu versehen haben." Sie existirt also — die allgemeine europäische Verschwörung, aber Niemand, nicht einmal die Eingeweihtesten, haben ein klares Bild von dem, was sie will. In der That, ein sonderbares Ding — diese Verschwörung, von deren Ziele auch die Eingeweihtesten nichts wissen. Nur einzig und allein die „Kreuzzeitung", die Alles weiß, kennt auch das Ziel, das die Eingeweihtesten unter den Verschworenen selbst nicht kennen.

Aber sie existirt — die allgemeine Verschwörung. Ja wohl existirt sie, auch in und für Preußen; wir selbst sind Mitglieder, sogar eingeweihte Mitglieder; wir kennen auch ihr Ziel. Diese Verschwörung aber verbirgt sich nicht; sie predigt laut auf allen Gassen; sie hat ihre Organe in allen Gemeindeversammlungen; Magistrate und Stadtverordneten-Versammlungen gehören ihr an; sie hat ihr Parlament öffentlich auf dem Dönhofsplatze in Berlin, und fast die gesammte europäische Presse ist ihr unterthan. Die Verschwörung besteht aus dem bei weitem größten Theile der preußischen Nation, und ihr Ziel ist die Ausführung der preußischen Verfassung, die Verwirklichung der durch diese Verfassung gewährleisteten Rechte des Volks, die Gründung eines wahrhaft constitutionellen Regiments, das eine Reaction wie die jetzige und wie sie unter Manteuffel bestand, für alle Zeiten in Preußen unmöglich macht — und indem diese gewaltige Verschwörung ihre Arme über die Grenzen Preußens hinausreicht, ist ihr Ziel einfach die Einheit unseres deutschen Vaterlandes. Und diese Verschwörung erreicht ihr Ziel eben so sicher, als es die „revolutionäre Propaganda" der „Kreuzzeitung" sammt allen „unheimlichen und schauerlichen Gerüchten" nicht erreichen wird.

** Herrn v. Bismarck's Correspondenz mit den Handelskammern.

Herr von Bismarck ist ein wahrer Proteus an Geist. Nachdem er als Regierungs-Referendar sich mit den Verwaltungs-Formalitäten und dem Kanzleistil bekannt gemacht, hat er die Welt durch seinen diplomatischen Stil in Erstaunen gesetzt. Kühne Offenheit ist der Charakter dieses Stil's. Die Worte dienen nicht mehr dazu, die Gedanken zu verbergen. Graf Russell in seiner bekannten Note an Dänemark verbindet diese Offenheit mit positiven, klar verständlichen Vorschlägen. Herr von Bismarck wählt bei der Correspondenz mit dem österreichischen auswärtigen Amte statt positiver Vorschläge über eine

---

Theater.

Mittwoch, 11. März, zum Benefiz für Hrn. Weiß: Unruhige Zeiten, oder: Litze's Memoiren, Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von E. Pohl, Musik von Conradi.

Eine Posse, die drei Stunden lang das Publikum in heiterster Laune erhält, ist eine so schwer wiegende Thatsache, daß etwaige kritische Bedenken dagegen gar nicht in Betracht kommen können. Wir huldigen zwar in Sachen des Geschmacks keinesweges dem Majoritäts-Regiment und lassen uns in solchen Dingen auch nicht durch Thatsachen imponiren, die stets, nach einem bekannten Ausspruch, etwas Brutales an sich haben. Für das Genre der modernen Posse jedoch dürfte es kaum einen andern Maßstab der Beurtheilung als den der Kurzweil geben, und wer in dieser Beziehung wie Herr Pohl „den Besten seiner Zeit" Genüge leistet, der hat zwar noch nicht „gelebt für alle Zeiten", aber gewiß genug gethan, um der Theaterkasse für ziemlich lange Zeit gute Einnahmen zu verschaffen. Mit der Constatirung dieser Thatsache können wir uns sonach bei der neuen Posse vollständig begnügen. Die Novität hat außerordentlich gefallen, und wer gerade nicht zu wählerisch ist, und sich einen Abend am „höheren Unsinn" ergötzen will, dem können wir den Besuch der Posse bestens anempfehlen. Die Hauptrollen sind durch ein Trifolium vertreten, das seine Aufgaben mit prächtiger Laune ausführt: Fräulein Schubert und die Herren Weiß und Meinhold. Sie wurden sämmtlich von dem in allen Räumen dicht gefüllten Hause durch stürmischen Applaus und wiederholte Hervorrufe ausgezeichnet. Im Couplet-Vortrage gewann Frl. Schubert namentlich durch das bekannte „Wenn man nicht kann, wie man will" die rauschendsten Beifallsbezeiguugen, während Hr. Meinhold mit dem Couplet „Sand in den Augen" die durchschlagendste Wirkung erzielte. — Die Besetzung der übrigen, weniger hervortretenden Rollen, läßt nichts zu wünschen übrig: sie befinden sich in den Händen der Fräulein Hoppé, Heintze, Cl. Weiß, Sobotka, und der Herren Richter, Vaillant, Hüvart, Rohde ꝛc. Große Sicherheit und Fluß im Ensemble dagegen können wir der ersten Vorstellung nicht besonders nachrühmen.

Für nächsten Sonnabend ist ein vortreffliches Stück mit vortrefflicher Besetzung zum Benefiz eines vortrefflichen Darstellers zur Aufführung angesetzt: Freytag's Schauspiel „Die Valentine", die drei Hauptrollen durch Frau Fl. Weiß und die Herren Liebe und Weilenbeck vertreten, und zwar zum Benefiz des zuletzt genannten Mitgliedes. Eine weitere Anempfehlung dieser Vorstellung ist wohl mehr als überflüssig, denn es müßte mit dem T..... zugehen, wenn bei einer derartigen Benefiz-Vorstellung das Haus nicht bis auf den letzten Platz gefüllt sein sollte. Es wird aber hoffentlich nicht mit dem T..... zugehen, in dem Hause vielmehr an dem betreffenden Abend kein leeres Plätzchen zu erblicken sein. M. K.

Zoologische Gärten und ihr materieller Nutzen.

Neben dem anerkannt großen Nutzen, welcher durch die zoologischen Gärten der Kunst und Wissenschaft erblühet, dürfte der materielle Vortheil, den sie schaffen, von der großen Mehrzahl vielleicht viel zu geringe erkannt oder erachtet werden. Es ist hier nicht die Rede von dem Gewinne, den solche Gärten speciell für die Begründer derselben abwerfen, sondern von dem allgemeinen Nutzen, den sie überhaupt gewähren, und von dem großen Einflusse, den sie auf die Landwirthschaft ausüben. Die Gründer der jetzt bestehenden und erstehenden zoologischen Gärten haben ihr Hauptaugenmerk auf die Akklimatisation solcher Thiere gerichtet, von denen wir bis heute noch geringen oder gar keinen Vortheil genossen haben, die aber nichtsdestoweniger von großem Werthe für uns erscheinen.

So wenig glänzend auch bis heute die Resultate theilweise sind, so waren sie doch immer lohnend genug, um zu weitern und umfangreichern Versuchen in diesem Gebiete anzuspornen.

Sind auch manche dieser Gärten nicht im Stande, solche Akklimatisations-Versuche im ausgedehntesten Maßstabe vorzunehmen, so tragen sie doch alle mehr oder weniger dazu bei, es andern möglich oder doch leichter zu machen. Hierin geht die Gesellschaft des Jardin zoolog. d'acclimatisation du bois de Boulogne bei Paris allen andern rühmlichst voran. Sie hat unter Anderm im vergangenen Jahre mehrere Yaks, Bos grunniens, Pall., Grunzochsen aus dem Gebirge von Tibet, und einige 60 Stück Angoraziegen an dortige Landwirthe übergeben, damit diese Zuchtversuche mit ihnen anstellten. Um die Züchter mehr anzufeuern, hat man Preise ausgesetzt, einmal für den, welcher aus den Yaks die besten Last- oder Arbeitsthiere zieht, und zweitens für den, welcher die beste Angoraziegenwolle liefert. In welcher Weise diese Landwirthe es anstellen, ob durch Kreuzung z. B. des Yaks mit unserm gemeinen Rinde, und der Angoraziege mit unsern einheimischen Ziegen oder Schafracen, um ein für sie günstiges Resultat zu erzielen, ist jedem überlassen. Die Preise für erstere betragen 4000, für letztere 4500 Frs. Die londoner Zoological Society züchtet unter mehreren eine chinesische Schafrace (nicht die Fettschwanzschafe), die sich durch ihre Fruchtbarkeit ganz besonders auszeichnet. Sie wirft zweimal des Jahres und jedesmal 2—5 Junge. Ist auch die Wolle dieser Race weniger edel, so ist sie doch schon durch ihre starke Vermehrung für den Schafzüchter von großem Nutzen, wenn er sie nur als Mastvieh betrachtet.

Antilopa oreas, Pall., Kuhantilope, welche um vieles größer und stärker wird als unser Zugochse (soll bis 2000 Pfund schwer werden), wird bald eine der schönsten Zierden unserer landwirthschaftlichen Viehställe sein, da sie sich in der Gefangenschaft mit Leichtigkett fortpflanzt, und ihr Fleisch äußerst schmackhaft sein soll, wie dies die Reisenden in den Capcolonien, mehr noch die dortigen Einwohner bezeugen.

Der lyoner zoologische Garten besitzt wahre Prachtexemplare von verschiedenen Kuhracen, die durch den bloßen Milchverkauf an 40,000 Francs, über 10,000 Thlr. jährlich aufbringen. Außerdem wird durch Ziegen-, Schaf- und Hühnerzucht eine beträchtliche Summe gewonnen.

Das Maskenschwein aus China, fruchtbar wie alle unsere Schweinarten, dürfte als Zucht- und Mastschwein ganz besonders geeignet erscheinen, da das Bindegewebe unter der Haut auf eine Ansammlung bedeutender Fettmassen schließen läßt.

Fischzucht wird eifrig betrieben und ist von glänzendem Erfolge gekrönt. Salme und Forellen werden künstlich gezogen und gedeihen ganz vortrefflich. Einer dieser Züchter glaubt vermittelst künstlicher Befruchtung des Fischlaichs von 4 Goldfischchen mehr als 1000 Stück Junge erhalten zu haben.

Der Fischzucht dürfte große Aufmerksamkeit zu schenken sein, da bekanntlich in den größern Flüssen, namentlich in denen, welche von Dampfschiffen befahren werden, die Fische merklich sich verringern. Die Fortpflanzung des Aales ist keineswegs so ganz klar u. s. w.

Auch wird dem Vergnügen Rechnung getragen. Abgesehen von der Zucht hübscher, bunter, zierlicher Stubenvögel, vermitteln die zoologischen Gärten z. B. die Einführung fremder jagdbarer Thiere und tragen nicht nur Sorge für verschiedene Arten von Geflügeln, sondern schenken auch dem Hochwild alle Aufmerksamkeit.

Außer vielen andern werden diese wenigen Daten hoffentlich zur Genüge darthun, von welch wesentlichem Nutzen die zoologischen Gärten für uns, mehr noch für unsere Nachkommen sein werden, wenn sie nicht als bloße Lieblingsidee oder als Modepuppe der Gegenwart betrachtet und behandelt werden.

Zu den bereits bestehenden zoologischen Gärten, welche schon früher aufgeführt worden, sind folgende noch beizufügen: Dresden, Florenz, im Haag, Köln, Kopenhagen (Frederiksborg), München, Palermo, Pesth.

Fr. Tiemann.

Wegberg, 6. März. Gestern kam beim hiesigen Polizeigericht ein Fall zur Verhandlung und Entscheidung, der ganz geeignet sein dürfte, auch in weitern Kreisen mit Interesse vernommen zu werden. Es wurden nämlich vier Pfarrkinder im durchschnittlichen Alter von zwanzig Jahren wegen einer gemüthlichen Plauderei in der Kirche zu einer Strafe von fünfzig Thaler à Person verurtheilt.

Hamburg, 7. März. [Julia Pastrana,] das unvergleichliche Naturwunder, welchem im Leben durch die ästhetische Fürsorge unserer Behörden die Thore Hamburgs verschlossen blieben, hat uns jetzt im einbalsamirten Zustande einen Besuch abgestattet. Sie ist in allen Theilen außerordentlich gut erhalten, in dem Präuscherschen Museum in St. Pauli zur Schau gestellt.

— In einem im Martinsstifte zu Erfurt herausgekommenen „Festbüchlein", welches den bezeichnenden Titel führt: „Die Königskrone Unserem Könige von Gottes Gnaden ein Hosianna seiner Landeskinder", finden wir in dem Hosianna-Lied Nr. 27 folgenden Vers:

Dein Name sagt's — Wilhelm —
Dein Will ist Preußens Helm
Zum Landesheil!
Und dein Helm, strahlend rein
Ist Gottes Will allein,
Daß er mag ewig sein
Dein Herrschertheil!

Und dieser Vers, in welchem der fromme Dichter aus Gottes Willen einen Helm fabricirt, wird in der „Kreuzzeitung" als Muster citirt. Der „Kladderadatsch" kann wirklich abtreten. Die „Kreuzzeitung" sammt Kollegen ersetzen ihn.

Einigung Deutschlands den Weg offener, deutlich-deutscher Vorwürfe. Wenn er ein noch deutlicheres Deutsch als Antwort zurückerhält, so hoffen wir, daß sich unser Premier damit trösten wird, daß dergleichen Dinge zwischen Ministern doch nicht gut in einem persönlichen Rencontre abzumachen sind. Nun hat sich aber Herr v. Bismarck sogar in den kaufmännischen Correspondenz-Styl gefunden, und seine Antworten, deren Raschheit wir lobend anerkennen, sind so klassisch, daß sie in einem Handels-Briefsteller als Muster für den Verkehr zwischen kaufmännischen Corporationen und dem auswärtigen Ministerium aufgenommen werden können.

In der Reihenfolge der Correspondenzen, welche unser Premier mit der stettiner Handelskammer über die polnische Convention gepflogen hat — die Antworten an die andern Kammern nehmen stets Bezug auf diese — ist in der ersten Entgegnung ein leichter Versuch gemacht, dem Handelsstande, der viele conservative Elemente zählt, eine kleine Vorlesung über den Werth unseres Abgeordneten-Hauses und der Presse zu halten; die Schuld aller Beunruhigung des Handelsstandes wird auf diese geworfen. Leider ist nun aber diese Convention, oder dieser Vertrag, oder, wie man sonst jetzt der Beschwichtigung halber dieses kleine internationale Dokument nennen mag, früher abgeschlossen worden, ehe man darüber debattiren konnte, und die sämmtlichen Handelskammern behaupten, daß sich ihre Beunruhigung schon von der Zeit her datirt, wo die Gerüchte über diese Convention zuerst in die Welt traten. Sie behaupten sogar, daß der polnische Aufstand selbst, vorausgesetzt, daß wir uns neutral verhielten, und nur unsere Grenzen und unser Territorium schützten, sie ganz ohne Sorge für die in Polen angelegten Capitalien gelassen. Gewöhnt, sich im kaufmännischen Briefstil an die Sache selbst zu halten, sendet die Handelskammer eine Gegen-Antwort, worin sie erklärt, daß die Ungewißheit, welche den Handelsstand drückt, nur dann gehoben werden könnte, wenn diese unschuldige Convention bekannt gemacht, und so von allen lügenhaften Zuthaten entkleidet würde. Immer nur vom praktischen und sachlichen Gesichtspunkte ausgehend, wird ausgeführt, daß die mögliche Verwickelung mit fremden Mächten auch unsere auswärts befindliche und unbeschützte Handelsflotte in Gefahr setze.

Natürlich nennen die „Norddeutsche Allgemeine" und die „Kreuzzeitung" solche Erklärungen geachteter Corporationen, politische Demonstrationen. Die Erste fabelt Etwas von Auctorität und Popularität, Worte, die etwa hieher passen, wie die Faust aufs Auge. Die Zweite wittert heraus, daß das parlamentarische Regiment nun auch die Handelskammern anstecke. Danzig wird denuncirt, als mit polenfreundlichen Abgeordneten und polnischen Insurgenten im Bunde. Ein gefährliches Präcedenz sei es, wenn Vertreter des Handels sich um Akte des Ministeriums des Aeußern kümmern. Das Geld, das doch ungemüthlich ist, soll natürlich auch unpolitisch sein. Die mögliche Gefahr für unsere Soldaten falle schwerer in's Gewicht, als die für die ausstehenden Gelder. Doch wozu uns mit diesen beiden Freundinnen abgeben, wo uns die herrlichen Correspondenzen selbst vorliegen?

Sollte der Wunsch nach Veröffentlichung der Convention bei der stettiner Handelskammer nur politische Neugierde sein? Vielleicht trägt dieselbe sich vielmehr mit süßen Hoffnungen für die Zukunft. Da Hr. v. Bismarck versichert, daß er die preußischen Handelsinteressen nicht aus dem Auge verliere, so kann ein weiland Krakau nicht wiederkehren, nach dessen Einverleibung in Oesterreich preußische Behörden erklärten, daß ihnen die Tragweite der verletzten Interessen unbekannt gewesen. Vielleicht enthält die Convention nicht blos militärische und politische Punkte? Vielleicht glaubt Stettin, Köln, Danzig, Berlin, Elberfeld, Breslau, daß folgende Paragraphen als „Nachtrag" darin enthalten sind? „§ 1. Zum Danke für die Hilfe Preußens gegen Polen erklärt Rußland, daß es nach Besiegung des Aufstandes alle diejenigen Artikel der wiener Verträge erfüllen wolle, zu denen es sich hinsichtlich des Handels und Zollverkehrs darin verpflichtet hat. Danach sollen alle früheren Provinzen Polens, also auch das preußische Großherzogthum Posen, vollständig freien Verkehr mit Russisch-Polen haben. Die Zölle werden auf 10 % des Werthes ermäßigt. Die Durchgangs-Abgaben nach Polen, resp. nach Rußland durch Polen fallen. Die Zollabfertigung wird auf jede mögliche Weise erleichtert. § 2. Um ein russisch-preußisch-französisches Bündniß auch durch die Verbindung materieller Interessen zu kräftigen, und zur Entschädigung für etwaige Verkleinerung des Zollvereins, erklärt Rußland, einen Handelsvertrag mit Preußen schließen zu wollen, der sich dem preußisch-französischen möglichst nähere, und sollen deshalb schon jetzt die beiden contrahirenden Regierungen sich über eine Tarif-Reform mit beständiger Berücksichtigung des in jenem Handelsvertrage enthaltenen Tarifs beschäftigen."

Wir, die wir schon lange eine praktische Bethätigung des gerühmten schöpferischen Geistes unseres Premier suchen, weil wir einen Augenblick selbst daran geglaubt, wären fast selbst auf den Gedanken solcher geheimen Convention gekommen. Warum sollte sich der Handelsstand, der in seinen Unternehmungen oft sangninisch ist, nicht damit gequält haben? Der Handelsstand erträgt leicht augenblickliche Verluste, wenn ihm nur durch Erhaltung des bisherigen Verkehrs die Mittel gelassen werden, um seine Verluste zu ersetzen. Eine Erweiterung und Erleichterung des Verkehrs mit dem Osten bietet so glänzende Aussichten, daß er vielleicht den Handelsstand sogar über die übrigen nicht geradezu humanen Prinzipien der Convention und über einen „frischen und fröhlichen Krieg" ad hoc hätte hinwegsehen lassen.

Die Tags darauf erfolgte Antwort unseres Premier hat alle diese Chimären zerstreut. Weit entfernt, darin einen Hohn zu finden, daß Herr v. Bismarck bedauert, sich nicht länger mit der stettiner Handelskammer in Correspondenzen über diesen Gegenstand einlassen zu können, um ihn weiter zu erörtern, sehen wir darin nur ein Zeichen, daß er seine, ohnedem schon durch das Abgeordnetenhaus zu sehr in Anspruch genommene Zeit dazu gebrauchen will, den Tractat aller Hauptmomente so zu entkleiden, daß weder Frankreich, noch England, oder Oesterreich, ja selbst Rußland nicht an den Nebensachen, die für die Veröffentlichung stehen bleiben, Anstand nehme. Wenn aber unser Premier zugleich die Handelskammern warnt, die Aufregung nicht zu vermehren, sondern ihr entgegenzutreten, so glauben wir, daß dieselben nicht Andere aufregen, sondern durch die Gefahr, welche den Interessen der durch sie Vertretenen droht, selbst aufgeregt worden sind. Sollte unsere Regierung auf der von ihr betretenen Bahn weiter verharren, so glauben wir sogar, daß es trotz aller Warnungen, mit Ausnahme des Herrenhauses, und der gefeiten Zehn des Abgeordnetenhauses, in Preußen bald keine Stadt, keine Gemeinde, keine Corporation, ja keinen Menschen mehr geben wird, der nicht an dieser Aufregung Theil nimmt.

Preußen.

Berlin, 11. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Militär-Intendanten des Garde-Corps, Wirklichen Geheimen Kriegs-Rath Jordan und dem Ober-Forstmeister Maron zu Oppeln, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Kreisgerichts-Salarienkassen-Rendanten, Rechnungsrath Albert Schottky zu Neisse, dem Steuer-Einnehmer Hempel zu Zinten im Kreise Heiligenbeil und dem katholischen Pfarrer in der Vorstadt St. Paulin bei Trier, Stadt-Dechanten Johann Jakob Joseph Bartz, den rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem pensionirten Steuer-Einnehmer Nitschke zu Lieberose im Kreise Lübben, dem Kanzlei-Diätarius Friedrich Sydow beim Stadtgericht zu Breslau, dem Chaussee-Aufseher Ludwig Krüger zu Prenzlau, dem beim Ober-Marstall beschäftigten Zimmerpolirer Langkammer, dem Leibkutscher der Prinzessin Friedrich von Preußen königlicher Hoheit, Schulz zu Eller bei Düsseldorf, und dem Salzwärter Wippich zu Oppeln das allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Kanonier Joseph Richter von der schlesischen Artillerie-Brigade Nr. 6 die Rettungs-Medaille am Bande; ferner dem Haupt-Steueramts-Rendanten Sommerfeldt in Gumbinnen den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Der Rechtsanwalt und Notar Brebeck zu Loetzen ist als Rechtsanwalt bei den Gerichten erster Instanz, welche in Königsberg in Pr. ihren Sitz haben, unter Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, und als Notar für das Departement des dortigen ostpreußischen Tribunals versetzt worden. — Der bisherige Kreisgerichts-Director Reimer zu Labiau ist zum Rechtsanwalt bei den Gerichten erster Instanz, welche in Königsberg in Pr. ihren Sitz haben, und zugleich zum Notar im Departement des dortigen ostpreußischen Tribunals, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst und mit der Verpflichtung, statt seines bisherigen Amtscharakters den Titel als Justizrath zu führen, ernannt worden. — Der bisherige Kreisrichter Niepel in Belzig und der Gerichts-Assessor Lazarus hierselbst sind zu Rechtsanwalten bei dem Kreisgericht in Wriezen a. O. und zugleich zu Notarien im Departement des Kammergerichts, mit Anweisung ihres Wohnsitzes in Neustadt-Eberswalde, ernannt worden.

Berlin, 11. März. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: dem Rittmeister a. D. Grafen zur Lippe-Weissenfeld zu Berlin, zuletzt im 2. Schlesischen Husaren-Regiment Nr. 6, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs von Nassau Hoheit ihm verliehenen Ritterkreuzes mit Schwertern des Militär- und Civil-Verdienst-Ordens Adolphs von Nassau zu ertheilen. (St.-Anz.)

Gesetz, betreffend die Erweiterung der Senioren-Stiftung für die Inhaber des eisernen Kreuzes vom 3. August 1841, die Erhöhung der Pensionen der Militär-Invaliden und die Verstärkung der Unterstützungsfonds für hilfsbedürftige Veteranen aus den Feldzügeu von 1813–1815. Vom 10. März 1863.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen 2c. verordnen, um nach Ablauf eines halben Jahrhunderts den Dank des Vaterlandes für die ausgezeichneten Dienste, welche das Heer demselben in den Jahren 1813, 1814 und 1815 geleistet hat, wirksam zu bethätigen, mit Zustimmung beider Häuser des Landtages Unserer Monarchie, was folgt:

§ 1. Den sämmtlichen Inhabern des eisernen Kreuzes am schwarzen wie am weißen Bande, welche dasselbe in den Jahren 1813, 1814 u. 1815 und durch namentliche Bestimmung nachträglich erhalten haben, sind fortan und zwar:

den Inhabern des eisernen Kreuzes erster Klasse je Einhundert und Fünfzig Thaler, und

den Inhabern des eisernen Kreuzes zweiter Klasse je Fünfzig Thaler,

vom 1. Januar d. J. ab jährlich als Ehrensold auf Lebenszeit nach den Bestimmungen der Stiftungs-Urkunde vom 3. Aug. 1841, unter Ausdehnung derselben auf die Inhaber des eisernen Kreuzes am weißen Bande, aus der Staatskasse zu zahlen. Insoweit diese Zahlungen zur Erledigung kommen, gehen dieselben sofort auf die Inhaber des eisernen Kreuzes, welche nach dem Jahre 1815 durch Vererbung in den Besitz desselben gelangt sind, nach Maßgabe der Stiftungs-Urkunde über. — Diejenigen Inhaber des eisernen Kreuzes, welche des Ehrensoldes nicht bedürfen und auf denselben verzichten, werden zu Ehren-Senioren ernannt werden.

§ 2. Den aus den Feldzügen von 1813 bis 1815 herstammenden anerkannten oder noch anzuerkennenden Invaliden wird der Anspruch auf die Invaliden-Pension der 1. Klasse ihrer Charge (§ 6 des Gesetzes vom 4. Juni 1851) beigelegt. Demgemäß werden diese Invaliden anstatt der bisher bezogenen geringeren Sätze vom 1. Januar d. J. ab zu empfangen haben:

die Gemeinen . . . . 3 Thlr. 15 Sgr.,
die Unteroffiziere . . . 5 „
die Sergeanten . . . 6 „
die Feldwebel . . . . 8 „ monatlich.

Imgleichen sollen die in demselben Gesetz § 13 für Verstümmelte und Erblindete ausgeworfenen Zulagen jenen Invaliden ohne Rücksicht auf die Zeit ihrer Anerkennung als solche gewährt werden.

§ 3. Zur Gewährung laufender Unterstützungen an solche hilfsbedürftige ehemalige Krieger, vom Wachtmeister und Feldwebel abwärts, welche in der preußischen oder einer ihr befreundet gewesenen Armee an einem der Feldzüge 1813, 1814, 1815 Theil genommen, auf eine Invaliden-Versorgung aber keinen Anspruch haben, wird die Summe von Einhundert und Fünfzig Tausend Thaler jährlich neu bewilligt. Diese Unterstützungen sind für jeden einzelnen Fall nach dem Grade der Bedürftigkeit zu bemessen und zwar im Betrage von 1 Thlr. bis 3 Thlr. 15 Sgr. monatlich. — So lange nicht sämmtliche vorhandene hilfsbedürftige Veteranen mit Unterstützungen bedacht werden können, gewährt die größere Hilfsbedürftigkeit und, wo diese gleich ist, das höhere Lebensalter den Vorzug.

§ 4. Mit der Ausführung dieses Gesetzes werden der Vorsitzende des Staats-Ministeriums, der Finanz-Minister, der Kriegs-Minister und der Minister des Innern beauftragt. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem königlichen Insiegel.

Gegebeu Berlin, den 10. März 1863. **Wilhelm.**

v. Bismarck. v. Bodelschwingh. v. Roon. Graf v. Itzenplitz. v. Mühler. Graf zur Lippe. v. Selchow. Graf zu Eulenburg.

Gesetz, betreffend die Versorgung der Militär-Invaliden vom Ober-Feuerwerker, Feldwebel und Wachtmeister abwärts aus den Feldzügen vou 1806–1807 und 1812. Vom 10. März 1863.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen 2c. verordnen, mit Zustimmung beider Häuser des Landtages der Monarchie, was folgt:

§ 1. Den aus den Feldzügen von 1806–1807 und 1812 herstammenden anerkannten oder noch anzuerkennenden Invaliden wird der Anspruch auf die Invaliden-Pension der 1. Klasse ihrer Charge — § 6 des Gesetzes vom 4. Juni 1851 — hiermit beigelegt.

Demgemäß werden diese Invaliden, anstatt der bisher bezogenen geringeren Sätze, vom 1. Januar d. J. ab empfangen:

die Gemeinen . . . . 3 Thlr. 15 Sgr.,
die Unteroffiziere . . . 5 „
die Sergeanten . . . 6 „
die Feldwebel . . . . 8 „ monatlich.

Imgleichen sollen die in demselben Gesetzte § 13 für Verstümmelte und Erblindete ausgeworfenen Zulagen jenen Invaliden, ohne Rücksicht auf die Zeit ihrer Anerkennung als solche, gewährt werden.

§ 2. Unser Kriegsminister wird mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt. — Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem königlichen Insiegel. Gegeben Berlin, den 10. März 1863.

Wilhelm.

v. Bismarck. v. Bodelschwingh. v. Roon. Graf v. Itzenplitz. v. Mühler. Graf zur Lippe. v. Selchow. Graf zu Eulenburg.

Berlin, 11. März. [Se. Majestät der König] empfingen um 11 Uhr die militärischen Meldungen mehrerer Offiziere; demnächst den Vortrag des Wirkl. Geh. Raths Geh. Cabinetsraths Illaire, und den des Staatsministers v. Mühler.

[Ihre Majestät die Königin] besuchte gestern mit Sr. Majestät dem Könige die verwittwete Königin in Charlottenburg. Bei dem Festmahle, das der großbritannische Botschafter beiden königlichen Majestäten zu Ehren der gestern stattgefundenen Vermählung des Prinzen von Wales gab, und dem die Mitglieder der königl. Familie, sowie das diplomatische Corps und die königl. Minister und Hofstaaten beiwohnten, trank Se. Maj. der König auf das Wohl Ihrer Majestät der Königin Victoria und dann auf das Wohl des neuvermählten Paares und der beiderseitigen Familien. Der Botschafter brachte die Gesundheit der königlichen Majestäten aus, welche nach der Tafel die telegraphische Antwort auf Ihre Glückwünsche aus England empfingen. (St. A.)

Pl. **Berlin,** 11. März. [Die Sitzung des Abgeordnetenhauses. — Wahrscheinlicher Uebergang des Hrn. v. Vincke zu den Feudalen. — Die Militärcommission. — Das Denkmal Friedrich Wilhelm's III.] Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses hatte bei der Berathung des Etats für das Ministerium des Innern eine Oase in der Wüste der einförmigen Budget-Berathungen erreicht; es handelte sich hier und da um Principienfragen. Die Angelegenheit der geheimen Fonds veranlaßte den Abgeordneten Schulze-Delitzsch noch einmal auf die beantragte Verfolgung des „Kleinen Reactionär" zurückzukommen. Wohl hatte der beredte Mund des Volksmannes Recht, als er bemerkte, wenn das Haus Schutz bedürfte so wäre es eher vor dem „Staats-Anzeiger", als vor dem „Kleinen Reactionär", man solle doch den „Kleinen Reactionär" nicht hängen, da man den großen laufen lasse; wohl hatte er Recht, als er sagte, die Fonds, welche die Lebensfrage einer Regierung bilden, Liebe und Vertrauen des Volkes, besäße das Ministerium nicht, daß man diesem Ministerium des allgemeinsten Mißtrauens nicht Gelder bewilligen kann, deren Verwendung das Vertrauen vor Allem bedinge, ist so selbstverständlich, daß darüber kein Wort zu verlieren ist, so selbstverständlich, wie die Versagung einer Verfolgung des „Kleinen Reactionär", solche Dinge möge man ruhig dem Herrenhause überlassen, dessen Würde sich dazu nicht zu hoch zu achten scheint. — Ich verlasse das Gebiet der heutigen Sitzung; man verhandelte nur Budgetfragen, deren Behandlung von Seiten des Hauses bedingt ist, durch die Stellung der Regierung zum Budget. — Bin ich recht unterrichtet, so wird die Fractionsbildung auf der Rechten des Hauses demnächst eine, wenn auch an sich kleine Veränderung erfahren, welche indessen immerhin als ein Zeichen der Zeit oder als ein neuer Beweis für die Art des Mannes gelten mag, um den es sich dabei handelt. Zwischen dem Freiherrn Georg v. Vincke und dem Abgeordneten Simson sind nämlich Meinungs-Unterschiede hervorgetreten, welche nicht ohne Folgen bleiben werden. Georg v. Vincke, der aus Widerspruchsgeist zusammengesetzt ist, verlangt Opposition gegen die Majorität selbst um den Preis eines Zusammengehens mit dem Ministerium Bismarck, das ihm so zuwider ist, wie nur irgend einem Mitglied der äußersten Linken, darauf wollen sich aber andere Altliberale nicht einlassen; die kleine, aber an Capacitäten wirklich gesegnete Fraction ist keineswegs für „Nichtsgelernt und Nichtsvergessen", sie scheint einzusehen, wodurch sie soviel Terrain verloren und nicht Lust zu haben, sich durch Georg v. Vincke um den letzten Rest bringen zu lassen. Ich bin vielleicht bald in der Lage, näher darüber zu berichten. — Morgen tagt wieder die Militärcommission, Hr. v. Forckenbeck, ihr Referent, wird dabei seine Amendements vorlegen und begründen, der Abg. v. d. Leeden (gewählt im 11. breslauer Wahlbezirk Ohlau-Brieg), neue Amendements einbringen. Der letztgenante, Hauptmann a. D. und ein höchst gebildeter Mann, ist der erste Militär, welcher derartige Anträge vorlegt, die sich also auch wohl auf praktische Erfahrungen stützen. Hr. v. Sybel dagegen ist gewillt, nach den Erörterungen in der Commission und nach einer zu Protokoll gegebenen Erklärung seine Anträge zurückzuziehen. — Zur Grundsteinlegung für das Denkmal Friedrich Wilhelm III. haben sich die Inhaber der Kriegsdenkmünze von 1813/15 in der Kaserne des Füsilier-Bataillons des 2. Garde-Regiments zu sammeln; nur bei schlechtem Wetter sind ihnen Mäntel und Paletots gestattet. Die Veteranen begeben sich im Zuge nach dem Lustgarten, wo ihnen Plätze angewiesen werden. Um 1 Uhr beginnt das Mittagsmahl bei Kroll für diese Veteranen. — Bei der am 1. Juni 1840 stattgehabten Grundsteinlegung zum Denkmal Friedrichs des Großen, waren die Vertreter der sämmtlichen Oberbehörden und der Gewerke hinzugezogen. Damals hielten der Minister des Innern v. Rochow und der Gouverneur von Berlin, Präsident des Staatsrathes Frhr. Müffling (später Feldmarschall) vor dem offenen Grundstein Reden, und der Bischof Eilert sprach Gebet und Segen. Der Feier präsidirte der Kronprinz, nachmalige König Friedrich Wilhelm IV. Die Minister des Innern und der Finanzen (letzterer als Chef des Bauwesens), waren mit der Ausführung betraut und Rauch und Schinkel dabei thätig; die meisten hervorragenden Namen bei jener Feier sind in die Ewigkeit abberufen.

?? **Berlin,** 11. März. [Die Convention. — Die Festfeier des 17. März. — Die Landgendarmerie. — General v. Prittwitz. — Die Invaliden und die Drehorgel.] Der Eine nennt die Abmachung vom 8. Februar zwischen Preußen und Rußland eine Convention, der Andere ein Engagement, der Dritte eine Vereinbarung. Ja — eine Ueberschrift trägt das Document gar nicht, aber in der Einleitung heißt es, daß die Höfe von Berlin und Petersburg den Vorgängen in Polen gegenüber aus freundnachbarlicher Gesinnung „sont convenues". Die „sogenannte" Convention ist also, wenn auch vielleicht ihrem Gehalte nach nicht, so doch formell eine wirkliche Convention. Man weiß viel von geheimen Artikeln, welche der aus 3 Paragraphen bestehenden Convention angehängt sein sollen, zu erzählen. Geheime Artikel mögen wohl vorhanden sein, aber sie bergen gewiß nicht größere Gefahren in sich, als die Stipulationen des Hauptinstrumentes selbst. — Ich habe Ihnen für heut leider nur einige kleine Notizen hinzuzufügen. So werden sich am 16. März die Deputationen der vor dem 17. März 1813 formirt gewesenen Regimenter mit ihren Fahnen und Standarten nicht um 10 Uhr auf dem Dönhofsplatz vor dem Abgeordnetenhause, sondern um 12 Uhr auf dem Potsdamer-Bahnhofe versammeln und von da ihre Fahnen ins Palais des Königs tragen. Die Deputationen, welche auf anderen Bahnhöfen eintreffen, werden auf der Verbindungsbahn nach dem Potsdamer-Bahnhofe geführt werden. — Diejenigen Ritter und Inhaber des eisernen Kreuzes, welche behindert sind, am 17. an der königlichen Tafel zu erscheinen, werden von dem Festcomite die Photographie Sr. Maj. des Königs erhalten, auf deren Rückseite einige mit der Unterschrift Vater Wrangels versehene Widmungszeilen befindlich sind. — Nach dem neuen, heut vom Minister des Innern angekündigten Reorganisationsgesetz der Landgendarmerie sollen die Gendarmen in allen größeren Städten durch Polizeibeamte ersetzt und nur auf dem platten Lande und in den kleinen Städten belassen werden. — Der zweite General-Inspecteur der Ingenieure und Pionniere, General v. Prittwitz, feiert heute sein 50jähriges Dienstjubiläum. Er ist im Bundeslande als Erbauer der Festung Ulm bekannt und hat heut von Seiten des Bundes ein Glückwunschschreiben erhalten. Es soll darin ausgesprochen sein, daß eins der Forts in der deutschen Bundesfestung den Namen „Fort Prittwitz" führen wird. — Den Invaliden, welche jetzt eine Concession zur Ausübung des Drehorgelspielgewerbes nachsuchen, wird zur Bedingung gemacht, bei dieser Ausübung nicht mehr die Uniform der Invaliden oder eine sonstige militärische Uniform zu tragen.

[Beschlagnahmen.] Die „Berl. B.-Z." schreibt: „Sowohl unsere gestrige Abendzeitung wie unsere heutige Morgenzeitung ist polizeilich mit Beschlag belegt worden. In der gestrigen Abendzeitung wurde uns ein Artikel über die zweite Antwort des Minister-Präsidenten von Bismarck an das Vorsteheramt der stettiner Kaufmannschaft als Grund der Beschlagnahme angegeben. Wir reproduciren in der zweiten Ausgabe der Zeitnng diesen Artikel nochmals mit Hinweglassung aller derjenigen Stellen, die irgendwie etwa hätten Anstoß erregen können. In unserer heutigen Morgenzeitung wurde uns ein Artikel als Grund des Anstoßes bezeichnet, in welchem wir aus Anlaß des bevorstehenden Erinnerungsfestes jene Zeit, wo durch die vollständige Einigkeit zwischen Regierung und Volk so Großes geleistet wurde, der Zeit der jetzigen Feier und deren Disharmonie gegenüberstellten. In diesem Artikel ließ sich nichts Einzelnes ändern oder streichen; wir haben denselben deshalb in der veranstalteten zweiten Auflage vollständig fortlassen müssen. Nach

sorgfältigster nochmaliger Prüfung der beiden in Rede stehenden Artikel können wir uns zwar von der Ueberzeugung nicht trennen, daß wir durchweg streng innerhalb der Grenzen der erlaubten Preßfreiheit geblieben sind, und vermögen auch nicht anzunehmen, daß die Beschlagnahme der beiden Nummern vom Gericht sollte aufrecht erhalten werden; nichtsdestoweniger haben wir, um unsere Leser nicht unter diesen polizeilichen Maßnahmen irgendwie leiden zu lassen, sowohl von der gestrigen Abendzeitung mit ihren Beilagen wie von der heutigen Morgenzeitung eine neue Ausgabe unter Vornahme der obeu angegebenen Aenderungen veranstaltet und geben dieselbe gleichzeitig mit unserer gegenwärtigen Zeitungs-Nummer aus."

Gumbinnen, 10. März. [Sehr gut!] Dem Buchdruckereibesitzer Krausenedk ist vor einiger Zeit anonym Abschrift einer Petition des Freiherrn v. Schrötter ꝛc. zugegangen. (Derselbe hat schon neulich das Malheur gehabt, ein vertrauliches Rundschreiben an die zuverlässigsten Conservativen, betr. Einladung an Se. Majestät, eine Rundreise in Preußen zu machen, veröffentlicht zu sehen.) Die Petition an den Herrn Minister des Innern gerichtet, ist zu interessant, als daß wir sie verschweigen können. Sie lautet:

„Hochgeborener Herr Graf! Hochgebietender Herr Minister! Ew. Excellenz erlauben sich die ehrerbietigst Unterzeichneten mit der nachstehenden Bitte vertrauensvoll anzutreten:

„In unserem Regierungsbezirk Gumbinnen erscheint keine einzige conservative Zeitung, und in Folge dessen ist das verbreitetste politische Blatt die „Pr.-Litt. Z.", welche in Gumbinnen erscheint und den allerdestructivsten Tendenzen huldigt. . . . Leider sind dergleichen, das arme Volk vergiftende Zeitungen gegenwärtig nicht vereinzelte Erscheinungen, wohl aber möchte bei dieser Zeitung der eigenthümliche Fall einzig in seiner Art dastehen, daß der Eigenthümer und Verleger derselben durch die königliche Regierung selbst zum reichen Manne gemacht und in den Stand gesetzt wird, seine regierungs- und königsfeindlichen Bestrebungen zu realisiren. Es ist dies der Buchdrucker Krausenedk in Gumbinnen, dem die königliche Regierung in Gumbinnen seit einer langen Reihe von Jahren unter sehr vortheilhaften Bedingungen den Druck sämmtlicher amtlichen Sachen, insbesondere auch des Amtsblattes übertragen hat. Der Gewinn, den ꝛc. Krausenedk aus diesen Aufträgen zieht, hat ihn, wie gesagt, zum reichen Manne gemacht und in den Stand gesetzt, seine böswillige Zeitung zu gründen und zu unterhalten. Außer dieser Zeitung druckt ꝛc. Krausenedk den noch viel gefährlicheren berüchtigten „Bürger- und Bauernfreund", ein kleines, wohlfeiles, auf die untersten Volksklassen berechnetes Blatt, das einen wahrhaft demoralisirendeu Einfluß ausübt. Einmal muß es jedes rechtschaffene patriotische Herz empören, zu sehen, daß der Feind des Königs mit dem Gelde des Königs gemästet wird. Es muß in allen Kreisen des Regierungsbezirks für die Wohlgesinnten einen deprimirenden, für die Demokraten einen aufmunternden Eindruck machen, wenn die königl. Regierung den Feind des Königs mit Waffen versieht. Es dürfte schon aus dieser Rücksicht und um der Gerechtigkeit willen der ehrerbietigste Antrag gerechtfrrtigt sein: „Ew. ꝛc. wollen hochgeneigtest befehlen, daß dem Buchdrucker ꝛc. Krausenedk in Gumbinnen der Druck aller amtlichen Sachen, insbesondere des Amtsblatts, der Post-Drucksachen u. s. w. genommen werde."

„Wir verbinden hiermit noch eine zweite ehrfurchtsvolle Bitte: Die einzige der größeren Zeitungen unserer Provinz, welche die conservativen Interessen vertritt, ist die „Ostpreußische Zeitung", welche leider ein sehr gefährdetes Dasein fristet, weil der Gewerbestand, der natürlich dem Fortschritt huldigt, ihm keine Annoncen zuwendet. Die Conservativen müssen außer dem Abonnement nicht unbedeutende Geldbeiträge zahlen, um dieses vortrefflich redigirte Blatt zu unterhalten, und dennoch ist das Forterscheinen der Zeitung nur unsicher.

„Es giebt nur ein Mittel, die Existenz dieser Zeitung sicher zu stellen, und dieses Mittel liegt in Ew. ꝛc. mächtiger Hand.

„Wenn Ew. ꝛc. die hohe Gnade haben wollen zu befehlen, daß alle die amtlichen Drucksachen, welche bis jetzt der Buchdrucker ꝛc. Krausenedk besorgt, fortan dem Eigenthümer, Verleger und Drucker der „Ostpreußischen Ztg.", Hofbuchdrucker A. Schulz in Königsberg, aufgetragen werden, so wird der Gewinn, den er daraus zieht, ihn in den Stand setzen, die „Ostpreußische Zeitung" in gesicherter Weise erscheinen zu lassen. In Ew. ꝛc. sehen gegenwärtig alle Conservativen eine neue Stütze und einen neuen Hoffnungsanker. Ew. ꝛc. sind ein Sohn unserer Provinz, die stets den Namen Eulenburg mit Stolz nennen wird. Mit vollem Vertrauen ꝛc. ꝛc.

Freiherr v. Schrötter, Landrath in Goldapp
und die übrigen Unterschriften."

Herr Krausenedk übergab die Petition der königl. Staatsanwaltschaft zur weiteren Veranlassung. Der Staatsanwalt in Gumbinnen war der Meinung, daß allerdings Beleidigungen resp. Verleumdungen des Herrn Krausenedk und der königl. Regierung zu Gumbinnen in der Petition enthalten wären, und er fragte bei dem Oberstaatsanwalt in Insterburg wegen Erhebung der Anklage gegen den Landrath v. Schrötter an. Der Oberstaatsanwalt Saro erachtete indeß die Einleitung eines Strafverfahrens nicht für angemessen. Zwar war auch er der Ansicht, daß Herr Krausenedk und die königl. Regierung zu Gumbinnen in der Petition beleidigt resp. verleumdet werden, allein es liege seitens der königl. Regierung kein Antrag vor. „Es würde sich deshalb", sagt der Herr Oberstaatsanwalt wörtlich, „nur darum handeln können, inwiefern die Interessen des ꝛc. Krausenedk rechtlich und moralisch von solcher Bedeutung erscheinen, um von der Staatsanwaltschaft vor Gericht den Angeschuldigten gegenüber vertreten werden zu können. Zu einer solchen Vertretung liegt in der von den Petenten angegriffenen Tendenz und Redaktion der von dem ꝛc. Krausenedk herausgegebenen „Litthauischen Zeitung" keine Veranlassung vor; — überhaupt aber und auch in Bezug auf die Person des Buchdruckereibesitzers Krausenedk muß für die Ablehnung der strafgerichtlichen Verfolgung der Umstand bestimmend sein, daß — wo nicht mit absoluter Gewißheit — so doch mit der größten Wahrscheinlichkeit angenommen werden muß, daß der Inhalt der dem ꝛc. Krausenedk — wie er behauptet — anonym in Abschrist zugegangenen Petition nur durch Verletzung des Amtsgeheimnisses zu seiner Kenntniß gekommen sein kann, und daß unter solchen Umständen es mindestens sehr fraglich erscheint, ob event. die qu. Behörden zur Vorlegung der Original-Petition angehalten werden können." (Danz. Z.)

Deutschland.

München, 8. März. [Päpstliches Anlehen.] Das hiesige erzbischöfliche Ordinariat bringt Folgendes zur Kenntniß des Diöcesan-Klerus:

Von dem im Jahre 1860 ausgeschriebenen päpstlichen Anlehen zu fünfzig Millionen Franks sind noch dreizehn Millionen nicht erborgt. Diese sollen nun nach dem Ausschreiben der hohen Regierung Sr. Heiligkeit im Course zu 77 Procent, wie ihn die auswärtige römische Schuld auf den Geldmärkten hat, erborgt werden, so daß jeder Käufer diesen Vortheil genießt und somit 6½ Procent Zinsen empfängt. Indem man dieses für die Abnehmer so vortheilhafte Anlehen zur Kenntniß bringt, hegt man das beste Vertrauen, daß sowohl Geistliche als Laien die schöne Gelegenheit ergreifen werden, abermals ihre Liebe zum heiligen Stuhle zu bethätigen, welcher in der Bedrängniß der Zeiten nur durch die außerordentliche Hilfe seiner Kinder unterstützt, im Stande ist, die Schwere derselben zu ertragen. Schließlich macht man bekannt, daß die Obligationen wie früher, bei dem Bankierhause Rob. v. Froelich bezogen werden können. (Bair. Ztg.)

Mannheim, 8. März. [In einer von den hiesigen Mitgliedern und Freunden des Nationalvereins] zahlreich besuchten Versammlung nahm gestern Abend Welcker aus Heidelberg die Theilnahme und Begeisterung aller Anwesenden in hohem Grade in Anspruch, und zwar ebensowohl für die Sache, welche der berühmte Redner vortrug, wie für sich selbst, der sich während seines Vortrags zu verjüngen und nicht daran zu denken schien, daß eine dreistündige Rede Erschöpfung bringen kann. Welckers Vortrag galt dem Antrage auf eine Erklärung der Anwesenden über die Lage des Vaterlandes, über die Einberufung der deutschen Nationalversammlung und eventuell eines Vorparlaments zur Einführung der deutschen Reichsverfassung. Die angedeuteten Anträge wurden einstimmig angenommen und nicht ohne dem ehrwürdigen treuen Vorkämpfer für Wahrheit und Recht begeisterte Zeichen der Achtung und Sympathie auszudrücken. (Fr. J.)

Hannover, 10. März. [General von Hedemann.] In verflossener Nacht ist, wie bereits gemeldet, der am 10. Sept. v. J. in Arrest gezogene, am 11. Sept. aus diesem entwichene und am 14. September wieder inhaftirte, seitdem aber in in gerichtlicher Untersuchung gewesene General-Major und extraordinäre Flügel-Adjutant, auch Hof- und Reisemarschall v. Hedemann unter Gensdarmerie-Begleitung von hier in das Zuchthaus vor Celle abgeführt worden, und zwar auf Grund eines am 21. v. M. abgegebenen und allerhöchsten Orts bestätigten Kriegsrechtsspruchs. Die „N. H. Z.", welche dies meldet, theilt zugleich den Wortlaut des „Kriegsrechtsspruchs" mit. Durch denselben wird der v. Hedemann „für schuldig erkannt, 7 ausgezeichnete Unterschlagungen zum Gesammtbetrage von mindestens 12,658 Thlr., 4 in erster Klasse ausgezeichnete Betrügereien zum Gesammtbetrage von mindestens 23,377 Thlr., 4 in erster und zweiter Klasse ausgezeichnete Betrügereien zum Betrage von resp. 240 Thlr., 59 Louisd'or, 30 Louisd'or und 1000 Thlr., einen in zweiter Klasse ausgezeichneten Betrug zum Betrage von 9000 Thlr. und eine Entweichung aus der Haft begangen zu haben und deshalb in erschwerender Berücksichtigung des hohen Betrages des den allerhöchsten Herrschaften zugefügten Schadens, sowie der Gefährlichkeit des an den Tag gelegten gesetzwidrigen Willens, indem besonders zahlreiche und wichtige Beweggründe für die Beobachtung des Gesetzes vorhanden waren und die mannichfachsten und größten Pflichten von dem Angeklagten verletzt wurden, zu einer Zuchthausstrafe 1. Grades auf die Dauer von 25 Jahren, schimpflicher Cassation und Verlust der Orden und Ehrenzeichen verurtheilt." Auch werden dem Angeklagten die gesammten Untersuchungskosten zur Last gelegt.

Oesterreich.

G. C. **Wien,** 11. März. [Der siebenbürgische und ungarische Landtag.] Zur Zeit des Beginnes der diesjährigen Session der Landtage diesseits der Leitha hatten wir die Hoffnung ausgesprochen: vielleicht in nicht zu ferner Zeit auch die Landtage jenseits der Leitha tagen zu sehen. Diese Hoffnung wurde uns von mancher Seite sehr übel vermerkt. Nun liegen uns aber wiederholte kaiserliche Befehle vor, in welchen der siebenbürgischen Hofkanzlei die thunlichste Beschleunigung der Vorarbeiten zur Einberufung des Landtages in Siebenbürgen zur Pflicht gemacht wird; wir sehen diese Hofstelle in energischer Thätigkeit, um diesem allerhöchsten Befehle gerecht zu werden, und nicht zu gewagt dürfte der Schluß sein, wenn wir das Erscheinen des k. Rescriptes zur Einberufung des siebenbürgischen Landtages längstens für den Anfang des nächsten Monats in Aussicht nehmen. Wenn uns ferner nicht alle Anzeichen täuschen, so stehen auch in Betreff der ungarischen Frage für die nächste Zeit Entscheidungen zu erwarten, welche für die Lösung dieser Frage und die Einberufung des ungarischen Landtages von maßgebendem Einflusse sein dürften. Diese Umstände dürften vielleicht auch jene Kreise, welche der von uns damals ausgesprochenen Hoffnung unlautere Zwecke und politische Manöver unterstellen wollten, über die Nichtbegründung ihrer Anschuldigungen belehren. (Vgl. unsere gestrige ⁂ wiener Corresp.)

[Erwartete Ankunft des Fürsten Metternich.] Dem Vernehmen nach wird in den nächsten Tagen dahier die Ankunft des kais. Botschafters in Paris, Fürsten Metternich, erwartet. Derselbe dürfte über die verschiedenen obschwebenden Verhandlungen persönlich Bericht zu erstatten und Instructionen zu empfangen haben.

Prag, 10. März. [In der heutigen zehnstündigen Sitzung des Landtages] ist das Votum der Majorität gegen Palackys Antrag auf Abänderung der Wahlordnung nach einer stürmischen Debatte angenommen worden.

Italien.

Turin, 9. März. [Italien und die griechische Frage.] Man liest in der „Italie" von gestern: „Wenn wir Nachrichten Glauben schenken wollen, die viele Umstände bestätigen, so haben die geheimen Instruktionen, welche der Contre-Admiral Vacca vom Marine-Minister wegen Absendung eines italienischen Geschwaders nach dem Piräeus erhalten, eine sehr große Bedeutung und bestätigen nur die in gewissen politischen Kreisen verbreitete Meinung, daß über die orientalische Frage vollkommenes Einverständniß zwischen den Cabinetten von Paris, Petersburg und Turin herrscht. So viel ist sicher, daß die Anwesenheit eines italienischen Geschwaders, das in Kurzem noch durch die Fregatten Garibaldina und Regina vergrößert sein wird, in den griechischen Gewässern das Mißtrauen Oesterreichs erweckt hat und daß diese Macht dem Schiffe „Kaiser" Befehl ertheilt, nach dem Piräeus zu gehen."

[Prozeß Parodi.] In Genua hat der Prozeß gegen die neunzehn Individuen begonnen, welche des Diebstahls von 800,000 Frks. bei dem Bankier Parodi beschuldigt sind. Dieser Prozeß erregt begreiflicherweise ein hohes Interesse. Die Sitzung am Mittwoch bot einen merkwürdigen Umstand. Bei Eröffnung derselben las der Präsident des Gerichtshofes einen an ihn gerichteten anonymen Brief vor, in welchem man ihn, so wie sämmtliche Geschworne zu ermorden drohte, wenn sie es wagen sollten, die Angeklagten zu verurtheilen. Der Schreiber des Briefes bezeichnete sich als Unterchef eines lombardo-venetianischen und venetianischen Kriminalcomite's und bemühte sich, dem kühnen Diebstahl einen politischen Charakter beizulegen. Der Präsident erklärte, daß diese Drohungen weder die Richter noch die Geschwornen von ihrer Pflicht abwendig machen würden.

Neapel, 4. März. [Brigantage. — Wahnsinnige Schauspieler.] Das Wiedererscheinen der Bande Chiavones, und die von ihr verübten Grausamkeiten in dem Beneventanischen haben den General Lamarmora veranlaßt, sich in Begleitung von zwei Offizieren seines Stabes und einer Eskadron Lancieri in jene Gegend zu begeben, um selbst die Operationen gegen jene Bande zu leiten. Diese, an Zahl nicht sehr bedeutend, hat in Folge der unaufhörlichen Verfolgung der Truppen ihren Weg nach der Capitanata eingeschlagen, während General Lamarmora bereits gestern Abend hierher zurückgekehrt ist. Auch die Commission zur Untersuchung des Räuberwesens ist auf ihrer Rückreise hierher begriffen. Ein Mitglied derselben, das bereits hier angekommen ist, hat uns ein schauderhaftes Bild von dem Zustande der Provinzen entworfen. Die Bevölkerungen, besonders in der Basilicata und Capitanata, sind dermaßen entmuthigt und niedergeschlagen, daß schon der Name eines Bandenführers ganze Ortschaften in Bestürzung versetzt. Daß die Regierungsbehörden an diesem traurigen Zustande viel verschuldet haben, werden die von der Commission reichlich gesammelten Dokumente beweisen, durch die einige höhere Beamte stark compromittirt sein sollen. Die Commission wird den Druck dieser Dokumente beantragen. — Die Geisteskranken der Irrenanstalt von Aversa werden am nächsten Freitag im Fondo-Theater eine dramatische Vorstellung zum Besten der vom Räuberwesen Beschädigten geben.

Frankreich.

Paris, 9. März. [Ministerrath über Polen. — Der kaiserliche Prinz. — General Forey.] Heute fand in den Tuilerien außerordentlicher Ministerrath statt, angeblich, um über die russische Antwort zu berathen, die nach der „France" in dem kaiserlichen Briefe, den der Fürst Dolgoruckow mitgebracht, nach den andern in den Schriftstücken enthalten ist, die der französische Botschafter durch einen Courier aus Petersburg übersandt hat. Nach den in Umlauf befindlichen Berichten ist die Antwort des russischen Hofes nicht günstig. Derselbe erkennt die guten Absichten Frankreichs an, drückt seine Sympathie für Polen aus, will aber vor der völligen Niederwerfung des polnischen Aufstandes keine Concessionen machen, da die Bewegung eine von der revolutionären Partei hervorgerufene sei und Rußland gerade unter solchen Umständen keine Furcht zeigen dürfe. Ob diese Antwort, wenn sie wirklich so lautet, zufrieden stellen wird, ist eine Frage, über die man wohl Ende dieser Woche, wo die Polen-Debatte im Senat beginnen soll, aufgeklärt werden wird. Was den Fürsten Dolgoruckow anbelangt, so soll derselbe morgen oder übermorgen eine Audienz beim Kaiser haben. — Am 16. März wird der kaiserliche Prinz sieben Jahre alt. Bei dieser Gelegenheit wird er den Enfants de troupe der kaiserlichen Garde, 250 an der Zahl, ein großes Banket geben. Vorher wird Revue über dieselben abgehalten werden. — Man versichert von wohlunterrichteter Seite, daß dem General Forey bereits die diplomatischen Vollmachten entzogen worden seien, und Graf Dubois de Saligny soll dieselbrn zurückerhalten haben, im militärischen Oberbefehl aber scheint für jetzt wenigstens kein Wechsel zu erwarten zu sein. Die Regierung hat 2000 Maulthiere gekauft, die schon in 2 Monaten in Mexico eintreffen werden.

Großbritannien.

London, 9. März. [Polen-Meeting.] Eine Deputation, welche von dem neulich in der Wohnung des Marquis von Townshend stattgehabten Privat-Meeting ernannt worden war, hat dem Lord-Mayor ihre Aufwartung gemacht und denselben gebeten, ein Meeting zur Besprechung der Angelegenheiten Polens einzuberufen. Der Lord-Mayor hat sich damit einverstanden erklärt, wird den egyptischen Saal in Mansion-House zu dem Zwecke hergeben, und selbst den Vorsitz führen.

E. C. **London,** 9. März. [Der Hochzeitsanzug der Prinzessin Alexandra] besteht aus einem Kleide von perlweißer Seide, gestickt mit Rose, Distel und Klee, unten eingefaßt mit vier Reihen von Silberstreifen; die Schleppe ist von carmoisinfarbigem Sammet und mit denselben Emblemen in Silber gestickt wie das Kleid. Mieder und Aermel sind von denselben kostbaren Stoffen. — Es ist erfreulich, berichten zu können, daß bei dem großen Festzuge am Sonnabend keine bedeutenden Verletzungen vorgekommen sind; denn abgesehen von einigen Quetschungen und sonstigen kleinen Malheurs, ist das ganze Schauspiel glücklich zu Ende gebracht worden. Der bald nach dem Schlusse des Einzugs eingetretene Regen vereitelte die Hoffnung des Publikums, daß eine prachtvolle Illumination dem Feste die Krone aufsetzen werde; jedoch werden diese Erwartungen, wenn nur der Himmel nicht ganz ungünstig herabschaut, morgen Abend desto glänzender in Erfüllung gehen.

E. C. **London,** 9. März. [Die Presse. — Die Hochzeit des Prinzen von Wales.] Man braucht blos einen flüchtigen Blick in die heutigen Zeitungen zu werfen, um die Wahrnehmung zu machen, daß für jetzt das Interesse an den weltbewegenden politischen Ereignissen der Theilnahme, welche man der bevorstehenden Vermählung des englischen Thronerben mit der Prinzessin Alexandra von Dänemark widmet, weichen muß. Alle drei Leitartikel der „Times" beschäftigen sich mit diesem Gegenstande, und die Beschreibung des Einzuges der hohen Braut in London, so wie ihrer Weiterreise nach Windsor füllt nicht weniger als 20 Spalten des Blattes. — Aus dem umständlichen offiziellen Programme der morgigen Hochzeitsfeier theilen wir Folgendes als das Wesentlichere mit: Die Trauung ist auf 12½ Uhr in der St. Georgs-Kapelle in Windsor festgesetzt. Die Königin wird der Ceremonie privatim beiwohnen. Die Botschafter und die anderen Mitglieder des diplomatischen Corps, welche eine Einladung empfangen haben, werden die Gallerie nördlich vom Altar einnehmen, die Minister die in dem Chor für sie reservirten Sitze. Die Ritter des Hosenbandordens wohnen der Feier in ihrem vollen Ornate bei. Die königlichen Gäste werden durch den Ceremonienmeister in den Chor der Kapelle geleitet, wo sie ihre Sitze an den Stufen des Altars nehwerden; es sind folgende: Se. Hoheit der Maharadscha Duleep Singh, Prinz Eduard von Sachsen-Weimar, Prinz von Leiningen, der Herzog von Holstein-Glücksburg, Prinz August von Sachsen-Koburg-Gotha, Prinzessin Dagmar, Prinz Wilhelm und Prinz Friedrich von Dänemark, Prinz Friedrich von Hessen-Kassel, der Graf von Flandern, die Herzogin von Brabant, Prinzessin Christian von Dänemark, die Mutter der Braut mit Prinzessin Thyra und Prinz Waldemar von Dänemark. Um ¾12 Uhr fahren die Kronprinzessin von Preußen mit Prinz Wilhelm von Preußen, Prinz und Prinzessin Ludwig von Hessen, Prinz Arthur, Prinz Leopold, Prinzessin Helena, Prinzessin Louise und Prinzessin Beatrice, die Herzogin von Cambridge, Prinzessin Marie von Cambridge von Schloß Windsor nach dem Westeingange der St. Georgs-Kapelle; ihnen folgen die Beamten des Haushalts der Königin. Beim Eintritt dieses Zuges wird die Orgel und das königliche Musikcorps den Beethoven'schen Siegesmarsch spielen, während dessen die Hoheiten ihre Plätze auf der Erhöhung des Altars einnehmen. Der Lord Chamberlain empfängt darauf an dem Westeingange Se. königl. Hoheit den Bräutigam nebst seinen Führern, den Kronprinzen von Preußen und den Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, und das Gefolge Ihrer Hoheiten, die um 12 vom Schlosse abfahren; dieselben werden bei ihrem Eintritt von den Klängen des Mendelssohn'schen Marsches aus der „Athalie" empfangen. Um 12¼ fährt die Braut, begleitet von ihren Führern, dem Prinzen Christian von Dänemark und dem Herzog von Cambridge vom Schlosse ab, und wird ebenfalls am Westeingang der Kapelle vom Lord Chamberlain empfangen, und die acht Brautführerinnen schließen sich dem Zug an. Bei ihrem Eintritt spielt die Musik Händel's Marsch aus „Joseph." Wenn die Braut ihren Sitz auf dem Chor links von der Altarerhöhung genommen hat, wird ein Choral gesungen, und der Gottesdienst beginnt. Der Erzbischof von Canterbury, die Bischöfe von London, von Oxford, von Winchester, von Chester und der Dechant von Windsor werden an dem Altar stehen. Nach dem ersten Segen, der Absingung des 67. Psalms und dem zweiten Segen wird der Erzbischof von Canterbury die Ceremonie mit dem Communionssegen schließen. Beim Ausgang aus der Kapelle wird das Beethoven'sche Hallelujah aus dem „Oelberg" gesungen. Das neuvermählte Paar und die königl. Hoheiten kehren nach dem Schlosse zurück, wo das Eheprotokoll aufgenommen und darauf in der St. Georgshalle ein Dejeuner servirt wird.

Rußland

St. Petersburg, 9. März. [Günstige Resultate der Aufhebung der Leibeigenschaft. — Bedürfniß nach Bildung. — Die polnische Angelegenheit. — Richard Wagner.] Die zwei Jahre seit der Publikation des kaiserlichen Manifestes über die Aufhebung der Leibeigenschaft in Rußland sind verflossen, und die Schwierigkeiten, welche sich bei einer bis auf den tiefsten Grund greifenden Umgestaltung aller Lebensbedingungen einer so ungeheuren Masse der Bevölkerung herausstellen mußten, sind glücklich beseitigt. Adel und Volk haben die Erwartungen ihres Kaisers nicht getäuscht. Die ungeheure Mehrzahl der Gutsbesitzer hat mit größter Bereitwilligkeit zur Ausführung des kaiserlichen Willens mitgewirkt, die neuen, ungewöhnlich schnell bei uns heimisch gewordenen Friedensinstitutionen haben sich von Hause aus Vertrauen zu erwerben gewußt, endlich aber sind auch bei dem gesunden Sinne des Volkes fast alle aufgetauchten Mißverständnisse allmählich beseitigt und die Einführung der neuen Ordnung, welche den Landbesitz und die Gemeindeverfassung der zeitweise verpflichteten, ehemals leibeigenen Bauern regelt, ist im ganzen Reiche in dem vom Kaiser angegebenen zweijährigen Termin beendigt worden. — Kaum irgendwo in Europa ist das Leibeigen-

schaftsrecht in so kurzer Zeit und mit verhältnißmäßig so geringen Opfern und Erschütterungen vernichtet worden, als sich dies vor unseren Augen in Rußland zugetragen hat. — Nach den dem Ministerium des Innern zugekommenen Nachrichten erscheint die Bauernangelegenheit in folgender Gestalt: im Ganzen sind 100,563 Urbarialurkunden abgefaßt; nicht abgefaßt sind noch etwas weniger als 7 Prozent. In Wirksamkeit getreten sind 87,863 Urkunden, welche die ländlichen Verhältnisse von 8,161,087 Leibeigenen männlichen Geschlechts, d. h. 81 Prozent der allgemeinen Zahl derjenigen Bauern regeln, welche nicht auf kleinen Gütern wohnen. Da aus mehreren Gouvernements noch keine Nachrichten eingetroffen sind, die Angabe aus einigen Gouvernements bereits vor fünf bis sechs Wochen abgegangen sind, so ist jedenfalls jetzt die Zahl nicht nur der nicht abgefaßten, sondern auch der nicht in Wirksamkeit getretenen Urkunden bereits viel geringer geworden. Vor der Publikation des Reglements standen von den 10 Millionen der männlichen leibeigenen Bevölkerung nur 3 Millionen auf Obrok (Grundzins-Abgabe) und 7 Millionen auf Frohnleistung. Jetzt sind von den 8 Millionen, von welchen Nachrichten über Einführung der Urkunden eingegangen sind, 5 Millionen von jeder Pflichtarbeit befreit und auf Obrok gesetzt. Von diesen Letzteren sind bereits 1,167,015 freie Landbesitzer geworden, oder doch mit ihren früheren Gutsherren in Unterhandlungen getreten. Anderthalb Millionen Hofsleute beiderlei Geschlechts haben jetzt, nach Ablauf des 2jähr. Termins, ihre vollständige Freiheit von jeder Abhängigkeit erhalten und sind außerdem in den Genuß der ihnen gewährten temporären Freiheiten getreten. Im Laufe der verflossenen zweijährigen Periode ist die durch das Reglement angeordnete Gemeinde- und Wolost- (Amtsbezirks-) Verwaltung der Bauern im ganzen Reiche organisirt worden. Die Bauern stehen überall unter den von ihnen erwählten Behörden, über welche die Friedensrichter die Oberaufsicht führen. Im Allgemeinen lauten die Urtheile über die Selbstverwaltung der Bauern sehr günstig. — Die den Bauern verliehene Selbstständigkeit rief überall das Bedürfniß nach Bildung wach. Nach den Nachrichten, welche hierüber aus 27 Gouvernements eingegangen sind, beläuft sich die Zahl der daselbst befindlichen Dorfschulen auf 6666. Vor der Publikation des Reglements vom 19. Februar 1861 gab es deren nur 1955; in 2 Jahren sind also 4711 Schulen neu gebildet worden. — Solches sind in allgemeinen Unrissen die in 2 Jahren erreichten Resultate jenes Staatsaktes, welcher die Grundlage zur Wiedergeburt Rußlands in der bemerkenswerthen Epoche legte, wo es die Feier seines tausendjährigen historischen Bestehens beging. Der Ausgangspunkt für diese Wiedergeburt, die definitive und unwiederbringliche Aufhebung des Leibeigenschaftsrechtes ist mit sicherem Blick und fester Haud gewählt worden. Alles, was die Vorwärtsbewegung verlangte und das Leibeigenschaftsrecht nicht aufkommen ließ, ist in Gang gebracht. Die Grundzüge für die Justizreform sind festgestellt, und die Codificationsarbeiten, welche diesen Grundprinzipien ihre definitive Entwickelung geben sollen, eilen schnell vorwärts. Das Project eines Reglements über die Provinzial-Institutionen ist entworfen und soll binnen Kurzem der Begutachtung des Reichsraths vorgelegt werden. Zugleich ist auch ein Project für die in ökonomischer Beziehung für unsere Landbevölkerung so wichtige Einrichtung einer gegenseitigen Versicherung entworfen. Die Grundzüge für die einstige Verschmelzung aller Klassen der Landbevölkerung sind bestätigt und im Ressort der Reichs- und Apanagebauern ist man bereits an die hierauf bezüglichen Arbeiten gegangen. Die Aufhebung der Branntweinpacht hat das Volk von einer drückenden Last befreit. Es sind Grundsätze zur Verbesserung der städtischen Einrichtungen festgestellt, und die zahlreichste Klasse der städtischen Bevölkerung, die Bürger, sind von der Kopfsteuer befreit worden. Durch die Einführung des neuen Polizeietats und die Vereinigung der Land- und Stadtpolizei ist der Grund zur Verbesserung der ganzen Polizeiverwaltung gelegt worden. — Alle hier angegebenen Reformen konnten nur mit der Herstellung eines für alle Stände des Reiches gleichen Rechtes auf freie Arbeit unternommen werden. Vor 2 Jahren erhielt der dritte Theil der Bevölkerung des Reiches, über 20 Millionen bis dahin unfreier Landbewohner, dieses Recht; jetzt ist nur dafür zu sorgen, daß sie sich an eine gewissenhafte Erfüllung der freiwillig übernommenen, oder ihnen durch das Gesetz auferlegten Pflichten gewöhnen. — Ueber die vielfältigen Entstellungen der Vorgänge in Polen spricht sich der „Russ. Invalide" sehr entrüstet aus, und bezeichnet in dieser Beziehung namentlich das französische „Le Monde" als Verbreiter falscher und unbegründeter Nachrichten aus Polen. Es werden bei dieser Gelegenheit einzelne Stellen citirt und widerlegt. Im Ganzen haben die polnischen Affairen einen betrübenden Einfluß auf unsere kaum herangewachsene Censur ausgeübt, denn nicht nur, daß Alles, was Polen betrifft, in ausländischen Zeitungen übertüncht wird; man hat soeben auch den inländischen Zeitungen verboten, Leitartikel über die polnischen Angelegenheiten, und wenn sie noch so russenfreundlich abgefaßt, zu drucken. So sind wir denn der Möglichkeit einer öffentlichen Besprechung der Tagesfrage beraubt und nur auf die officiellen Berichte angewiesen, die das Kriegsministerium veröffentlicht. Uebrigens lauten die einlaufenden Nachrichten so günstig, daß man von einer baldigen Rückkehr der Garden spricht. *) — Richard Wagner dirigirt morgen das zweite und letzte Concert der philharmonischen Gesellschaft; das erste war in jeder Beziehung ein höchst glänzendes, und der Enthusiasmus, mit dem Richard Wagner empfangen und nach jeder Nummer überschüttet wurde, wollte nicht enden.

*) Schwerlich! D. Red.

Unruhen in Polen.

H. **Warschau,** 10. März. [Die letzte Proklamation der Nationalregierung. — Niederlegung städtischer Aemter. — Schadloshaltung für Plünderung. — Geldbeförderung.] Ich bringe Ihnen einige Auszüge aus der letzten Proklamation des „Central-National-Comite's in der Eigenschaft der provisorischen Regierung", die Ihre Leser interessiren dürften. „Mitbrüder! Als vor 6 Wochen der Feind sich gar zu sehr vergessen, und durch eine beispiellose Bedrückung die Nation bis zu den letzten Grenzen der Leiden gebracht hat, da vertrauten wir auf die Heiligkeit unserer Sache und riefen Euch zu den Waffen für die Menschenrechte, für die Freiheit und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes. Unser Vertrauen zu der Kraft und zur Mannhaftigkeit der Nation hat uns nicht getäuscht! — Der entkräftete und abgejagte Feind rächt seine Niederlagen durch unerhörte Verbrechen, durch Morde und Brandstiftungen; er belügt Europa, indem er nach jeder erhaltenen Schlappe unverschämte Bülletins von Siegen nach dem Westen schickt; er rechnet auf die Leichtgläubigkeit und auf die Gleichgiltigkeit der Völker im Westen und mit satanischer Verschmitztheit schleudert er auf uns alle Lüge und Verleumdung, die er in seiner Niedrigkeit zu finden im Stande ist, während er andererseits durch Uneinigkeit uns zu lähmen und zu erdrücken trachtet. Diese unwürdigen Bemühungen blieben und bleiben ohne Erfolg .... Zu seiner Schande hat der Feind vor aller Welt bekannt, daß er eine Decimirung unserer Jugend durch eine, einer Proscription ähnlichen, Aushebung beabsichtigte, und nicht satt an Opfern, Grausamkeit mit Hohn vereinigend, hat er die blutenden Herzen durch cynische Ironie vollends zerschmettern wollen .... Geschwächt in seinen Kämpfen mit dem Westen, gedrückt von der Unzufriedenheit seines eigenen Volkes, und dadurch nicht im Stande uns durch Macht zu erdrücken, hat der Feind seit zwei Jahren sich bemüht, uns und Europa durch scheinbare Concessionen zu täuschen. Trotz aller von Moskwa (bekanntlich die Benennung Rußlands) erfahrenen Hinterlist, die zu Mißtrauen gegen die von ihr ertheilten Reformen veranlassen mußte, ist ein Theil unserer Bürger zur Arbeit im Schooße der lügenhaft ertheilten und lügenhaft eingeführten Institutionen geschritten, aber die Erfahrung des letzten Jahres hat das Verrätherische dieser vermeinten Concessionen klar gemacht. Die Kraft der rastlosen Arbeiter ist in einer fruchtlosen Arbeit vergeudet. Auch nicht eine einzige nützliche Vorstellung der Rathskörperschaften ist zur Ausführung gekommen, und diese Körperschaften sollten also nur zum Deckmantel für die Lorbern (nasazd) dienen, dessen Treulosigkeit aber die Geduld der Geduldigsten ermüdet hat .... Es hat uns nicht verletzt, als kleingläubige Personen an der Möglichkeit eines Aufstandes gezweifelt haben. Heute giebt es in der ganzen ländlichen und städtischen Bürgerschaft nicht eine polnische Seele, die nicht die allgemeine Begeisterung theilt, und die Befehle der National-Regierung finden die Anerkennung der Bürgerschaft des ganzen Landes. Die Macht des Landvolkes war dem Feinde von jeher das Schrecklichste, weshalb er alle Mittel seiner Verschmitztheit immer darauf gerichtet hat, diesen Simson zu binden .... Darum hat er die Bauernfrage so geordnet, daß sie nach wie vor ein Gegenstand des Zwiespalts und des Haders abgeben soll, ohne sie definitiv zu reguliren. Die National-Regierung, die Quelle des Haders verschließend, hat den Bauern ihr Eigenthum zuerkannt. Sie erfüllte dadurch nur den lange gehegten Wunsch der Gutsbesitzer, *) denen das Land aber ihr sonach verlorenes Eigenthum vergüten muß. Durch diesen Befehl der National-Regierung hören alle Ursachen zu gegenseitigen Streitigkeiten im Schooße unserer Gesellschaft auf. Die vom Feinde versuchte Aufreizung des Landvolkes zum Schlachten sind auch ohne Erfolg geblieben. Trotz der Finsterniß, in der das ganze Volk vom Feinde systematisch gehalten wurde, hat der redliche Instinct des polnischen Volkes den unwürdigen Wühlereien Moskwa's widerstanden. Die ländliche Bevölkerung, überall, wo sie ein Wort der Wahrheit und der Liebe zu hören bekommt, eilt zu den Reihen der Vertheidiger des Vaterlandes, und der so in seinen Erwartungen getäuschte Feind bestrebt sich noch, das Gespenst unserer alten Zwistigkeiten Europa vorzuführen. Das reine polnische Blut, welches alle Stände in den Straßen Warschau's vergossen haben, giebt uns die Gewähr, daß auch unsere Mitbürger mosaischer Confession in den gegenwärtigen Aufstand eintreten, wie es geziemt den Söhnen einer Erde, die sie gastfreundlich aufgenommen und genährt hat, und auf der sie das Recht der Bürger erlangt haben .... Vier von den bedeutendsten Mitgliedern des Staatsraths, Graf Leopold Potelylo, Franz Wenglinski, Alexander Kurz und Ludwig Gorski (Referendar), haben ihre Demission eingereicht; wie ich höre, haben sie amtlich ihren Schritt nicht motivirt, nichtamtlich aber erklärt, daß sie sich nicht dazu hergeben können, eine Regierung zu unterstützen, die durch Mord und Brand maßloses Unglück über das Vaterland bringt. — Auch unser Stadtrath reicht dieser Tage seine Demission und einen Protest ein. Die ohnehin schwache Partei der Weißen ist sonach aufgelöst und da ohne Zweifel binnen Kurzem auch die anderen (unbezahlten) Staats-Raths-Mitglieder ihre Ernennungen zurückgeben werden, so bleibt die Regierung entschieden ohne alle Stütze im Volke. — Ich höre, daß dem preußischen Staatsbürger Modlinski, der in Polen ein Gut hat, welches von den Russen geplündert wurde, die Militärbehörde Schadenersatz zu leisten befohlen hat. Diesen Schadenersatz hat die Militärabtheilung zu tragen, welche die Plünderung ausgeführt hat. Oberst Schilder-Schuldner hat übrigens von der Beute einige prächtige Möbel sich angeeignet und ist er mit seinen Soldaten für den Schaden solidarisch verantwortlich gemacht worden. — Die Mittheilung, daß das Postamt Gelder per Warschau-Petersburger Eisenbahn wieder annimmt, beruht auf einem Irrthum; sie verweigert solches nach wie vor, und zwar, nachdem sie bei der Militärbehörde deshalb angefragt hat.

Im Kreise von Troki soll sich der komische Fall ereignet haben, daß ein General Plaksin einen Wald, in dem sich Aufständische befinden sollten, eine ganze Nacht mit Kanonen beschießen ließ, um sich am anderen Morgen zu überzeugen, daß er außer den Bäumen Niemanden ein Leid zugefügt hatte. In Wilna sollen gegen vierzig Gutsbesitzer als der Conspiration verdächtig, eingezogen worden sein. Daselbst wollte man auch erfahren haben, daß in Lievland ein Bauern-Aufstand gegen die „deutschen Barone" ausgebrochen sei.

✉ [Das Lager zu Michalowice.] Auf Grund der Mittheilungen eines glaubwürdigen Gewährsmannes, welcher sich, wie so viele, aus Neugierde in die von den Aufständischen besetzte Station Michalowice begab, wird uns aus Krakau unterm 10. d. M. geschrieben: Bei Michalowice fand er die russische Grenzsäule ganz frisch in polnischen Farben (weiß und roth) angestrichen und an der Stelle des russischen Adlers einen polnischen angebracht. Im russischen Zollamtsgebäude besorgt ein den Insurgenten angehöriger junger Mann die Passanten-Controle, welcher sich jedoch wenig um die Reisenden kümmert, sondern hauptsächlich darüber wacht, damit nach Krakau keine den Insurgenten nachtheiligen Briefschaften eingebracht werden. Um 9 Uhr Abends wird die Grenze seitens der Insurgenten ganz gesperrt und Niemand weder herüber, noch hinüber gelassen. Derselbe Gewährsmann, welcher sich in den nahegelegenen Maierhof Wilkowice begab, erfuhr von dem dort stehenden Ulanenpiquet, daß das vereinigte Corps von Langiewicz-Jezioranski u. Waligowski in Folge der neuesten Zuzüge auf die Höhe von 7000 Mann angewachsen sei und 8 Geschütze besitze. Man versicherte unserm Gewährsmann, daß Menotti Garibaldi vor 24 Stunden in Goszcza eingetroffen sei. Im Walde bei Goszcza fand er drei Leichname an Bäumen hängen; zwei Bauern angeblich wegen Verraths und einen in die Gefangenschaft gerathenen russischen Hauptmann polnischer Nationalität, letzteren, weil er gegen die Polen gekämpft hat. Einem am 10. März in Krakau verbreiteten Gerüchte zufolge stand am 11. auf das Lager von Goszcza ein Angriff von 6000 Russen bevor.

[Füsilirung.] Nach der Mittheilung der „Oesterr. Ztg." hat Langiewicz im Lager von Goszcza vor einigen Tagen eine kriegsrechtliche Füsilirung eines russischen Offiziers vorgenommen. Dieser Offizier wurde schon vor geraumer Zeit in Staszow gefangen genommen und hatte nach Ablegung des Fahneneides sich bereit erklärt, bei den Insurgenten fortzudienen. Seine fortwährenden und mitunter auch geheimnißvoll geführten Unterredungen mit Bauern machten auf ihn aufmerksam, und es stellte sich heraus, daß er einen Spion abgab und alle Dispositionen, die beabsichtigten Märsche u. s. w. dem Fürsten Bagration getreulich rapportirte. Die Consequenzen ließen nicht auf sich warten, er wurde, wie dies in allen solchen Fällen geschieht, erschossen.

** **Krakau,** 11. März. [Scharmützel bei Wionzownia und Jablonna. — Die Insurgenten im Podlachischen. — Arretirungen in Warschau. — Todesurtheile in Plock. — Nächtliche Straßensperre.] Aus Warschau vom 7. d. M. schreibt man dem „Czas", daß im Walde zwischen Wionzownia und Glinianka, zwei am rechten Weichselufer, sehr nahe bei Warschau gelegene Ortschaften, am 4. d. M. eine 400 Mann starke Insurgentenabtheilung mit 2 Compagnien russischer Infanterie und einer Sotnia (100 Mann) Kosaken ein kleines Gefecht zu bestehen hatte. Die günstige Lage der Polen, welche durch den Wald vor dem russischen Feuer geschützt waren, verschaffte ihnen einen günstigen Ausgang des Gefechts. Die Russen haben sich mit einem Verluste von 60 Mann zurückgezogen. Von Seiten der Insurgenten sind 16 gefallen. Auch bei Jablonna, einer 2 Meilen von Warschau, ebenfalls auf dem rechten Weichselufer gelegenen Poststation, ist es vor kurzem zu einem Scharmützel gekommen. Man weiß darüber nichts Näheres anzugeben; so viel ist sicher, daß am 6. d. M. mehrere verwundete Soldaten mit der petersburger Bahn nach Warschau transportirt wurden. — In Podlachien, in der Gegend zwischen Weichsel, Bug und Wieper, tummeln sich 8 größere und mehrere kleinere Insurgentenschaaren herum. Eine von diesen, von einem Martin Lelewel angeführt, proclamirte in Zukow die provisorische Regierung und nahm die dortige Magistratskasse in Beschlag. Die Stimmung der dortigen Landbevölkerung ist, wie in mancher anderen Gegend des Königreichs, für den Aufstand eine sehr günstige. — In Warschau werden unaufhörlich zahlreiche Verhaftungen auf den Straßen sowie in den Häusern vorgenommen. Alle diejenigen, auf welchen ein mehr oder weniger begründeter Verdacht lastet, als ob sie den Insurgenten sich anzuschließen im Sinne gehabt haben, und von welchen die meisten auf der Straße vom ersten besten Polizeiknecht arretirt waren, werden ins Militär gesteckt. Der größten Wachsamkeit der Polizei jedoch zum Trotz hat vor kurzem eine ganze Schaar junger Leute, darunter mehrere jüdischer Confession, Warschau zu verlassen und sich den Insurgenten anzuschließen gewußt. — Aus Plock meldet eine verspätete Correspondenz (vom 28. Februar), daß alle dortigen Gefängnisse bis zum höchsten Grade überfüllt sind. Um für neue Gefangene Raum zu gewinnen, muß man die älteren nach der Festung Modlin transportiren. In den letzten Tagen des vergangenen Monats sind in Plock 4 junge Leute in Folge eines kriegsgerichtlichen Urtheils erschossen worden. Der älteste von den drei jüngeren war 20 Jahr alt. Einer von ihnen, Jaczynski, seines Gewerbes ein Böttcher, wurde noch am Leben mit Erde zugeschüttet. Er war blos von einer Kugel getroffen, und man hörte seinen Ruf: „Jesus, Maria", als er in eine Grube hineingeworfen wurde. Den Verurtheilten werden nämlich vor der Execution die Kleider ausgezogen, man hüllt sie in einen Sack ein, bindet sie an einen, am Rande eines Grabens aufgestellten Pfahl fest, und nun wird das Urtheil vollstreckt. Es wurde auch ein ehemaliger russischer Fähnrich, Namens Ostrowski, welcher bei dem Aufstande im Plockischen eine bedeutendere Rolle gespielt haben soll, erschossen. Es war dies ein Mann von ungewöhnlicher körperlicher Kraft, und blos nach einer verzweifelten Gegenwehr ist es den Russen gelungen, sich seiner zu bemächtigen; seinen Revolver hat er an den Köpfen der Soldaten, welche ihn gefangen zu nehmen bemüht waren, zerbrochen. Als der General Semeka, vor welchen er in Ketten gebracht wurde, nach einem Schlosser schicken wollte, um ihm seine Ketten abzunehmen, zerschmetterte er die eisernen Ringe an den Händen durch einen Schlag nach einem Tische. Er duldete nicht, daß man für seine Wunden sorge, wohl wissend, daß ein sicherer Tod seiner warte. Seine Czamara durfte er im Augenblicke der Urtheilsvollstreckung behalten; man sagte ihm, er müsse dies als ein Zeichen besonderer Gnade betrachten. In der That fürchtete man seinen Widerstand.

(Siehe die neuesten Nachrichten aus Polen unter Abendpost.)

*) Bekanntlich durfte kein Gutsbesitzer seinen Bauern den Robot anders erlassen, als durch Eingabe an die Regierung, die das Abkommen dann durch einen Beamten als von ihr ausgehend, vollziehen ließ.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. März. [Tagesbericht.]

= [Amtliche Meldung.] Der Personenzug aus Warschau hat den Anschluß an den Güterzug von Kattowitz nach Breslau vom heutigen Tage nicht erreicht. — (Diese Mittheilung ist uns erst im Laufe des Nachmittags zugegangen, konnte somit nicht mehr in das Mittagblatt aufgenommen werden. Die Redaktion.)

♁ [Sitzung der Stadtverordneten.] Vorsitzender Hr. Justiz-Rath Simon. Unter den einleitenden Mittheilungen befand sich eine ausführliche Benachrichtigung des Magistrats in Betreff des Final-Abschlusses der Verwaltung der Kämmerei- und der Instituten-Hauptkasse pro 1862. Im Allgemeinen ist zu bemerken, daß dieser Finanzabschluß weit günstigere Resultate ergeben hat als der vom Jahre 1861 und als man gehofft hatte. Nach dem Soll-Etat war die Einnahme (und Ausgabe) pro 1862 normirt auf 749,140 Thlr., in Wirklichkeit aber betrug die Einnahme 913,337 Thlr., und die Ausgabe 836,483 Thlr., so daß ein Bestand von 76,854 Thlrn. verbleibt. — In Bezug auf die einzelnen Angaben der Instituten-Verwaltung erwähnen wir: daß die Gesammt-Einnahme der Schulgelder 56,000 Thlr., die Gesammt-Ausgabe für die Armenpflege 91,388 Thlr. ꝛc. ꝛc. betragen hat.

Nach einer ziemlich eingehenden Debatte beschloß die Versammlung: die Häuser 9, 10 und 11 der Schuhbrücke (vor dem Portal der Magdalenenkirche) für den Preis von 22,506 Thalern anzukaufen, um die dortige Passage zu erweitern, und die ganze Umgebung der Kirche erheblich zu verschönern. Für die der Kirche gehörigen Gebäude, die natürlich mit niedergerissen werden sollen, wird der Ersteren eine angemessene Entschädigung werden. Dem Magistrat wurde schließlich noch dringend empfohlen: mit dem Abbruch sofort vorzugehen.

=bb= [Gebäude-Steuer.] Im Innern der Stadt ist man mit der Aufnahme der Gebäude-Steuer bereits zu Ende, und soll jetzt damit in den Vorstädten vorgegangen werden, und giebt man sich der Hoffnung hin, die ganzen Arbeiten bis Ende April beseitigt zu haben.

** [Betreffend die Schulfeier für den 17. März d. J.] ist uns folgendes Aktenstück zugegangen:

Es ist höheren Ortes eine allgemeine Schulfeier für den 17. März angeordnet worden. Der königl. Regierung hat es nicht gefallen, uns darüber irgend eine Mittheilung zu machen, und erst durch die Herren Schulen-Inspektoren haben wir davon Kenntniß erhalten.

Nach dem den Herren Schulen-Inspektoren zugegangenen liturgischen Formulare für die Abhaltung der Feierlichkeit, scheint dasselbe nur für protestantische Schulen bestimmt zu sein.

Da es jedoch in der Absicht der königl. Regierung liegt, daß diese Feier auch in den katholischen Schulen in einer würdigen, dem Zwecke derselben entsprechenden Weise begangen werde, wie die Zusendung des oben bezeichneten Formulars an die katholischen Schulen-Inspektoren beweist, unsere ehrwürdige Geistlichkeit und die Lehrer der Diöcese gewiß auch den Zweck und die Bedeutung dieser Feier, zumal in der gegenwärtigen Zeit, zu würdigen wissen werden, so sehen wir uns auf die vielen an uns ergangenen Anfragen veranlaßt, bei der Kürze der Zeit die Herren Schulen-Inspektoren im Allgemeinen dahin zu bescheiden: daß von dem durch die königl. Regierung mitgetheilten Formular, der historische Theil zu benutzen, bezüglich des religiösen Theiles aber passende katholische Gebete und Lieder, wie sie in den verschiedenen Gegenden der Diöces üblich und bekannt sind, angewendet werden, und die Feier überall mit dem Liede: „Großer Gott, wir loben Dich", zu schließen sein wird. Hiernach wollen die Herren Schulen-Inspektoren die betreffenden Herren Revisoren und Lehrer unter Mittheilung dieser

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 121 der Breslauer Zeitung. — Freitag, den 13. März 1863.

(Fortsetzung.)

Bekanntmachung, wovon die erforderlichen Exemplare beiliegen, schleunigst in Kenntniß setzen.

Breslau, den 1. März 1863.

Fürstbischöfliches General-Vicariat-Amt.

(gez.) Neukirch. (gez.) Peschke.

=bb= [Bürger-Jubilare.] Der Kaufmann und frühere Bezirks-Armen-Direktor, Herr Christian Friedrich Schöngart, und der Schuhmacher-Meister Herr Peregrinus Simon, feierten heute ihr 50jähriges Bürger-Jubiläum. Den Herren Jubilaren wurde als Anerkennung ihrer treu erfüllten Bürgerpflichten von Seiten der Stadtverordneten durch eine Deputation die Glückwünsche ausgesprochen.

e. f. [Breslauer Dichter-Schule.] In der Sitzung am 11. d. M. trugen zwei Gäste ihre poetischen Leistungen vor und wurde einer derselben, seinem Wunsche gemäß, als Mitglied aufgenommen. Die gewöhnliche Wochensitzung wurde diesesmal um 10¼ Uhr geschlossen und es trat von da ab die Prüfungs-Commission ihre Wirksamkeit an, und das bereits für das künftige Album vorliegende Material zeitig genug zu bewältigen, indem luch von auswärtigen Mitgliedern Einsendungen angekündigt sind. Auch wird nächstens ein 5aktiges Drama unter dem Titel „Friedrich II. von Hohenstauffen", von Dr. T. zum Vortrage resp. zur Prüfung gelangen.

=bb= [Mitfasten-Markt.] Heute Mittag wurde der Roß- und Viehmarkt geschlossen. Es wurden zu Markte gebracht: über 3000 Pferde, darunter 500 Stück Jungpferde, Stuten und Hengste im Preise à 60 bis 200 Thlr. Die jungen Pferde aller Gattungen wurden zum größten Theil verkauft, so auch gute Reit- und Wagenpferde. Im Allgemeinen fanden die russischen Pferde viel Absatz. Luxus-Pferde waren ca. 50 Stück vorhanden, welche im Preise von 250 bis 500 Thlr. verkauft wurden; der Absatz der Arbeitspferde stand gegen voriges Jahr sehr zurück. — Von Rindvieh waren zum Verkauf aufgetrieben: 4 Stück Bullen, nicht verkauft; 200 Stück Ochsen à 40 bis 113 Thlr. 150 Stück Kühe à 20 bis 60 Thlr. und 50 Stück Kälber zu verschiedenen Preisen, 1 Esel, welcher nicht verkauft worden. Zum Rindvieh fanden sich viele Käufer. Von Schwarzvieh waren aufgetrieben 893 Stück. Heute gegen Mittag waren nur noch 3 Ochsen, dagegen Schwarzvieh gar nicht mehr auf dem Markte. Das schlechte Wetter war dem Verkehr sehr ungünstig.

6. 6. [Die Schöpfung von J. Haydn,] den Breslauern durch länger als 50 Jahre jedesmal am Gründonnerstage durch einen „Schnabel" vorgeführt, wird diesmal, da der bisherige würdige Dirigent seinem berühmten Vater in das Jenseit nachgefolgt, von der breslauischen Singakademie unter Leitung des königl. Musikdirektor Schäffer, ebenfalls am Gründonnerstage, aufgeführt werden. Das herrliche Tonwerk ist somit in gediegenen Händen. Der Hinweis darauf, daß der Reinertrag dieser Aufführung den Kindern des Verblichenen von dem verehrten Vorstande der Akademie zugewendet werden soll, wird gewiß für alle Freunde des Oratoriums eine dringende Aufforderung sein, am 2. April in den Reihen der Zuhörer nicht zu fehlen.

—* [Soirée.] Es ist erfreulich, daß unbeirrt von den Strömungen der Zeit, in vielen geselligen Cirkeln Breslaus sich neuerlich ein reges Streben für wissenschaftliche und ästhetische Bildung geltend macht. Ein anerkennenswerthes Zeugniß davon lieferte die musikalisch-declamatorische Soirée, welche gestern der „Verein für wissenschaftliche und gesellige Unterhaltung" gemeinschaftlich mit dem schlesischen „Dichterkränzchen" und der „Tafelrunde" im Café restaurant gab. Der geräumige Saal war von Mitgliedern und Gästen, unter denen ein hübscher Damenflor glänzte, ziemlich gefüllt. Diese ehrende Theilnahme des Publikums wurde reichlich belohnt. Das Programm war durchweg sehr gut gewählt; die Abwechselung von Scherz und Ernst erregte eine Herz und Geist ansprechende Wirkung. Fast jede Nummer wurde mit rauschendem Beifall aufgenommen; die größte Heiterkeit aber erweckte der humoristische Vortrag des Dr. R. Finckenstein, der in kurzen trefflichen Zügen die Begriffe von Humor, Witz und Satire entwickelte. Nächstdem ist hervorzuheben die ausdrucksvolle Declamation des Radigschen Prologs, eines ernsten Gedichts von Saphir und der „Bibelversche" von Rößler (aus dem studentischen Festalbum zur Jubelfeier der Viadrina); die Aufführung einiger Instrumental-Piecen und Gesangs-Quartette bewies, daß die edle Kunst der Musik in diesen Kreisen wacker gepflegt wird.

⊿ [Das Concert der constitutionellen Ressource] bei Liebich fällt nächsten Mittwoch aus und wird dafür Sonnabend den 21. d. M. eine Vorfeier des allerhöchsten Geburtstages durch Festrede und Concert im Springer'schen Lokale begangen werden.

—* [Abschieds-Commers.] Gestern feierte die Burschenschaft „Vratislavia" im Schweizerhause ihren Abschieds-Commers, bei dem heitere Lieder mit ernsten Reden wechselten. Toaste wurden ausgebracht auf das deutsche Vaterland, auf das Abgeordneten-Haus und auf die „alten Herren", die für die Sache der Burschenschaft gelitten haben. Die „Vratislavia" (ehem. Raczeks) hatte die Freude bei diesem Feste von einem „alten Herrn" aus Amerika begrüßt zu werden, der im Jahre 1831 hier studirte und von einem gegenwärtigen Mitgliede den Großvater, der 1817—20 derselben Verbindung angehörte, unter sich zu sehen. Der „alte Herr" Weigelt (Photograph) empfahl sich den Bundesbrüdern unter Zuruf eines „Smollis" durch einen riesigen „Fiscus" in Gestalt eines Fäßchens; die Burschenschaft antwortete ihm mit einem donnernden „Fiducit!"

** [Börsenbau.] Mit den Zeichnungen für die Errichtung eines Börsengebäudes auf dem Grundstücke der Handelskammer (Ecke der Wallstr. und Promenade) ist ein günstiger Anfang gemacht; gutem Vernehmen nach soll die Summe der bisher vergebenen Aktien circa 82,000 Thlr. betragen.

y. [Getäuschte Diebe.] Herr C. Schwenke, dessen Restaurationslokale auf der Matthiasstraße stets zahlreich besucht sind, wurde am Sonnabend Abend von zwei geschickten Langfingern besucht, ohne daß Jemand eine Ahnung von Einbrechern hatte. Als man endlich davon Kunde erhielt, stürmten Alle die Treppe hinauf, aber leider hatten die Diebe schon Fersengeld gegeben. Die Gäste unterhielten sich eben theilnehmend über die möglichen Verluste des freundlichen Wirthes, als letzterer mit heiterster Miene hereintrat, und lachend rief: geprellt, geprellt!" — Wie denn geprellt? Ja, diese Spitzbuben haben gerade nur Zeit gehabt, das Schloß des Sekretairs aufziehen, und daraus außer Kleinigkeiten eine Rolle überschrieben 4000 Thaler mitzunehmen. In der Rolle aber sind nur für 4 Thaler Biermarken, die, mit meinen Namensbuchstaben gestempelt, also werthlos sind. — Darauf wurde dann ein großes „Fiscus" getrunken.

Breslau, 12. März. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Büttnerstraße Nr. 12 achtzehn Stück rohe Kalbleder.

Abhanden gekommen ist: eine preußische Banknote Nr. 539,945 über hundert Thaler.

Verloren wurden: ein schwarzes Ledertäschchen mit über fünfzehn Thaler Inhalt, und auf dem Wege von der Schloßstraße nach dem Ringe ein Brief mit vierzig Thaler Inhalt, in Kassenanweisungen zu fünf und ein Thaler bestehend. (Pol.-Bl.)

---

† **Glogau,** 11. März. [Jubiläum. — Conflict beigelegt.] Gestern beging der Stadtälteste und Stadtrath Schädler sein 25jähriges Jubiläum als Schiedsmann in hiesiger Stadt. Während des Tages fanden sich viele Deputationen ein, die dem Jubilar Glückwünsche überbrachten, unter andern eine des Magistrats, bestehend aus den Stadträthen Lehfeldt, Schlitter, Moll (der Oberbürgermeister v. Unwerth war durch Krankheit abgehalten), eine der Stadtverordneten, bestehend aus den Mitgliedern des Vorstandes derselben, Dannemann, Reißner, Bail und Büchting. Der Director des Kreisgerichts, Geh. Rath Hartmann, übersandte schriftlich seine Glückwünsche, der Appellationsgerichts-Präsident Dr. v. Rönne überreichte in einer herzlichen Ansprache im Namen Sr. Majestät den rothen Adlerorden vierter Klasse. Am Abend fand im weißen Saale ein Festessen von 165 Couverts statt. Den Toast auf Se. Majestät den König brachte der Stadtrath Geh. Commerzienrath Lehfeldt, und den auf den Jubilar der Stadtverordnetenvorsteher Regierungsrath Dannemann aus. Eine veranstaltete Sammlung für Bekleidung armer Confirmanden ergab die Summe von 28 Thlr. — An demselben Tage beging der Unteroffizier beim hiesigen Artillerie-Depot, Mazella, ein alter Krieger, der die Kämpfe des Freiheitskrieges in den Jahren 1813—15, sowie die in Baden im Jahre 1849 mitgemacht hatte, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Nachdem ihm am Morgen ein Musikständchen gebracht worden war, erschien in der Wohnung des Jubilars der Commandant, Oberst v. Kessel und überreichte ihm den Degen eines Feldwebels, zu welchem er ernannt wurde. Der Jubilar erhielt vielfache Gratulationen, unter anderen vom Landwehr-Bataillon in Posen und vielen Offizieren. — Der bekannte Conflict zwischen Magistrat und Stadtverordneten ist beigelegt, es erscheint uns aber angemessen zu sein, mitzutheilen, daß die letzteren laut amtlichen Berichts, in einer Sitzung am 27. v. M. ihrem Vorsteher, Regierungsrath Dannemann, ihre Uebereinstimmung und ihren Dank für sein bisheriges Verhalten und die mannhafte Vertretung der Rechte und Würde der Versammlung einstimmig ausgedrückt haben.

E. **Hirschberg,** 11. März. [Verschiedenes.] In meinem Berichte vom 8. d. M., den brutalen Auftritt des Lieutenant v. S. betreffend, soll es nicht heißen, Major v. Blumenthal, sondern Major v. Wartenberg. Der entwundene Degen war sofort einem Polizeibeamteten zur Aufbewahrung überreicht, aber nicht angenommen worden. Lieutenant v. S. wurde „vom Platz" in die Krankenanstalt gebracht, von wo aus sich den andern Morgen die Nachricht verbreitete, daß der „Patient" das Nervenfieber haben soll. — In Schreiberhau vergiftete sich eine Frau mit Arsenik. — Wie ich eben höre, wird mit dem 1. April eine Poststation auch nach Alt-Kemnitz gelegt werden, und es dürfte wahrscheinlich nach Vollendung der Eisenbahn jene als Hauptstation des Umkreises verbleiben, jedoch von Spiller aus nur eine Kariolpost nach Kemnitz dirigirt werden. Uebrigens ist auch ohne Eisenbahn unsern Ort zu besuchen Industrierittern nicht zu unbequem. Erst dieser Tage entwischte ein schon viele Wochen hier vagabondirender sogenannter „anständiger Herr". Bei Verkauf einer 2000 thalerigen Hypothek zog der „Anständige" es merkwürdiger Weise vor, statt sich zu legitimiren und dann die verlangten 1600 Thlr. für das Instrument zu nehmen, lieber zu verschwinden und zwar spurlos.

Schweidnitz, 11. März. [Zur Tageschronik.] Gestern war der Regierungspräsident v. Prittwitz hier, um die Räumlichkeiten des Correctionshauses nochmals zu besichtigen. Wie verlautet, soll dieser Besuch den Zweck haben, zu constatiren, inwieweit sich die Lokalitäten für die in einiger Zeit hierher zu verlegende Filiale der breslauer Gefangenen-Anstalt eignen. Es liegt nämlich in der Absicht der Regierung, das hiesige Correctionshaus nach Trebnitz zu verlegen, die Gebäude der Filiale für weibliche Gefangene in Breslau aber zu verkaufen, und alsdann die dortigen Insassen nach Schweidnitz in die Anstalt zu bringen. Ueber den Verkauf der sämmtlichen Gebäude in Breslau schweben schon die Unterhandlungen, und sollen bereits namhafte Gebote dafür gemacht sein. Das ganze Projekt dürfte im Laufe von 2—3 Jahren realisirt werden, falls nicht in der zwölften Stunde noch ein Querstrich durch die Rechnung gemacht werden sollte. — In dem von Herrn Tettelbach geleiteten Institut für Musik-Unterricht fand vorige Woche die öffentliche Prüfung statt. Die Zöglinge männlichen wie weiblichen Geschlechts leisteten recht Erfreuliches, und legten somit ein gutes Zeugniß ab für die Methode des tüchtigen Dirigenten und der andern Lehrkräfte. — Das Abiturienten-Examen am hiesigen Gymnasium findet den 20. d. M. statt, und werden diesesmal sich 13 Zöglinge der Anstalt der Prüfung unterziehen. An der evangelischen Stadtschule hat der seit mehr als 40 Jahren fungirende Lehrer Zimmer seine Pensionirung nachgesucht, weil dauernde Krankheit ihn hindert, seinen amtlichen Functionen weiter vorzustehen.

□ **Neisse,** 11. März. [Freisprechung.] Die Gutsbesitzer Cramer zu Kupferhammer, Allnoch zu Beigwitz, Franke zu Schmolitz, sowie die Kaufleute A. H. Leipziger, H. Jander, Maurermeister Müller und Goldarbeiter Winkler zu Neisse waren angeklagt, sich des unbefugten Collectirens für den Nationalfonds schuldig gemacht zu haben, und sind auch von dem Polizeirichter Major a. D. Kreisgerichtsrath v. Larisch jeder zu 2 Thlr. Strafe und Kosten verurtheilt worden. — Auf die dagegen erhobene Recurs-Beschwerde hat das Appellations-Gericht zu Ratibor unterm 9. d. M. das Erkenntniß erster Instanz abgeändert und die Angeklagten von Strafe und Kosten freigesprochen.

⊠ **Glaz,** 11. März. [Militärisches.] Die in unserer Garnison zurückgebliebenen Rekruten des 51. Regiments sollen nach beschleunigter Ausbildung, wo möglich innerhalb vierzehn Tagen, dem in Oberschlesien stehenden Regimente nachfolgen, wogegen dann eine gleiche Anzahl eingezogener Reservisten entlassen werden dürfte, wofern nicht Ereignisse eintreten, die eine Aenderung dieser Maßregel nöthig machen.

μ **Oels,** 11. März. [Feier des 15. März.] Auf Veranlassung des hiesigen Gewerbevereins werden viele Bewohner der Stadt Oels und des Landkreises den 15. März feiern, den Tag, an welchem vor 50 Jahren Ihre Majestäten Friedrich Wilhelm III. von Preußen und Alexander I. von Rußland bei dem Dorfe Spahlitz, nahe der Stadt Oels, zusammentrafen und den Grund zu einer Verbindung legten, die für die Geschicke nicht nur unseres Vaterlandes, sondern für ganz Europa von so großen Folgen war. — Die Stände des hiesigen Kreises haben vor 25 Jahren an dem Orte dieses so wichtigen Zusammentreffens ein Denkmal errichtet, zu welchem sich der Festzug am 15. d. M. begeben wird. Wir erlauben uns eine kurze Schilderung jener zu feiernden Begebenheit hier folgen zu lassen.

Schon im Februar 1813 hatten einzelne Kosaken bis an die schlesische Grenze gestreift; ihnen folgte bald die russische Hauptarmee, geführt von Kutusow, begleitet vom Kaiser Alexander selbst. Er nahm sein Hauptquartier in Kalisch. Preußische Truppen hatten 1812 gegen die Russen fechten müssen; jetzt war alles anders, und eine Zusammenkunft beider Monarchen, die sich so viel zu sagen haben mochten, sollte die alte Freundschaft erneuern. Der 15. März wurde dazu bestimmt; in Breslau wollte der Kaiser den König besuchen.

Zur Bewillkommnung des hohen Gastes hatte der König den General v. Kleist und den Oberst Prinz von Biron, nebst dem Regierungspräsidenten Merckel, bis an die schlesische Grenze entgegengeschickt. Eben dahin war der Regierungsrath v. Kraker beordert worden, um die Reise-Angelegenheiten zu besorgen; auch eine Deputation der hohen Geistlichkeit und der schlesischen Stände hatte sich dahin begeben. Als der Kaiser am 15. den schlesischen Boden unweit Polnisch-Wartenberg betrat, bezeugten der Präsident Merckel und der Kammerherr Graf Bethusy jeder in einer besonderen kurzen Anrede, die Freude und die Hoffnung bei dem Erscheinen des Kaisers, worauf dieser sich sehr gnädig äußerte und die freundschaftlichsten Gesinnungen gegen den König zu erkennen gab.

Nachmittags um 2 Uhr kam Alexander unter dem Läuten der Glocken bei Wartenberg an; eine Ehrenpforte mit der Ueberschrift: „Heil Alexander dem Großen!" war an der polnischen Thor-Brücke errichtet. Hier standen die Schützen und die Jägergarde, der Magistrat und die Geistlichkeit. Als der Wagen hielt, wendete sich der 77jährige Hofprediger Sassadius mit einer kurzen Rede an den Kaiser.

Hurrah-Rufen begleitete den Wagen bis ans Schloß, an dessen Eingange die Prinzessin Biron, um sie herum zwölf weißgekleidete Mädchen, die Orange-Blätter streuten, den Kaiser empfing. Die Pferde wurden nur gewechselt, dann eilte der Kaiser wieder in den Wagen, und unter dem Jubelgeschrei des Volkes nach Oels zu.

Hier war der König schon um 11 Uhr angekommen. Er stieg im Landschaftshause ab, blieb hier halbe Stunde und fuhr dann nach dem Dorfe Spahlitz, eine Viertelmeile hinter Oels, um hier seinen hohen Gast zu erwarten. Er fuhr durch das Dorf; vor dem letzten Hause desselben, welches dem Freistellenbesitzer Gottlieb Kaschner gehörte, hielt er an und fragte, indem er aus dem Wagen stieg, ob in dem Hause ordentliche Leute wohnten. Da dies bejaht wurde, so ging er hinein. Seine erste Frage an die ihm entgegentretenden Hausbewohner war: ob sie schon zu Mittag gegessen hätten? Die älteste Tochter, ein Mädchen von 18 Jahren, antwortete:

„Wir haben den ganzen Morgen nicht Zeit gehabt zuzukochen, um zehn Uhr haben wir erst gefrühstückt; jetzt aber habe ich das Essen besorgen wollen."

Der König: „Was habt ihr denn kochen wollen?"

Das Mädchen: „Hirse wollte ich kochen."

D. K.: „Könnte ich wohl Kartoffeln gekocht bekommen?"

D. M.: „J ja! Aber wie wollen Sie sie essen, Ihro Majestät!"

D. K.: „So wie sie aus dem Kessel kommen, nur etwas reines Salz dazu."

So wurden denn die Kartoffeln gekocht, und mit Brot, Butter und Salz auf den Tisch gesetzt. Während dessen hatte sich die Frau des Wirthes an den Spinnrocken gesetzt. Ihr Mann verwies ihr das, als etwas, was sich in Gegenwart des Königs nicht schicke. Der König, der dies bemerkte, sagte: „Laßt sie immerhin spinnen; ich sehe das gern, wenn die Leute fleißig sind. — Sie ist wohl krank?"

Der Mann: „Ja, Ihro Majestät; nach einer langwierigen Krankheit ist es ihr so in die Augen gekommen, daß sie nicht viel sehen kann."

D. K.: „Wendet doch Mittel an, damit ihr geholfen werde. — Wie viele Kinder habt ihr?"

D. M.: „Sieben; fünf Söhne und zwei Mädchen."

D. K.: „Sind sie groß?"

D. M.: „Der älteste dient unter den Soldaten."

D. K.: „Unter welchem Regiment?"

D. M.: „Unter den grünen Husaren, in der Schwadron des Rittmeisters v. Woidowski."

D. K.: „Wie lange dient er schon?"

D. M.: „Zwei Jahre."

D. K.: „Wie alt ist er?"

D. M.: „Zwanzig Jahre."

D. K.: „Wenn er sich nur gut aufführt, damit etwas aus ihm wird."

D. M.: „Das hoffe ich, Ihro Majestät."

Der König fragte hierauf auch nach dem Alter der übrigen Kinder. Auf dem Teller, den der König vor sich hatte, stand: Blühe Schlesien 1806. Er sagte, als er dies las: Leider! Es blüht nicht mehr! Einer aus seinem Gefolge bemerkte hierauf: „Ihro Majestät in der Zukunft wird es um so schöner blühen." — Während dessen war die Nachricht eingelaufen, der Kaiser werde erst in zwei Stunden kommen. Dann muß ich wieder nach Oels, sagte der König. Beim Fortgehen gab er der Wirthin 6 Friedrichsd'or mit den Worten: „Laßt Euch dafür die Augen kuriren."

Der Wirth des Hauses hat zum Andenken an diesen so hohen Besuch an die Vorderseite seines Hauses eine Tafel mit folgender Aufschrift befestigt:

„**den 15. März 1813**

weilte in diesem Hause Sr. Majestät der König Friedrich Wilhelm III. von Preußen, um Se. Majestät den Kaiser aller Reussen, Alexander I. zu erwarten. Heil dem Monarchen und seinem großen Verbündeten! Ewig denkwürdig möge dieser Tag sein, die Quelle des größten Segens für das Volk der Preußen werden!"

Noch war der König nicht bis an das Thor von Oels gekommen, als er von der Annäherung des Kaisers benachrichtigt wurde. Er eilte sogleich wieder nach Spahlitz zurück. Nach kurzer Weile zeigte sich der kaiserliche Wagen, vor welchem die Förster des Fürstenthums Oels ritten, die sogleich rechts ausbogen, um dem Könige, der seinem kaiserlichen Freund zu Fuß entgegeneilte, Platz zu machen. Der Kaiser erblickte nicht sobald den König, als er geschwind aus dem Wagen sprang, und sich mit Herzlichkeit dem König in die Arme warf. Dieser feierliche, jeden Zuschauer erschütternde Augenblick war um halb 4 Uhr Nachmittags. Das Gefolge jedes der beiden Monarchen blieb in einiger Entfernung stehen. Noch einmal umarmten sie sich, worauf der König, vom Kaiser dazu eingeladen, sich mit diesem in den kaiserlichen Wagen setzte, und so zogen beide in Oels ein. Vor dem Marienthore empfing sie eine geschmackvolle Ehrenpforte. Der Magistrat, die Stadtverordneten, die Geistlichkeit, ein Theil der Bürgergarde, eine große Menge Volk stand hier versammelt. Vor dem Landschaftshause überreichten zwölf weißgekleidete Mädchen dem Kaiser ein vom Prorektor Fülle verfertigtes Gedicht.

Dann ging es weiter nach Breslau. Seit früh Morgens stand hier als Spalier aufgestellt vom königlichen Palais an über den Paradeplatz, Naschmarkt, die Albrechtsstraße, Katharinengasse, über dem Neumarkt zum Sandthore hinaus bis über die Sandinsel hinweg. die in Breslau anwesende Infanterie, die Garde mit dem Jäger-Detachements an der Spitze. Dann folgte Reiterei und zuletzt Artillerie, die ganze Vorstadt hindurch bis weit auf die Straße nach Hundsfeld hin. Hinter Hundsfeld setzten sich der Kaiser und der König zu Pferde. So wie sie sich der Stadt näherten, donnerten die Kanonen, die Glocken fingen an zu läuten, und ein lautes wiederholtes Hurrah lief die Reihen hinunter. Bis zur Stadt waren sie so rasch geritten, daß eine Dampfwolke über den erhitzten Pferden des nachfolgenden zahlreichen Gefolges lag. Langsam ritten sie längs den aufgestellten Truppen hinunter. Es war kurz nach halb 6 Uhr. In dem Palais empfingen der Hof, der Adel, und die Landes-Collegien zur Cour versammelt, die Ankommenden, und am Abend sah man alle Straßen festlich erleuchtet.

—r. **Namslau,** 11. März. [Raubmord. — Gustav-Adolf-Stiftung.] Durch die bisherigen gerichtlichen Verhandlungen, betreffend die Ermittelung der Todesart des Oekonom Johann Weber aus Minkowsky (bereits in Nr. 29 und 59 dieser Zeitung besprochen), ist der dringende Verdacht rege geworden, daß an dem ꝛc. Weber ein Raubmord verübt worden ist. In Folge dessen sind demjenigen, welcher die Raubmörder zur Bestrafung nachzuweisen vermag, 50 Thlr. Prämie zugesichert. — Am vorigen Sonntage beging der hiesige Zweig-Verein der Gustav-Adolf-Stiftung seine Jahresfeier. Nach dem Gottesdienste begann in der Kirche die General-Versammlung. Es ergab sich aus der Jahresrechnung pro 1862, daß, nach Abzug dringender Ausgaben, über beinahe 140 Thlr. zu verfügen war. Von diesen wurden mit Zurückbehaltung eines erforderlichen Kassenbestandes von 10 Thlr., 130 Thlr. zur Verwendung für Vereinszwecke bestimmt, und zwar 85 Thlr. zur Absendung an den Hauptverein, 10 Thlr. für das auf der Generalversammlung zu Hirschberg zu beschließende Liebeswerk, 15 Thlr. für die Confirmanden-Anstalt zu Adelnau, 10 Thlr. für Reichthal, 10 Thlr. für den Kirchenbau in der Nähe des Soolbades Jastrzemb, hierauf wurde statutenmäßig zur Neuwahl des Vorstandes geschritten und Herr Pastor Schwartz zum Vorsitzenden, Hr. Pastor Snay zum Stellvertreter desselben, Hr. Prediger Bruckisch zum Schriftführer, Hr. Kreisgerichts-Secretär Wegner als Schatzmeister, und die Herren Bürgermeister Mende, Kreisgerichts-Rath Schodstädt, Kämmerer Richter und Cantor Schade als Beisitzer erwählt. Zu Deputirten für die Generalversammlung in Hirschberg wurde Herr Pastor Snay und Hr. Kämmerer Richter, als deren Stellvertreter Hr. Pastor Schwartz und Hr. Bürgermeister Mende ernannt. Mit Gebet und Gesang wurde die Versammlung geschlossen.

⚒ **Beuthen O./S.** Ungeachtet die nach dem hies. Kreise commandirten Truppen eine bedeutende Zahl erreichen und das Publikum nicht unbedeutend belastet ist, hat doch die außerordentliche Zuvorkommenheit der Einsassen allseitig Veranlassung zu rühmlicher Anerkennung gegeben, und es war das Einvernehmen zwischen Militär und Civil ein gutes zu nennen. Daß dies harmonische Verhalten aber durch einen Vorfall, welcher am 8. d. M. in dem 1½ Meilen von hier entfernten Orte Zabrze stattgefunden, eine bedeutende Trübung erlitten, ist zu bedauern und umsomehr zu bedauern, weil der Gekränkte der allgemein geachtete und beliebte Gerichts-Assessor M. ist. — Am vergangenen Sonntag machte nämlich M. in Begleitung eines Collegen und mehrerer anderer Freunde einen kleinen Ausflug nach Zabrze und traf daselbst im „Hamburg'schen Gasthause" einige Offiziere. Es kam zu einer Unterhaltung und als am Schlusse derselben auch die Rede auf die polnische Insurection ꝛc. fiel und es sich herausstellte, daß die Ideen M's. mit denen eines Offiziers different waren, so gefiel es dem Herrn Lieutenant, seinen Gegner nach einem kleinen Wortwechsel, welcher nicht den Erfolg hatte, die Meinungsverschiedenheit zu beseitigen, als er im Begriff war die Rückreise anzutreten, von einer Patrouille ergreifen und in Arrest bringen zu lassen. Der mitreisende College war auf's Aeußerste wegen des Geschehenen entrüstet, fuhr deshalb auch schleunig nach Beuthen zurück, wo er, trotzdem es schon spät in der Nacht war, Vortritt bei dem Divisionscommandeur erhielt, welcher auch sofort, als er hörte, daß es sich um Beschränkung der persönlichen Freiheit handle, die Ordre ertheilte, den Inhaftirten frei zu lassen. — Tags darauf fand eine Plenarsitzung der Richter des hiesigen Kreisgerichts statt, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, die nöthigen Schritte einzuleiten, um die Bestrafung des Beleidigers zu bewirken.

⊙ **Skrzidlowitz** bei Lublinitz, 11. März. Ein ehemaliger Förster, Namens Julius Berndt, gegenwärtig Administrator der väterlichen Bauerstelle hierselbst, soll mit der Familie Kusch in Streit gekommen sein. Es verfügte sich ein Mitglied letzterer Familie, mit einem Schießgewehr versehen, an die Wohnung des p. Berndt und schoß durch das Fenster das Gewehr ab; der Schuß traf aber den Berndt nicht, sondern dessen Dienstmagd, welche am Backen gestreift wurde. Der Kusch ist bereits in Untersuchungshaft.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 11. März. [Ueber den Vorfall in Kostrzyn] geht der „Ostd. Ztg." nachfolgende Mittheilung zu:

„Am 9. d. ungefähr um 3 Uhr Nachmittags brachte man 11 am 2. d. an der Grenze in der letzten Affaire mit den Russen gefangene Polen. Die Escorte bestand aus ca. 20 Mann Infanterie, 4 Husaren und 2 Gensdarmen unter Commando eines Offiziers. Acht der Gefangenen waren paarweise mit

Stricken zusammen gebunden, drei einzeln mit auf den Rücken gebundenen Händen. Mehrere Einwohner Kostrzyns folgten diesem Zuge auf den Markt, wo der Transport Halt machte und einer der umstehenden Bürger die Gefangenen mit den Worten: „Wir grüßen Euch, polnische Brüder!“ anredete, worauf ein Soldat: „polnische Hunde sind das!“ erwiderte, was Entrüstung unter den Umstehenden hervorrief. Nach kurzem Aufenthalt auf dem Markte führte man die Gefangenen in ihre für sie bestimmten Quartiere, nachdem vorher ein Spalier durch die Soldaten gebildet war. Bei dieser Gelegenheit drängten sich viele der Anwesenden heran, um ihre Landsleute zu sehen, das Militär seinerseits begann die Herandrängenden zurück und auseinander zu treiben, wobei verschiedene Verwundungen, u. A. die des Kürschners Praczynski durch 5 Bayonnetstiche und die des Sattlers Janicki durch einen Säbelhieb über den Kopf, vorkamen. Nachdem die Gefangenen 1 Stunde im Quartier gelegen, führte man sie, jetzt jedoch entfesselt, aus der Stadt und brachte sie auf 5 Wagen nach Posen. Schließlich sei noch erwähnt, daß nur eine geringe Anzahl Kostrzyner, unbewaffnet, von Mitleid bewogen, zu den Gefangenen herangetreten war.“

Wie wir hören, hat das hiesige General-Commando die Absicht gehabt, ebenso, wie die am Montag hier eingebrachten Gefangenen, diejenigen von den Insurgenten, welche verwundet in den verschiedenen Dominien zwischen Wreschen und der Grenze liegen, hierher schaffen zu lassen; da indessen die betreffenden Aerzte, welche die Verwundeten behandeln, erklärt haben, daß dieselben meistens so schwer verwundet sind, daß ohne Gefahr einer bedeutenden Verschlimmerung ein so weiter Transport mit ihnen nicht vorgenommen werden könne, so ist dieser Plan von unseren Behörden vorläufig wieder aufgegeben worden.

In ähnlicher Weise, wie vor Kurzem auf den Assessor M., wurde am Sonnabend Abend an der Ecke der großen Gerber- und Wasserstraße ein Angriff auf einen in Civilkleidung gehenden Mann verübt, indem derselbe plötzlich von hinten einige Schläge auf den Hut erhielt und, als er sich umwandte, mehrere Soldaten hinter sich erblickte, welche in dem Bewußtsein ihres Unrechts schleunigst ihre Achselklappen zusammenrollten. Zufällig war der Angegriffene selber ein Unteroffizier, welcher jedoch in Civilkleidung ausgegangen war, und soll, da er den Vorfall wohl zur Anzeige bringen wird, sich die Gesichter der Soldaten so genau gemerkt haben, daß er dieselben bei einer etwaigen Confrontation sogleich erkennen zu können glaubt. (Ostd. Z.)

Trzemeszno, 10. März. [Von dem hiesigen Gymnasium] haben achtunddreißig Schüler aus den höhern Klassen ohne Erlaubniß oder Entschuldigung sich entfernt und den Insurgenten sich angeschlossen, welche in dem angrenzenden Theile des Königreichs Polen hier und da auftauchten. Gegen vierzig andere Schüler, ebenfalls den höhern Klassen angehörig, haben unter verschiedenen Vorwänden das Gymnasium und die Stadt verlassen. Die Mehrzahl dieser Schüler scheint an dem Zuge Theil genommen zu haben, welcher in der Nacht zum 1. März von dem königlichen Forst zu Powidz aus nach dem Kreise Konin unternommen wurde und mit der Niederlage am 3. März endete. Mehrere Schüler sind in diesem Gefecht geblieben, andere verwundet worden. Die übrigen haben durch die Flucht über die Grenze sich in Sicherheit gebracht und sind theils zu ihren Eltern zurückgekehrt, theils halten sie sich aus Furcht vor der wohlverdienten Strafe und Zurechtweisung bei Bekannten hier und da versteckt. Da die hier zurückgebliebenen Schüler durch diese Vorgänge in eine solche Gemüthsbewegung und Unruhe gerathen sind, daß von Unterricht und Lernen nicht mehr die Rede ist, so sind die obersten Klassen bereits geschlossen und soll die gleiche Maßregel auch hinsichtlich der übrigen Klassen bevorstehen. (Pos. Ztg.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** **Breslau**, 11. März. Von allen Erleichterungen im Zolltarife, welcher mit Frankreich verabredet ist, machen den Industriellen diejenigen am meisten Sorge, welche bei einer unausbleiblichen Ausdehnung auf England, später dessen Concurrenz gefährlich machen. In Schlesien ist es besonders die Eisenindustrie, welche kopfschüttelnd diese Concurrenz als eine schwere Sorge hinnimmt. Wir wollen deshalb heute erwähnen, daß bei einer Sitzung des französischen Senats nachgewiesen worden, wie seit dem Abschlusse des englisch-französischen Handelsvertrages die französische Eisenproduction um 30 pCt. gestiegen ist. Hauptsächlich trifft der Mehr-Consum den Maschinenbetrieb, da seit der freien Einfuhr des Roheisens der Bau von Maschinen, in dem der Ausfuhr gestiegen ist, sich bedeutend gehoben.

[Berichtigung.] Aus Versehen ist bei dem Artikel in Nr. 119 beim Abschreiben folgender Satz ausgelassen worden:
„Aber an die Spitze von allen mußte man doch wieder die fürstlich Lichnowsky'schen Heerden stellen. Die Schauthiere, welche aus denselben dastanden, vereinigten alle bis jetzt erreichten Vollkommenheiten in sich und zeigten sich ihrer Ahnen würdig, der Ahnen, die so entschieden und so allgemein auf die hohe Veredlung unserer Schäfereien gewirkt haben.“
Dieser Satz war in dem beregten Artikel da einzuschalten, wo es heißt: „Oschatz und seine Descendenzen“, und: „Was hier zu schauen war.“ Elsner.

† **Breslau**, 12. März. [Börse.] Bei flauer Stimmung sind die Course neuerdings gewichen; das Geschäft war ziemlich belebt und der Schluß etwas fester. Oesterr. Credit 94¾—94 bez. und Geld. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 163—162½—¾ bez., Freiburger 133 bez., Kosler 64¾ bez.

Breslau, 12. März. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe still, ordinäre 9—10¼ Thlr., mittle 12¼—13¾ Thlr., feine 14½—15⅓ Thlr., hochfeine 16—16⅜ Thlr. Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 7¼—9¼ Thlr., mittle 11¼—13¾ Thlr., feine 15¼ bis 16⅝ Thlr., hochfeine 18—19 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) unverändert; gek. 1000 Ctr.; pr. März und März-April 40⅝ Gld., 41 Thlr. Br., April-Mai 41⅛ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 41⅞ Thlr. Br., Juni-Juli 42⅜ Thlr. bezahlt und Gld.

Hafer pr. März 20¼ Thlr. Gld., April-Mai 20⅜ Thlr. bezahlt.

Rüböl wenig verändert; gek. 150 Ctr.; loco 14⅝ Thlr. Br., pr. März und März-April 14⅜ Thlr. Gld., 14⅞ Thlr. Br., April-Mai 14⅞ Thlr. Br., Mai-Juni 14⅞ Thlr. Br., September-Oktober 13⅞ Thlr. Br.

Spiritus unverändert; gek. — Quart; loco 15¼ Thlr. Gld., pr. März und März-April 13⅞ Thlr. bezahlt, April-Mai 13⅞ Thlr. Br., Mai-Juni 14 Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 14⅜ Thlr. Gld., Juli-August 14⅞ Thlr. Gld., August-September 14¾ Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober 15 Thlr. bezahlt und Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Die Münchener fliegenden Blätter, von denen uns die Januarhefte zugegangen sind, bewähren ihren alten Ruf. Die Illustrationen sind zum Theil wahre Meisterwerke; der Text steht allerdings hinter ihnen zurück, bietet aber trotzdem des wirklich Komischen die Fülle.

Vorträge und Vereine.

M **Breslau**, 10. März. [Verein breslauer Aerzte.] In der Sitzung des Vereins am 5. März hielt Herr Privatdocent Dr. Klopsch einen Vortrag über die Difformitäten des Schulterblattes, so weit dieselben muskulären Ursprungs sind. Der Herr Vortragende unterschied, gestützt auf Krankheitsfälle, die in der orthopädischen Anstalt zur Beobachtung gekommen, 1) die Lage-Veränderung des Schulterblattes, welche auf Lähmung des großen Sägmuskels beruhen; 2) diejenigen, welche durch Contractur der rautenförmigen Muskeln veranlaßt sind, und 3) endlich diejenigen, denen eine Lageveränderung des musc. latissimus dorsi zu Grunde liegt. Von der Theorie der Schulterblattbewegungen in gesundem Zustande ausgehend, schilderte er die charakteristischen Kennzeichen dieser verschiedenartigen Affectionen unter Vorlegung von Abbildungen, und gab schließlich die Mittel zu ihrer Beseitigung an, unter denen die Anwendung des galvanischen Stromes von der entschiedensten Wirkung ist.

** **Breslau**, 10. März. [Ein Vortrag des Herrn Dr. Poleck] aus Neisse über das süße Wasser in der letzten Sonntags-Vorlesung der vaterländischen Gesellschaft liefert den erfreulichen Beweis, daß die mit dem Hauptstamme der wissenschaftlichen Thätigkeit in Schlesien verbundenen Zweige auch so fest daran halten, daß sie von den in der Atmosphäre der Provinz angesammelten Stoffen auch wieder etwas nach Breslau ablagern. Wenn wir kürzlich das weithinfließende Meer, den Vater Okeanos, seine reichen Schätze in reicher Sprache vor uns aufthun sahen, so sehnte sich das schlesische Gemüth auch Etwas von seinen lieben heimischen Quellen, seinen süßen Wässern zu vernehmen. Herr Dr. Poleck hat es verstanden, diesen Gegenstand in einer Weise zu behandeln, die wir allein als die wahrhaft populäre anerkennen. Er hat seinen Stoff nicht bis zu dem Niveau der allgemeinsten Bildung herabgedrückt, sondern dem gebildeten Zuhörerkreise Einzelnheiten zur Vervollkommnung des Wissens mitgetheilt, deren sich nur der Fachmann bemächtigen kann, die aber den Genuß des Wissens erhöhen, und weil sie einzelne Fälle der Anwendung vorführen, auch die weitere Erkenntniß und Ausdehnung der Praxis auf andere Fälle ermöglichen. So werden in England Gegenstände erst durch Vorlesungen populär gemacht, und dann von tausend Belehrten die Verbesserungen selbst in die Hand genommen. Auch die Sprache war gewählt und nicht leichthin schlendernd, ohne sich deshalb mit unangemessener Poesie und Rhetorik zu überladen.

Die Classicität verleugnete nicht ihren Zauber. Ein Citat aus Aristophanes bewies, daß der Dichter intuitiv das erräth, was die Wissenschaft erst später beweist. Es folgte dann eine Geschichte aller der Hypothesen, welche für die Bildung des süßen Wassers und der Quellen im Innern der Erde aufgestellt worden, ehe man zu dem Satze gelangte, daß das atmosphärische Wasser vollständig zur Speisung der Quellen ausreiche. Vielleicht etwas zu lange verweilte der Vortragende dann bei der Wolkenbildung, gab darauf aber ein zusammenhängendes Bild aller der meteorologischen Ergebnisse, welche die seit Humboldt angelegten vielen meteorologischen Stationen und die Wissenschaft und Analytik Dove's zu Tage gefördert haben. Die Wichtigkeit eines Messens der jährlich an bestimmten Orten niederfallenden Regenmenge wurde hervorgehoben. In Breslau würde die jährliche Regenmenge zusammen die Erdoberfläche mit einer Wasserschicht von 17′ 8″ Höhe bedecken. Welche Wichtigkeit die Höhe bei dem Herabfallen des Regens beansprucht, an dessen Bildung die ganze Luftschicht zwischen Wolken und Erde Theil nimmt, wird dadurch bewiesen, daß in Breslau die mittlere jährl. Regenmenge in dem Regenmesser auf der Sternwarte 13,30 und 100 Fuß tiefer im Hofe des Universitäts-Gebäudes 17,8 Zoll beträgt. Es wird auf die Verdienste eines Landsmanns, des Präsidenten der naturforschenden Gesellschaft in Görlitz, v. Möllendorf, über Ermittelung der Regenverhältnisse in Deutschland aufmerksam gemacht, eben so über den Einfluß auf Bodenbeschaffenheit und Landeskultur, den Gebirge und Wälder als Wasserreservoire haben.

Der üble Einfluß, den die Abholzung der Wälder, welche nicht allein Wasserreservoire, sondern auch Regulatoren der Vertheilung der Wassermenge während des Jahres sind, bereits in vielen Ländern gehabt, wurde erwähnt, eben so die entgegengesetzte Theorie des Franzosen Vallés, der sich Napoleon III. praktisch anschließen will. Endlich die Art und Weise, wie der Abbé Paramelle, der berühmte Wasserfinder, durch genaue Beobachtung der Orte, an welchen am Fuße der Gebirge die Quellen zu Tage kommen, und des bestimmenden Einflusses, welchen die Bodenformation auf die nothwendige Quellenunterlage da oder dort äußert, sich seiner wunderbar erscheinenden Wünschelruthe bemächtigt hat.

Die chemische Zusammensetzung des Trink- und Flußwassers wurde dann erörtert. Welchen Einfluß die Unterwelt der Städte auf die Verwandlung des reinen Flußwassers in stygische Gewässer gewinnt, wird durch eine Untersuchung des Redners über die chemischen Mischungsverhältnisse des kleinen Flüßchens Biele vor seinem Eintritt in die Stadt Neisse und nach dem Verlassen specialisirt. Es haben sich dann die festen Salze um das 3½fache, die Chlormetalle um das 5fache vermehrt, und es haben sich im Litre 0,068 Gr. reines Ammoniak eingestellt, das früher gar nicht vorhanden war. Wie schlimm muß dieses Verhältniß bei größeren Städten sein, und welchen vernichtenden Einfluß übt es auf die Gesundheit?

Der Raum verbietet uns, noch näher auf den interessanten Vortrag einzugehen, doch fügen wir aus unserer Erfahrung und gerade in Beziehung auf dieses Thema hinzu, daß solchen Vorlesungen London es verdankt, daß in neuerer Zeit das Publikum sich so lebhaft und so praktisch für die Verbesserung seiner Gesundheits-Verhältnisse in den Städten und damit zusammenhängend und gleichzeitig für die Verbesserung der Cultur auf dem Lande durch die in den Städten nicht mehr unbenutzt abfließenden Düngungsstoffe interessirt. So wurden im Jahre 1862 in London allein 132,000 Pfd. St. für Drainage ausgegeben. Das sogenannte Sewage-System, Sauge-System wird immer mehr ausgedehnt, welches dazu dient, die fauligen Effluvien dünnflüssig zu machen, ihnen ein rasches Gefälle zu geben, sie abzuhalten, ihre vergiftenden Substanzen durch lockere Erdschichten in die Brunnen gelangen zu lassen, und dieselben nach dem raschen Abflusse nicht mehr zur Themse, sondern als reichen Dünger auf die benachbarten Felder und Wiesen gelangen zu sehen.

Wie wäre es, wenn der geehrte Redner seine naturwissenschaftlichen Kenntnisse dazu verwendete, das in der Nähe seiner Vaterstadt Neisse liegende, an Quellen so reiche mährische Gesenke in Rücksicht auf Orographie, die Beschreibung der natürlichen Formation der Oberfläche, und auf Hypsometrie zu untersuchen? Die Fruchtbarkeit des Neissethales, die Speisung unsers Hauptflusses, der Oder, hängen vielfach damit zusammen. Die mannichfaltigen Einflüsse des Zusammenhanges der dortigen Gebirgserhebungen auf die Witterungs-Verhältnisse Schlesiens, auf das Gedeihen gewisser Pflanzen und Thiere, auf die Vertheilung der Gewässer und ihren Lauf, endlich auf die menschliche Bevölkerung, auf die Cultur des Bodens und auf die Communicationen lassen ein solches auf unsere Provinz speciell bezügliche Feld als besonders dankbar erscheinen, und würden sich im nächsten Jahre sehr zum Anschluß an den diesjährigen Vortrag eignen.

Telegraphische Nachricht.

Paris, 11. März. Der österreichische Botschafter Fürst Metternich hatte heut eine Audienz bei dem Kaiser und eine Conferenz mit dem Minister Drouyn de Lhuys und begiebt sich nunmehr diesen Abend nach Wien. Man bringt dies mit wichtigen Entschließungen in der polnischen Angelegenheit in Verbindung. — Man behauptet, daß Fould unter bestimmten Bedingungen eingewilligt habe, daß die neue italienische Anleihe amtlich notirt werde. (B. B.-Z.)

Abend-Post.

= **Breslau**, 12. März. [Amtliche Meldung.] Der Personen-Zug aus Warschau hat in Kattowitz den Anschluß an den heutigen myslowitz-breslauer Schnellzug nicht erreicht.

** **Breslau**, 12. März, Abends 10 Uhr. In der so eben beendigten Versammlung des Wahlvereins der Fortschrittspartei, die von 2000 Personen besucht war, wurde nach einer Rede des Dr. Mor. Elsner über die politische Lage, folgende von Dr. Asch befürwortete Resolution einstimmig angenommen:

Wir halten es für unsere Pflicht, wiederholt auszusprechen, daß das gegenwärtige Abgeordnetenhaus auch in seiner jetzigen Session unerschütterlich fest auf dem durch die Verfassung gewährleisteten Rechte stehend, ganz im Sinne der überwiegenden Mehrheit der Wähler Breslau's gehandelt hat; — daß namentlich sowohl sein Verhalten in der Adreß-Debatte wie seine Resolutionen in Betreff der von der gegenwärtigen Regierung mit Rußland abgeschlossenen Convention die volle Zustimmung aller aufrichtigen Verfassungsfreunde finden muß.

Wir werden diese unsere Zustimmung bei einer etwa eintretenden Auflösung des Hauses durch unsere Stimmabgabe bethätigen.

Ausführlicher Bericht über die Reden und Verhandlungen, die oft vom rauschendsten Beifall begleitet waren, bleibt vorbehalten.

London, 9. März. Die russische Regierung hat hier dem Vernehmen nach wissen lassen, daß sie auf eine baldige Besiegung des Aufstandes zähle, und daß der Zar unter keinerlei Umständen die Einmischnng fremder Mächte in seine inneren Angelegenheiten dulden werde. Auch nach Paris ist eine ähnliche Erklärung gelangt, und Herr Drouyn de Lhuys wird wahrscheinlich die Gelegenheit benutzen, um diese Haltung von Rußland als eine Folge des nicht beliebten Collectivschrittes darzustellen. Man ist hier aber fest entschlossen, sich durch keine Vorstellung seitens der französischen Regierung zu einer anderen Auffassung der Frage bestimmen zu lassen. Man glaubt in der diplomatischen Welt, Kaiser Napoleon werde seine Initiative vor der Hand anscheinend mäßigen und mehr an die Freundschaft des Zaren, als an die Einsicht seiner Regierung appelliren. — Odo Russell berichtet über die Gesundheit des Papstes in einer Weise, welche erlaubt, gewisse Eventualitäten als nahe bevorstehend anzusehen.

⊙ **Lublinitz**, 12. März. Die eingetretene Ruhe an der Grenze fängt an wieder gestört zu werden. Bei Panki soll von Neuem ein Gefecht zwischen russischem Militär und den Aufständischen stattgefunden haben und zwar erst am gestrigen Vormittage. Dem Vernehmen nach hatten die Insurgenten 9 Todte. So viel ist gewiß, daß gestern Abend 6 Gefangene von Kosaken nach Czenstochau gebracht wurden, die theilweise verwundet und bei Panki gefangen genommen waren.

Inserate.

Nicolai, 11. März. Gestern fand in der hiesigen jüdischen Elementarschule die jährliche Prüfung statt, und war Referent, welcher derselben vom Anfang bis zum Schlusse beiwohnte, von den Leistungen der Kinder in sämmtlichen Elementarwissenschaften, sowie von der Tüchtigkeit, dem tiefen Wissen und der regen Strebsamkeit der beiden angestellten Lehrer, namentlich des Hauptlehrers Singer, so überrascht und zugleich erfreut, daß er nicht umhin kann, genannte Anstalt als Muster für sämmtliche Volksschulen aufzustellen. Ein Thema, welches einer der Anwesenden gab, wurde, wenn auch nicht logisch richtig, so doch dem Ideengange der Schüler angemessen in einem ziemlich fließenden Style rasch bearbeitet, und zeigte sich hieraus, daß auch dem Denkvermögen, welches in anderen Anstalten so häufig vernachlässigt wird, in hiesiger Schule Rechnung getragen wird. Einzelne Gedichte, vorzüglich „die Bürgschaft“ und „der Taucher“ von Schiller, wurden höchst ausdrucksvoll und korrekt vorgetragen. Zu meinem Bedauern muß ich bemerken, daß die Betheiligung an der Prüfung von Seiten der Eltern der Schüler, wie auch der übrigen Bewohner hiesiger Stadt, welche bei einem schlechten Concerte oder einer erbärmlich aufgeführten Posse sehr groß zu sein pflegt, nur sehr gering war, und muß es auf den Lehrer, der schon in materieller Beziehung so schlecht belohnt wird, erschlaffend wirken, wenn ihm auch moralisch die gebührende Anerkennung für die Mühe und Anstrengung auf seiner dornenvollen Laufbahn entzogen wird. Ich würde mich herzlich freuen, wenn diese wenigen Zeilen im Stande wären, Etwas **zur Verbesserung der schon vielbesprochenen traurigen Lage der Volksschullehrer** beizutragen. [2269] B. N . . . . l.

Die Beurtheilung

über die am 9. und 10. März bei der **Schafschau in Brieg** ausgestellten Schafe ist Donnerstag den 12. März in einer **Extrabeilage d. Schlesischen landwirthschaftlichen Zeitung** erschienen, welche in der Expedition der Schlesischen landwirthschaftlichen und der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20, für 2½ Sgr. zu haben ist. [2255]

Die Pensions- und Erziehungs-Anstalt

des Unterzeichneten empfiehlt sich zur Aufnahme neuer Zöglinge, denen sie Gelegenheit bietet, sich für die mittleren **Gymnasial- u. Realschulklassen**, oder für den **kaufmännischen Beruf** vorzubereiten, und sich nächstdem in den **neueren Sprachen**, in der **Musik** etc. auszubilden.
[2260] **J. Hollaender**, Vorsteher der Anstalt.

Die **Vertheilung** der zur Unterstützung hiesiger hilfsbedürftiger Krieger aus den Jahren 1813, 14, 15 eingegangenen Beiträge findet am 16. d. M. Nachmittags um 3 Uhr im Saale des Königs von Ungarn statt. Die Herren Ehrenmitglieder, Special-Commissarien des Stadtbezirks-Commissariats, sowie die edlen Wohlthäter ersuche ich, an dieser Feier Theil nehmen zu wollen. [2270]
Breslau, den 11. März 1863.
Der Stadt-Bezirks-Commissar **Seidel**.

Jahrmarkts-Anzeige.

Verkauf en gros et en détail. [2268]

Der Schirmfabrikant **Alex. Sachs** aus Köln a. R. ist hier wieder eingetroffen und wird während des Jahrmarkts verkaufen:

eine Partie **seidene En tout cas, pr. Stück 25 Sgr.**, bessere Sorten pro Stück 1 Thlr., 1¼, 1½ und 2 Thlr.;

französische En tout cas, En deux cas und eleganteste Marquisen in den allerschwersten lyoner Stoffen und elegantester Ausstattung, pr. Stück von 2½ Thlr. an u. h.;

eine **Partie seidene Regenschirme, pr. Stück 1¼ Thlr.;** bessere Sorten pro Stück 2¼, 2½ und 2¾ Thlr.;

eleganteste Regenschirme in allerschwerster lyoner Seide und kostbaren Gestellen, pr. Stück 3, 3½ Thlr. u. h.;

englische Regenschirme von echtem Alpaca, Regenschirme von englischem Leder und baumwollene Regenschirme sehr billig.

Zum Ausverkauf

eine Partie vorjähriger En tout cas, Knicker und zurückgesetzter Regenschirme zu auffallend billigen Preisen.

Der Verkauf dauert nur während des Jahrmarkts bei

Alex. Sachs aus Köln a. R., im Hotel zum blauen Hirsch,
Ohlauerstraße Nr. 7, eine Treppe hoch.

Im Verlage der Gebr. Hirschberg ist so eben erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.**, sowie in allen andern Buchhandlungen Breslau's und Schlesiens zu haben: [2275]

Das preuß. Beamtenthum und die Feudalen.

Eine Entgegnung, versucht von Ernst Freiherrn von Münchhausen.
Preis 3 Sgr.

Bei **E. Morgenstern** (fr. Aug. Schulz u. Comp.) in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [2266]

Die Lehrunterschiede
der katholischen und evangelischen Kirchen.

Darstellung und Beurtheilung
von
Wilhelm Böhmer, Dr.

Zweiter (Schluß-) Band. gr. 8. geh. Preis 1½ Thlr.

Bezeichnend für den Inhalt des Buches ist das demselben vorangestellte Motto:
„Wer auf den Felsen des Rechts sich gestellt hat,
steht auf dem Felsen der Ehre und des Sieges.“

Von dem im J. 1857 erschienenen ersten Bande sind nur noch sehr wenige Exemplare vorhanden, welche zum Preise von 1⅓ Thlr. zu haben sind.

Ein **Haus** in Breslau, am Oberschl. Bahnhof, Werth 40—45,000 Thlr., ist gegen ein Landgut zu vertauschen. Adr. u. Anschl. werden unter Chiffre M. M. XI. poste restante Breslau fr. erbeten.

Denkmünzen

zur 50jährigen Erinnerungsfeier an 1813 bis 1815, empfehlen **Hübner u. Sohn**, Ring 35, 1 Treppe. [2278]

Wilhelmsbahn.

Bekanntmachung.

Die Verloosung der im Jahre 1863 statutenmäßig zu amortisirenden Prioritäts-Obligationen der Wilhelmsbahn, und zwar:

a. von der I. Emission
29 Stück à 100 Thlr. [2259]
18 Stück à 50 Thlr.

b. von der II. Emission
129 Stück à 100 Thlr.

c. von der III. Emission
11 Stück à 500 Thlr.
13 Stück à 200 Thlr.
25 Stück à 100 Thlr.

wird am Montag
den 27. April d. J.
Früh 11 Uhr hierselbst, im Geschäftslokale der unterzeichneten königlichen Direktion stattfinden.

Den Inhabern von Prioritäts-Obligationen der Wilhelmsbahn ist der Zutritt zum Verloosungs-Termine gegen Vorzeigung ihrer Prioritäts-Obligationen gestattet.

Ratibor, den 7. März 1863.
Kgl. Direktion der Wilhelmsbahn.

Universal-Kräuterwein,

die Flasche 10 Sgr., [2271]
von Ernst Schultz, Apotheker in Berlin.
Niederlage für Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Die Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit dem praktischen Zahnarzt Herrn **Julius Bruck** in Breslau beehren wir uns Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.
Posen, den 11. März 1863.
[2593] **K. Vogelsdorff** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Vogelsdorff.
Julius Bruck, prakt. Zahnarzt.
Posen. Breslau.

Ihre heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen statt besonderer Meldung ergebenst an:
Robert Fechner.
Auguste Fechner, geb. **Krackhardt.**
Schweinfurt, den 11. März 1863. [2584[

Als Vermählte empfehlen sich: [2596]
Bruno Ludwig, kgl. Bankbeamter in Berlin.
Edwine Ludwig, geb. **Sawitzky.**
Breslau, den 10. März 1863.

Kurz vor ihrem zweijährigen Geburtstage verschied gestern unser einziges Kind und liebe Tochter **Martha** an der Lungenschwindsucht. Diesen herben Verlust zeigen wir, um stille Theilnahme bittend, allen unsern Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung an. [2594]
Gogolin, den 11. März 1863.
Leopold Kaul und Frau.

Todes-Anzeige. [2597]
Am 11. d. M. verschied unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Frau Partikulier **Friedrich**, geb. **Peter**, welches wir theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeigen.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend Nachm. 4 Uhr bei St. Mauritius statt.

Den heute erfolgten Tod ihrer geliebten Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, der verw. Frau Hofrath **Gärtner**, zeigen tiefbetrübt, statt jeder besonderen Meldung, an:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 12. März 1863. [2600]

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 5¾ Uhr starb, nach schweren langen Leiden, mein innig geliebter Mann, der Theater-Restaurateur **G. Meiwald**, im Alter von 44 Jahren, was ich hiermit theilnehmenden Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst anzeige.
Breslau, den 12. März 1863.
Auguste Meiwald, geb. **Mosig.**
Die Beerdigung findet Sonntag, den 15. März, Nachmittags 3 Uhr, auf dem großen Kirchhofe statt. [2282]

Familien-Nachrichten.

Verlob.: Frl. Therese Obst in Berlin mit Hrn. Adolf Fehringer in Stavenhagen, Frl. Louise Gantzer mit Hrn. Prediger Johannes Gebauer in Berlin.
Ehel. Verb.: Hr. Robert Lesser mit Frl. Flora Flatau in Berlin, Hr. Franz Bendix mit Frl. Sophie Ephraim das., Hr. Heinrich Kantorowicz mit Frl. Bertha Lichtentritt.
Geb.: Ein Sohn Hen. S. H. Oppenheim in Berlin, Hrn. Dr. Klaatsch das., Hrn. Herrmann Herzfeld in Sorau, eine Tochter Hrn. W. Werkmeister in Berlin, Hrn. Leop. Eckersdorff das., Hrn. Dr. Feit das.
Todesfälle: Hr. Rentier Louis v. Wolf in Berlin, Frl. Henriette Posemann das., Hr. Ludw. Böhm im 74. Lebensjahr das., Herr Karl Friedrich Wetzrich in Adamsdorf, Herr Kreisrichter Gustav Rößler in Lübben, Hr. S. A. Hirschberg im 87. Lebensjahr in Nakel, Frau Maria v. Risselmann geb. Reichsgräfin Finck v. Finckenstein in Matschdorf.
Geb.: Eine Tochter Hrn. Kreisrichter Dr. Gaupp in Pillkallen.
Todesfälle: Hr. Pastor Wolf im 77. Lebensjahr in Berndorf, Hr. Posamentirer Karl Friedrich Schmiedel im Alter von 76 J. in Jauer, Frau Antonie verw. Blausat geb. Funke in Bodland, Hr. Brennereiverwalter Gust. Bock in Stubendorf.

Theater-Repertoire.

Freitag, den 13. März. Gastspiel des Fräul. **Laura Schubert.** Zum zweiten Male: **„Unruhige Zeiten,** oder: **Lietze's Memoiren.“** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 8 Bildern von Emil Pohl. Musik von A. Conradi. (Natalie Krachstrebe, Frl. Laura Schubert.)
Sonnabend, den 14. März. **Zum Benefiz für Hrn. Weilenbeck.** Gastspiel des Hrn. **Alexander Liebe.** Neu einstudirt: **„Die Valentine.“** Schauspiel in 5 Akten von Gustav Freitag. (Georg Winegg, Herr A. Liebe.)

Man kann aus Deinen schönen Augen,
Aus Deinen unschuldsvollen Zügen
Treue lesen, die im Herz Dir wohnt.
Hinein zu schauen in solch' klares Auge,
Ist göttlich gleich, so gross Vergnügen;
Lieb' ist's, die in der Seel' Dir thront.
Drum lass gesteh'n mich, holdes Mädchen Dir:
Ein Antlitz, wie das Dein' ist aller Frauen Zier.
[2580] —n.

Musikalischer Cirkel.

Heute **keine** Uebung. [2279]

Kaufmännischer Verein.

Freitag, 13. März, Abends 7½ Uhr, „König von Ungarn.“ Geschäftliche Mittheilungen. — Vortrag des Direktor, der höheren Handels-Lehranstalt Herrn Dr. Steinhauß: Ueber die Handels-Lehranstalt in ihrer Entwickelung, in der Gegenwart und ihre Bedeutung für den Handelsstand. — Gäste können eingeführt werden. [2247]

Die **Musikgesellschaft** des Herrn **Wilh. Borchert,** welche am 4. März durch Crossen reiste, wo ich wegen Krankheit einige Tage zurückbleiben mußte, wird ersucht, mich bald von ihrem jetzigen Aufenthalte zu benachrichtigen und den Brief nach Neumarkt poste rest. zu adressiren.
Auch wird Jedermann gebeten, die Gesellschaft hierauf aufmerksam zu machen.
[2589] **H. Gödeke.**

Springer's Concert-Saal.

Sonnabend, den 14. März, Abends 7 Uhr:

Concert

des Breslauer vereinigt. Sängerbundes
(10 Vereine mit 350 Sängern)
unter Leitung seines Dirigenten Herrn
Emil Bohn,
zum Besten der Uhland-Stiftung.

Programm.
Ouverture zu „Athalia“ von **Mendelssohn.**
Chor aus der „Zauberflöte“ von **Mozart.**
An die Künstler“ von **Liszt.**
Schäfers Sonntagslied von **Kreutzer.**
Wie hab' ich sie geliebt von **Möhring.**
Das zerbrochene Ringlein von **Bohn.**
Die nächtliche Heerschau von **Bohn.**
Bacchus-Chor aus Antigone v. **Mendelssohn.**
Schifferlied von **Eckert.**
Des Deutschen Vaterland von **Reichardt.**
Die Welt is so schön von **Fischer.**
Aennchen von Tharau (Volkslied).
Das Orchester ist 70 Mann stark.
Die **Festrede** hat Herr Dr. **Max Karow** übernommen.
Billets à 10 Sgr., zu reservirten Plätzen à 12½ Sgr., zum Balcon à 15 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen der Hrn. **Hientzsch, Jenke & Sarnighausen, Leuckart** und **Lichtenberg** zu haben. [2281]

Weißgarten.

Heute Freitag den 13. März: [2383]

23. Abonnement-Konzert

der Springerschen Kapelle unter Direktion des königl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.**
Zur Aufführung kommt unter Andern:
12. Konzert für die Violine von L. Spohr, gespielt von Herrn Adalbert Schön, und Sinfonie Nr 1 (F-moll) von L. Maurer.
Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.

A. Seiffert's Hôtel und Glas-Salon,

Nr. 21 Alte Taschenstraße Nr. 21.
Heute Freitag: **Grosses Gesangs-Concert** von der Damen-Kapelle **Guttmann** unter Leitung ihres Dirigenten Emil Guttmann. Anf. 7 Uhr. Ende 10¾ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr. **A. Seiffert.**

In der **C. H. Beck**'schen Buchhandlung in **Nördlingen** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Heinrich von Kleist.

Von
Dr. **Adolf Wilbrandt.**
27 Bogen. brosch. Preis 2 Thlr. oder 3 fl. 30 kr.
Heinrich von Kleist in seiner geschichtlichen Bedeutung aufzufassen, seine Ideen und seine Schicksale aus denen der Zeit zu begreifen und diesen vornehmsten und unglücklichsten der deutschen Romantiker in seiner tragischen Größe darzustellen, ist die Tendenz dieses Buches.
Mit demselben wird dem deutschen Publikum zum erstenmale eine völlig erschöpfende, zum Theil auch stofflich neue Biographie des lange vernachlässigten Dichters geboten, die an Kunst der Darstellung, hingebender Liebe zum Gegenstand und durchdringender Schärfe in der Charakteristik des Dichters sowohl als der großen Zeit, in welche sein Entwickelungsgang fiel, den glänzenden Leistungen auf dem Gebiete der Literaturgeschichte sich würdig anreiht. Möge der Wunsch des geistvollen Verfassers sich erfüllen und dieses Buch an seinem Theile dazu beitragen, „daß dem Andenken Kleist's und seinem bildenden Einfluß sich breitere Wege bahnen; daß ihm das Herz der Nation, je länger es ihn verleugnete, nun desto dauernder zufällt.“ [2288]

Bei **Joh. Urban Kern** in Breslau ist erschienen: [2264]
Behnsch, Dr. Ottomar, (Lector an der Universität). **English made easy.** Praktischer Lehrgang zur leichten und schnellen Erlernung der englischen Sprache. I. Cursus. Neunte sehr umgearbeitete und vermehrte Auflage. gr. 8. geh. 10 Sgr.
Auch diese 9. Auflage ist sehr bedeutend verbessert und umgearbeitet worden.

Bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2 in **Breslau** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Der neue

Polnische Hexenmeister.

Ein beredter Dolmetscher für Alle, welche in kurzer Zeit ohne Lehrer polnisch sprechen, lesen und schreiben lernen wollen. (188 Seiten). 16. Geh. Preis 10 Sgr.
Allen Denen, welche im Verkehr mit Polen eine geringere oder größere Kenntniß der polnischen Sprache gebrauchen, bietet obiger Dolmetscher einen bequemen, praktischen Leitfaden, dieselbe auf kürzestem Wege zu erlangen. Die Aussprache des Polnischen ist in deutschen Lettern beigefügt. — Namentlich jetzt dürfte das Büchlein für Viele ein nützliches sein. [1821]

Privat-Entbindungs-Anstalt.

Concessionirt auf Garantie für dauernde Geheimhaltung; Honorar billig, Pflege liebevoll. **Ohning,** prakt. Arzt 2c.,
[2262] Berlin, Alte Schützenstraße 11.

Eine an der Breslau-Freiburger Bahn unter Fürstenstein gelegene **ländliche Besitzung** mit herrschaftlich eingerichtetem Wohngebäude nebst Stallung und Wagenremise, Obst-, Gemüse- und Ziergarten ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Auf Wunsch kann auch Landwirthschaft von ca. 80 Morgen besten Aeckern mit ca. 10 bis 15 Morgen Laubholzwaldung, guten Wirthschaftsgebäuden unter höchst annehmbaren Bedingungen beigegeben werden. Gefällige Offerten unter Chiffre C. K. bittet man an die Expedition der Breslauer Zeitung franco zu senden. [2007]

Oberschlesische Eisenbahn.

Die neue Bahnstrecke der Oberschlesischen Eisenbahn von Neuberun nach Oświęcim wird am 16. März c. dem öffentlichen Verkehre übergeben. Für dieselbe tritt das Betriebs-Reglement für die preußischen Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Bahnen vom 17. Februar 1862, sowie die Bestimmungen des Tarifs vom 15. März 1862 für die unter unserer Verwaltung stehenden Bahnen in Kraft.
Die nach den Grundsätzen des Letzteren berechnete Tarif-Tabelle für die Beförderung von Reisenden, Gepäck, Equipagen, Vieh und Güter aller Klassen von und nach der Station Oświęcim ist bei den gewöhnlichen Verkaufsstellen käuflich zu haben.
Breslau, im März 1863. [2277]
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 16. März d. J. ab, als an dem Tage der Betriebseröffnung auf der Bahnstrecke von Neuberun bis Oświęcim tritt auf der Oberschlesischen Eisenbahn ein neuer Fahrplan in Kraft.
Nach demselben bleiben die Schnell- und Personenzüge zwischen Breslau und Myslowitz, die Localzüge zwischen Breslau und Oppeln, und die gemischten Züge zwischen Breslau und Brieg unverändert fortbestehen.
Es werden dagegen neu eingeführt und beziehungsweise verändert:
1) Personenzüge theilweise mit Güterbeförderung zwischen Gleiwitz und Oświęcim:

Zug 7:	Zug 8:
Abgang von Gleiwitz 5° 40′ Früh.	Abgang von Oświęcim 9° 48′ Früh.
„ „ Myslowitz 7° 4′ „	„ „ Myslowitz 10° 40′ „
Ankunft in Oświęcim 7° 50′ „	Ankunft in Gleiwitz 11° 55′ „
Zug 9:	**Zug 10:**
Abgang von Gleiwitz 3° 25′ Nachmittags.	Abgang von Oświęcim 6° 24′ Abends.
„ „ Myslowitz 4° 55′ „	„ „ Myslowitz 7° 16′ „
Ankunft in Oświęcim 5° 41′ „	Ankunft in Gleiwitz 8° 33′ „

Bei diesen Zügen, welche sämmtlich Anschluß an die Züge der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn Nr. I., II., III. und IV. von und nach Krakau, resp. von und nach Wien gewähren, findet Personenbeförderung in II., III. und IV. Wagenklasse statt.
2) In Anschluß an die sub 1 erwähnten Züge erhalten die gemischten Züge des Nebenkurses Morgenroth-Tarnowitz nachstehende Aenderung:

Zug 1.	Abgang v. Morgenroth 11° 28′ Früh.	Ankunft	in Tarnowitz 12° 29′ Mittag.
Zug 2.	„ „ Tarnowitz 2° 55′ Nachm.	„	in Morgenroth 3° 56′ Nachm.
Zug 3.	„ „ Morgenroth 8° 6′ Abds.	„	in Tarnowitz 9° 7′ Abends.
Zug 4.	„ „ Tarnowitz 6° 5′ Früh.	„	in Morgenroth 7° 6′ Früh.
Zug 7.	„ „ Morgenroth 7° 20′ Früh.	„	in Tarnowitz 8° 21′ „
Zug 8.	„ „ Tarnowitz 9° 58′ „	„	in Morgenroth 10° 59′ „
Zug 9.	„ „ Morgenroth 4° 20′ Nm.	„	in Tarnowitz 5° 21′ Nachm.
Zug 10.	„ „ Tarnowitz 6° 41′ Abds.	„	in Morgenroth 7° 42′ Abends.

3) Die gemischten Züge zwischen Breslau und Gleiwitz sind behufs ihres Anschlusses an die sub 1 erwähnten Züge Nr. 9 und 8 wie folgt geregelt:

Zug 11.	Abfahrt von Breslau 7° 15′ Früh.	Ankunft	in Gleiwitz 3° 1′ Nachmittags.
Zug 12.	„ „ Gleiwitz 12° 20′ Mitt.	„	in Breslau 7° 47′ Abends.

Die zeitherige Beförderung von Personen mit einem Güterzuge zwischen Kosel und Gleiwitz an einem bestimmten Wochentage findet nicht weiter statt.
Breslau, den 11. März 1863. [2276]
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Im Wege der Submission sollen folgende Gegenstände beschafft werden: 400 Centner Eisen in diversen Sorten, 2500 Tonnen Kleinkohlen, 65 Centner Maschinen-Cohäsions-Oel Nr. 1, 55 Centner do. Nr. 2, 15 Ctr. Talg, 4 Ctr. Hanf, 35 Pfd. Wagendocht, 5 Centner grüne Seife, 5 Ctr. ordinären Terpentin, 10 Schock 2″ Kiefernbohlen, 5 Schock 1″ Kiefernbretter. — Die Offerten werden franco bis zum 25. März d. J. erwartet. Lieferungs-Bedingungen können hier eingesehen, auch auf (frankirten) Antrag in Abschrift zugesandt werden.
Oppeln, den 11. März 1863. [2265] **Betriebs-Direction.**

Obstbäume-Ausverkauf aller Art.



Ich mache die ergebenste Anzeige, daß ich meinen Wohnsitz zu Johanni nach **Bertholsdorf** bei Reichenbach verlegen werde und ich gesonnen bin, sämmtliche Baumschule von 2000 Schock hier zu räumen, worunter sich 5 bis 600 Schock Aepfel- und Kirschen-Wildlinge befinden, so bitte ich um geneigte Abnahme. — Es empfiehlt sich ergebenst:
[2258] **Ernst Kühnel,** Kunstgärtner in Reichenbach i. Schl.

Wiederverkäufern

empfehlen eine Partie sehr billiger
Notizbücher u. Brieftaschen:
[2284] **J. Poppelauer u. Co.,** Nicolaistraße 80.

על פסח
שפירטוס אונד אללע זארטען פיינסטע דאפפעל=
ליקעהרע, אנגעפערטיגט על פי הכשר א"א"ז הגאון רבינו
עקיבא איגר זצ"ללהה, זא וויע שאקאלאדע, קלימפכען
ציגאריע אייגענער פאבריק, פארציגליכעם באקאבסט,
מעהרערע זארטען יין כשר אונד וויינעססיג בייא
קארל וואלף שיף אין ברעסלויא
[2267] Reuschestraße Nr. 58. 59.

Guts-Verpachtung.

Vom 1. Juli d. J. ab, beabsichtige ich auf 12 Jahre, mein, an der Glogau-Haynauer Chaussee belegenes, von den Bahnhöfen Haynau und Klopschen 2½ Meile entferntes Dominial-Gut, Parchauer Teich, meistbietend zu verpachten, wozu ich einen Termin auf den 25. April zu Kotzenau im Gasthofe zu den drei Kronen, Vormittags 11 Uhr angesetzt habe. Das Gut umfaßt 280 Morgen Acker und 220 Morgen Wiesen. Außerdem kommen alljährlich noch 800 Morgen daranstoßende Wiesen zur Verpachtung. Der Hof, so wie das Wohnhaus sind neu erbaut, massiv und romantisch gelegen. Abschrift der Pachtbedingungen werden auf portofreies Ansuchen gegen Erstattung der Copialien ertheilt und kann das Gut jederzeit in Augenschein genommen werden. [2009]
Parchau bei Kotzenau in Schlesien.
Carl Graf von Nostitz.

Ricinus-Oel-Pommade,

die Büchse 5 Sgr. [2273]

Eis-Pommade,

die Büchse 10 und 5 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Ich will meine [2263]
Brauerei u. Gastwirthschaft
unter günstigen Bedingungen verkaufen.
Lebus bei Frankfurt a. O. **R. Gnevkow.**



Avis für Blumenfreunde.

Die **herrschaftliche Gärtnerei zu Schalkau,** Kr. Breslau, pr. Schmolz, offerirt zu nachstehenden billigen Preisen:
2000 St. Dianthus caryophyllus fl. pl. Nelken à Schock 1 Thlr.,
1000 St. Lychnis Viscaria fl. pl. Morgenröschen, Tausendschön und Pechnelke, à Schock 1 Thlr.,
2000 St. Viola maxima tricolor, Stiefmütterchen, Pensee's, kräftige Pflanzen, in den schönsten Farben, 100 St. 1½ Thlr.,
300 St. diverse Rosa semperflorens, Monatsrosen à St. 1 Sgr.,
300 St. Aurikel, schönste Farben, 1 Stück 2 Sgr., à Sch. 2 Thlr.,
1000 St. Primula veris, engl. Gartenprimel in den schönsten Farben, à Sch. 1 Thlr,
3000 St. Dianthus barbatus splendens fl. pl. et carthusianorum, sehr schön, prachtvoll, à Sch. Thlr.,
600 St. Althea fl. pl., engl. Zwerg-Malven, ganz extra gefüllte, 6 der schönsten Farben, à St. 1 Sgr.,
100 St. Rosa Remontan (wurzelecht) Hybriden, à St. 5 Sgr, Rosa sentifolia, echt, und andere, à St. 1 Sgr.,
2000 St. Riesenspargelpflanzen, engl. à 100 Stück 15 Sgr.
Noch mehrere andere in diesen Genre gehörenden Schönheiten. [2040]

Amtliche Anzeigen.

[462] **Bekanntmachung.**
Der am 15. Juni 1844, hier verstorbene Kaufmann Carl Wysianowsky hat am 25. November 1836 mit seiner Ehefrau Clara geb. Fuß ein wechselseitiges Testament errichtet, darin seine genannte Ehefrau zur Universalerbin eingesetzt und zusätzlich unter Anderem bestimmt:
„Nur nach ihrem (der Ehefrau) dereinstigen Tode sollen 2000 Thlr. an die bei ihrem Tode noch lebenden Geschwister meiner verstorbenen Mutter Mariane geb. Kirstein, verehelicht gewesenen Wysianowski in Tost oder deren Kinder aus meinem Nachlasse gezahlt werden und die künftigen Erben meiner Ehefrau und Universalerbin gehalten sein, dieselben zu zahlen.“
Die Wittwe Wysianowsky, welche die Erbschaft ihres Ehemannes aus vorbezeichnetem Testamente angetreten, ist am 24. Februar 1853 ebenfalls gestorben und ihr Erbe nunmehr zur Zahlung des Vermächtnisses verpflichtet. Als Geschwister und beziehlich Geschwisterkinder der Mariane geb. Kirstein verehel. gewesenen Wysianowski, welche Letztere überlebt und auf das Vermächtniß der 2000 Thlr. gemeinschaftlich ein Recht haben, sind allein folgende ermittelt worden:
1) die Catharina verehel. Auszügler Gruschka geb. Kirstein in Sucholona Kreis Groß-Strehlitz;
2) die Kinder der zu Tost am 12. Dezember 1819 verstorbenen Brigitta verehel. Bürger und Schuhmacher Carl Joseph Przybilla geb. Kirstein:
 a. Franz Przybilla, Ackerbürger in Dratsche bei Tost, geb. den 2. April 1812;
 b. Marianna Przybilla verehel. Müller Carl Zielonka in Wohlau Kreis Pleß, geb. den 2. Februar 1816;
 c. Alois Przybilla, Schmied in Zabrze Kreis Beuthen O/S., geb. den 3. Juni 1818;
3) der Häusler Simon Kirstein zu Dolna Kreis Groß-Strehlitz;
4) die Kinder der Johanna verehel. Bauer Franz Joncza geb. Kirstein:
 a. die Josepha verehel. Bauer August Filla zu Salesche;
 b. der Scholze Carl Joncza aus Dolna;
 c. die Clara verehel. Scholze Markieton aus Rosmirz;
 d. der Bauer Sylvester Joncza aus Kadlubietz;
5) die Kinder des zu Pietna bei Ob.-Glogau verstorbenen Schmieds und Kretschambesitzers Andreas Kirstein:
 a. der Häusler Constantin Kirstein in Krappitz;
 b. die Franziska unverehel. Kirstein in Krappitz;
 c. der Schmiedegeselle Paul Kirstein daselbst.
 d. der Bediente Carl Kirstein in Stubendorf;
6) die Kinder der in Dolna verstorbenen Theresia Kirstein verehel. gewesenen Häusler Anton Mikolaschek:
 a. der Auszügler Anton Mikolaschek in Sucholona;
 b. der Häusler Alexander Mikolaschek in Dolna;
 c. die Josepha verehel. Bauer Gasch daselbst;
7) die Kinder der zu Boguschütz bei Tost verstorbenen Elisabeth geb. Kirstein, verehel. gewesenen Koch:
 a. die Catharina verehel. Gans in Klodnitz;
 b. der Werkmeister Leopold Koch daselbst.
Diese können sich aber als allein und ausschließlich Berechtigte nicht ausweisen und haben die Rechtsnachfolger der vorstehend unter 2 genannten Przybilla'schen Kinder behufs Ergänzung dieses Ausweises die öffentliche Vorladung der etwaigen Mitberechtigten beantragt.
Hierauf werden alle unbekannten Geschwister der Mariane Wysianowski, geb. Kirstein und Abkömmlinge solcher Geschwister hierdurch aufgefordert, bei dem unterzeichneten Gerichte sofort, spätestens aber in dem
auf den 23. Juni 1863, Vorm. 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen im 1. Stocke des Gerichtsgebäudes angesetzten Termine sich zu melden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an das Vermächtniß der 2000 Thlr. werden ausgeschlossen und die oben unter 1 bis 7 Genannten als allein Berechtigte werden erachtet werden.
Breslau, den 25. Februar 1863.
Königl. Stadt-Gericht, Abtheilung I.

---

[91] **Bekanntmachung.**
Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Paradiesgasse Nr. 22 belegenen, auf 8892 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. geschätzten Grundstückes haben wir einen Termin
auf den 26. Juni 1863, Vorm. 11 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst im ersten Stocke des Gerichtsgebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.
Breslau, den 2. Dezember 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

Bekanntmachung. [462]
In unser Firmen-Register ist heute
a. bei Nr. 676 die Veränderung der Firma: **C. W. Pletz** in **E. Torrige,** und
b. Nr. 1301 die Firma: **E. Torrige** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Emil Torrige** hier
eingetragen worden.
Breslau, am 9. März 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Schellfische, Sprotten,

Speckbücklinge, Gänsebrüste, ger. und mar. Lachs bei **G. Donner,** Stockgasse 29. [2289]

[95] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier an der Gräbschnerstraße belegenen, von Nr. 1 Gartenstraße und Nr. 16 Gräbschnerstraße abgetretenen Grundstückes, Band 9 Fol. 393 Hypothekenbuch Schweidnitzer-Vorstadt, abgeschätzt auf 8,391 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf., haben wir einen Termin

auf den 14. Juli 1863, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Stadt-Ger.-Rath Fürst im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 3. Januar 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung.

---

[461] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1300 die Firma: „**Adolph Guth**" hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolph Guth** hier heut eingetragen worden.

Breslau, den 9. März 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[460] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 110 die Firma **J. Fraenkel** zu Ober-Glogau, und als deren Inhaber der Kaufmann **Jacob Fraenkel** am 10. März 1863 eingetragen worden.

Neustadt OS., den 10. März 1863.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [459]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 111 die Firma **K. Hoffmann** zu Michelau, und als deren Inhaber der Ziegelfabrikant **Karl Hoffmann** zu Michelau, Kr. Brieg heute eingetragen worden.

Brieg, den 7. März 1863.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [455]

Nachbenannte Personen:

1) Der Bauersohn Carl Müller aus Alt-Jäschwitz, geboren 1823 und verschollen seit dem Jahre 1851 (Vermögen circa 120 Thlr.);
2) Die Christiane Charlotte Augustin, eheliche am 30. Juni 1794 geborene Tochter des Müllermeister Johann Gottfried Augustin aus Gießmannsdorf, welche einem unverbürgten Gerücht zufolge 1815 einen Franzosen Schill geheirathet und im Jahre 1818 — von wannen ab keine Nachricht von ihr weiter eingegangen — aus Landau geschrieben und später sich nach Algier begeben haben soll;
3) Der vormalige Postschreiber Eduard Klingauf, geboren zu Bunzlau am 23. Mai 1822, welcher im April 1849 nach Australien ausgewandert ist und zuletzt von Meri Creek im November 1850 Nachricht gegeben hat (Vermögen circa 250 Thlr.);

sowie deren unbekannte Erben und Erbnehmer werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb **neun** Monaten, spätestens aber in dem an hiesiger Gerichtsstelle am

22. September 1863, Vorm. 11 Uhr, angesetzten Termine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung dieser Personen, die Präclusion der unbekannt gebliebenen Erben und die Ausantwortung des zurückgelassenen Vermögens an die sich legitimirenden Erben und in deren Ermangelung an den Fiskus ausgesprochen werden wird.

Gleichzeitig werden die unbekannten Erben, Erbeserben oder die nächsten Verwandten:

a. der am 28. März 1862 zu Lorenzdorf verstorbenen Hebeamme Johanne Rosine Fiedler, geb. Kühn;
b. des am 17. März 1862 zu Günthersdorf verstorbenen Häusler Franz Baumert;
c. des am 5. April 1862 zu Sand verstorbenen Dienstknecht Johann Friedrich Wilhelm Doering;

zu dem bezeichneten Termin unter der Verwarnung vorgeladen, daß die resp. Nachlaßmassen den sich meldenden und sich legitimirenden Erben, bei dem Ausbleiben solcher dem Fiskus zur freien Disposition verabfolgt und der nach erfolgter Präclusion sich meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle Handlungen und Verfügungen des Fiskus anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann von der Erbschaft noch vorhanden, zu begnügen verbunden ist.

Bunzlau, den 4. Dezember 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Aufgebot.

Die Kaufleute Feig und Pinkuss zu Berlin, Inhaber der Prioritäts-Obligation der Wilhelmsbahn-Gesellschaft Nr. 455 über Einhundert Thaler haben die zu dieser Obligation gehörigen vier Zinscoupons Nr. 17, 18, 19, 20 für die Jahre 1862 und 1863, über je 2 Thaler, nebst dem angehängten Talon angeblich verloren. Es werden deshalb alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber an die vorerwähnten Zinscoupons nebst Talon Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, diese Ansprüche zur Vermeidung der Präclusion spätestens in dem auf [50]

den 13. April 1863, Vorm. 11 Uhr vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath von Damnitz an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine anzumelden.

Ratibor, den 20. Dezember 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Ein 9 mgdb. Morgen großer Garten in reizendster Lage, unfern einer bedeutenden Stadt, mit vielem Obst und Wein, Seidenrauperei, Spargel, Baumschulen, Blumen- und Gemüse-Partien, Lauben- und Busch-Partien, parkartig angelegt, ist mit Wohnhaus, Scheune und Inventar, veränderter Umstände wegen, billig zu verkaufen. **Restauration und Handelsgärtnerei** würde dort äußerst lohnend sein. Anzahlung 2 bis 3000 Thlr. Näheres durch Agent Eckhardt in Gr.-Glogau auf portofreie Briefe. Es sind auch noch benachbarte Grundstücke mit zu erwerben. [2226]

---

[464] **Bekanntmachung.**

Die durch Bekanntmachung vom 7. April 1862 von uns aufgerufenen Pfandbriefe Casimir OS. Nr. 37 à 300 Thlr., Silmenau B. B. Nr. 30 à 50 Thlr., Schumm OS. Nr. 20 à 50 Thlr. werden hiermit für wieder frei kursirend erklärt.

Breslau, am 11. März 1863.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

---

[458] **Bekanntmachung.**

Wie üblich, werden auch in diesem Jahre von Sonntag Lätare ab **Sammlungen** für die hiesigen **Kinder-Hospitäler** in der Neustadt und „zum heiligen Grabe" stattfinden und zwar für jedes derselben in zwei Büchsen, von denen die eine für die Zöglinge, die andere für die Unterhaltung des Instituts bestimmt ist.

Indem wir dies hiermit bekannt machen, bitten wir die wohlthätigen Einwohner Breslaus, auch diesesmal ihre stets bewährte Theilnahme für das Gedeihen der genannten Anstalten durch reichliche Gaben freundlichst zu bethätigen.

Breslau, den 11. März 1863.

Der Magistrat.

Offener Posten. [2246]

Die Stelle eines Rathsdieners mit einem Gehalte von jährlich 144 Thlr. ist bei uns sofort zu besetzen. Qualificirte Civilversorgungs-Berechtigte, welche den Posten übernehmen wollen, mögen sich binnen 14 Tagen bei uns melden.

Brieg, den 5. März 1863.

Der Magistrat. Dr. Riedel.

Holz-Auktion. [2280]

Auf dem ehemaligen Bartsch'schen Grundstücke, Kleine-Feldgasse Nr. 8, sollen heute **Freitag den 13. März,** Nachmittags von 3 Uhr ab,

eine Quantität Obstbäume und anderes Holz (theilweise für Tischler und Drechsler geeignet),

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Saul, Auktions-Commissarius.

Gesundheits-Kaffee.

Der von uns genau nach Vorschrift des **Sanitätsrath Dr. Arthur Lutze** hierselbst angefertigte Gesundheits-Kaffee enthält nur nahrhafte, der Gesundheit zuträgliche Bestandtheile ohne alle aufregende Wirkung.

In Hinsicht der fortwährend steigenden Preise des indischen Kaffee's, ist derselbe nicht nur Leidenden, sondern im Allgemeinen Familien als ein wohlschmeckendes und sehr billiges, dem indischen Kaffee Ersatz bietendes Getränk zu empfehlen.

Die Verpackung des Gesundheits-Kaffee's geschieht in 1/1, ½ und ¼-Packeten und werden Aufträge prompt effectuirt.

Gustav Buchheim & Co., Köthen (Anhalt). [1787]

Kohlen-Offerte.

Die unterzeichnete königliche Berg-Inspektion bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntniß: daß auf dem fiskalischen Steinkohlenwerke Königin Louise bei Zabrze in Oberschlesien franco Grube und Waggon die Verkaufspreise folgende sind, nämlich:

I. Für Fettkohlen:

3 Sgr. 4 Pf. für den Zoll-Ctnr. Stück- } Kohlen.
1 „ 10 „ „ „ „ „ Kleine }

II. Für Flammkohle:

3 Sgr. für den Zoll-Ctnr. Stück- }
2 „ „ „ „ „ Würfel- } Kohlen,
1 „ 3 Pf. „ „ „ Kleine }

und daß eine frühere Verkaufs-Tonne gleich 3⅔ Centner gerechnet wird.

Sorte I. eignet sich vorzüglich für Gas- und Coaksanstalten, sowie für Schmiedefeuer; Sorte II. dagegen für Kalk- und Ziegelöfen, für Kessel- und Stubenfeuerungen. [457]

Es kann jedes beliebige Kohlenquantum baldigst abgegeben werden, da Eisenbahn-Transportmittel für jetzt in ausreichender Menge zur Verfügung stehen.

Die Fracht beträgt von der Grube aus

bis Oppeln	8 Sgr.	7 Pf.	pro Tonne à $7\frac{1}{9}$ Cub.-F. einschließlich des Transportes v. den Ladebühnen der Grube bis Station Zabrze.
bis Breslau	13 „	11 „	
bis Posen	17 „	9 „	
bis Stargard	22 „	6 „	
bis Glogau	17 „	— „	
bis Liegnitz	14 „	11 „	
bis Görlitz	17 „	8 „	
bis Frankf.a.O.	20 „	11 „	
bis Berlin	23 „	2 „	

Zabrze, den 9. März 1863.

Königliche Berg-Inspektion.
v. Gellhorn.

Wassermühle-Verkauf.

Durch Todesfall veranlaßt, soll die **Cörliner Amts-Mühle,** gerichtlich auf 120,488 Thlr. 10 Sgr. abgeschätzt, im Wege der nothwendigen Subhastation von der königlichen Gerichts-Commission in Cörlin am 4. April 1863 öffentlich verkauft werden. Dieselbe besteht aus 7 Mahlgängen französischer und amerikanischer Construction. Die Oelmühle verarbeitet täglich 6 Wispel Rübsen durch 4 hydraulische Pressen. Die Schneidemühle verarbeitet täglich 12 Blöcke. Sämmtliche Werke sind vor 4 bis 5 Jahren nach neuester Construction eingerichtet. [2260]

Auf 2 neu erbauten Speichern können mit Bequemlichkeit 3 bis 4000 Scheffel Rübsen und Getreide lagern.

Es gehören dazu circa 25 Morgen Acker und Wiese und 2 Morgen Gärten.

Das Grundstück ist an der Stettin-Colberger Eisenbahn und dadurch eine Stunde vom Colberger Hafen und 4 Stunden von Stettin belegen. Nach den Städten Cöslin und Belgard führt Chaussee.

Die Milchpacht

des Dom. **Grebelwitz,** an der Breslau-Ohlauer-Chaussee, zum Amt Tschechnitz gehörig, ist von Johannis ab zu verpachten.

Mittel gegen das Bettnässen

für Knaben und Mädchen.

Der Unterzeichnete besitzt ein Mittel gegen das Bettnässen für Knaben von 10 Jahren und ältere; für Mädchen, die das 8. Jahr und darüber erreicht haben. Ich garantire, daß dies Mittel, welches nur 2 fl. 20 kr. kostet, augenblicklich hilft. Sollte es bei irgend einem nicht helfen, so zahle ich das Geld wieder zurück.

Zeugnisse für die Hilfe besitze ich mehrfach und bin ich erbötig, auf frankirte Briefe selbe gerne zur Einsicht mitzutheilen. [2256]

Franz Träger, in Hardheim, Amts Walldürn, Baden.

Auch besitzt Unterzeichneter ein sehr gut bewährtes Mittel gegen die Bettwanzen, solche dürfen Millionen nach in einem Hause sein, so müssen sie auf einem bestimmten Tag verschwinden. [2257]

Das Mittel beträgt nur 3 fl. 30 kr.

Franz Träger.

*** על פסח ***

empfehle ich ganz vorzüglich **guten süßen Ober-Ungar** und **Muskat-Wein** in kleinen Gebinden von 3 Quart an, das Quart 9 Sgr., einer gütigen Beachtung. [2240]

Gotthold Eliason, Reuschestraße 63.

על פסח

Spiritus, Brantwein, Liqueur, Meth und Wein empfiehlt billigst [2576]

die כשר **Restauration**
A. Chrambach, Graupenstr. 1.

על פסח בהכשר

empfehle ich Backobst, Chokolade, Zucker, Klümpchen, Thee, Wein, Liqueur, Essig, zu den solidesten Preisen. An Wiederverkäufer werden die Preise ermäßigt. Auswärtige Bestellungen werden auf das Gewissenhafteste effektuirt.

[2327] **Moritz Holz,** Graupenstraße 19.

Das Ballhaus in Berlin.

Dieses Etablissement ersten Ranges, welches allabendlich mit Konzert und Ball eröffnet ist, und dessen Ballsaal, Speisesaal mit Fontaine, Hallen ꝛc. auf das eleganteste und prächtigste ganz neu decorirt sind, wird hiermit dem hochverehrten Publikum bestens empfohlen.

Achtungsvoll ergebenst
[2261] **Rud. Graebert.**

Eine vollständige schlesische Stände-Uniform ist zu verkaufen Garten-Straße Nr. 37, 3 Treppen hoch. [2583]

---

450 Stück Schafe

werden wegen Auflösung des Pachtverhältnisses von der Domäne **Schawoine** bei Trebnitz verkauft und können zu Johannis d. J. abgeholt werden. [2578]

Frisches Rothwild,

sowie Rehwild, Fasanen und Rebhühner empfiehlt: **W. Beier,** Kupferschmiedestr. 39.

Frisches Rothwild,

Rehwild, Fasanen, empfiehlt [2575]
Wildhändler **R. Koch,** Ring Nr. 7.

---

50 Oxhoft reinen **Kirschsaft** offerirt **Otto Unger,** Münsterberg.

Mehlweißen,

25 Stück 1 Sgr. [2315]
Albert Müller, Reuschestr. Nr. 7.

Asthma.

Die Engebrüstigkeit, Luftröhren-Verschleimung, zäher Auswurf erzeugt fortwährenden Reiz zum Husten und stört das Wohlbefinden, namentlich als veraltetes Uebel. Leidensgefährten, die sich von dieser lästigen Plage auf leichte Weise, mit wenig Kosten, ohne Medicin befreien wollen, mögen ihre Anfrage portofrei in der Expedition der Breslauer Zeitung niederlegen sub Litt. H. No. 391. [2275]

Flügel und Pianino
— neue u. gebrauchte —
werden wegen meinem Abgange nach Berlin — nur noch billig verkauft bis Ende dieses Monats, [2049]
Liegnitz, im März 1863.
Franz Seiler jr., Ring 11.

Frische Austern

bei **Gustav Friederici.** [2021]

Engl. Sattelseife,

als bestes Reinigungs- und Conservirungs-Mittel für Sattel- und Zaumzeuge, da dieselbe sehr viel feine Fetttheile besitzt, empfiehlt

Th. Bernhardt, [2577]
Regimts.-Sattler, Schles. Kür.-Regt. Nr. 1,
Neue Schweidnitzerstr. Nr. 1.

Auch auf Abschlagzahlungen wird Herren-Garderobe geliefert. Adressen unter S. D. 52 Breslau poste restante fr.

Eine Wohnung,

möglichst am Nikolai-Stadtgraben, aus ungefähr 4 Piecen bestehend, wird gesucht. Schriftliche Anträge sind niederzulegen Nikolai-Straße 81 in der Cigarrenhandlung. [2285]

Leihbibliothek von J. F. Ziegler, Herrenstr. Nr. 20.

Monatliches Abonnement zu 5, 7½, 10, 12½ Sgr. ꝛc. Eintritt täglich, Pfand-Einlage 1 Thlr.; Wöchentlich die **neuesten** Anschaffungen, z. B. **Müller, O.,** Ethof u. s. Schüler. **Willkomm,** Stalaktiten. **Meißner,** Charaktermasken, 3 Bde. **Brachvogel,** ein neuer Fallstaff. **Ainsworth,** Lordmayor von London. **Smidt,** Diesseits u. Jenseits. **Herbert,** Napoleon III. **v. Sternberg,** kl. Romane. **Möllhausen,** Palmblätter. **Mühlbach,** Erzherzog Johann als Reichsverweser. **Rau, Heribert,** Raub Straßburgs. **Wachenhusen,** Nur ein Weib. **Temme,** Schwarzort. [174]

Mehlweißen, 25 St. 1 Sgr.,

bis Sonntag Lätare zu haben, bei: [2086] **B. Hipauf,** Oderstr. 28.

Gedämpftes Knochenmehl,

künstl. Guano, Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano, Poudrette, Superphosphat (Rübendünger), ged. Knochenmehl mit 25 pCt. Schwefelsäure, präparirt letztere beiden besonders zur Frühjahrsdüngung geeignet, offerirt unter **Garantie** des Gehalts laut Preis-Courant: [1855]

Die chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12; Fabrik: an der Strehlener-Chaussee.

Reinhold Altmann in Sorau i. L. empfiehlt den geehrten Reisenden sein am Wilhelmsplatz, in der Nähe des Eisenbahnhofes neu erbautes, komfortabel eingerichtetes

Hotel zum Preußischen Hofe

unter Zusicherung reeler und prompter Bedienung. — Zimmer incl. Bett von 7½ Sgr. ab bis 15 Sgr. [2191]

Für Damen!

Shirting, gestreiften Satin und Piquee offerirt zu alten noch sehr billigen Preisen:

[2287] **H. Wienanz,**
Albrechtsstraße 58, nahe am Ringe.

[2272] **Elastische**

Hühneraugen- und Ballen-Ringe,

welche den Schmerz sofort beseitigen, das Stück 1 Sgr., 12 St. 10 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Mehrere routinirte [2569]

Feldmessergehilfen

finden unter den günstigsten Bedingungen vom 1. April ab Beschäftigung.

Offerten werden erbeten:
T. W. poste restante Friedeberg a. Q.

Ein **Wirthschaftsschreiber,** angehender Beamter, welcher in der Rechnungsführung gewandt ist und polnisch spricht, findet vom 1. April oder 1. Juli d. J. ein Unterkommen. Auch findet ein Wirthschaftseleve gegen mäßige Pensions-Zahlung daselbst eine Stelle, in welcher er nicht allein die Wirthschaft, sondern auch die polnische Sprache erlernen kann. — Näheres zu erfragen Scheitnigerstraße Nr. 16c in Breslau, bei der verw. Oberamtmann

[2564] **Majunke.**

Agentur-Gesuch.

Ein ansässiger **Kaufmann** in **Cassel** wünscht **Agenturen** für achtbare Häuser zu übernehmen. Gefällige Offerten beliebe man unter der Chiffre P. R. Nr. 170 in Breslau Altbüßerstraße Nr. 2 im Comtoir links abzugeben. [2681]

Als **Aufsichts-Beamter** und Materialien-Verwalter findet ein umsichtiger, sicherer Mann dauernde Anstellung bei einer grossen Fabrik. Gehalt 4—500 Thlr. pro anno, auch noch Neben-Einnahme. — Weitere Auskunft ertheilt:

Joh. Aug. Götsch, Berlin,
[2149] Jerusalemerstrasse 63.

Ein junger Mensch kann sich als Lehrling melden b. Bürstenmacher **Keller,** Ring, Bude 11.

Ein Knabe, der Lust hat, **Klempner** zu lernen kann sich melden Ohlauerstraße Nr. 57 bei **Julius Scholz.** [2599]

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung suchen [2283]

J. Poppelauer u. Comp.,
Papier-Handlung, Nikolaistraße Nr. 80.

Für mein **Produktengeschäft** suche ich pro 1. April d. J. einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. [2286]

J. R. Feldmann, Reuschestr. 58/59.

[2579] **Eine Wohnung**

von etwa 3 Zimmern, Küche ꝛc., par terre oder 1. Stock, nahe des Tauenzien-Platzes, wird für Michaeli gesucht, und sind Offerten schriftlich im Laden Schweidnitzer-Straße 36 abzugeben.

Zu Johanni d. J. ist die Bäckerei am Neumarkt 23 zu vermiethen; auch ist das Grundstück zu verkaufen. [2592]

Eine Wohnung nahe am Ringe ist vom 1. April zu vermiethen, Schweidnitzer-Straße 5, erste Etage. [2587]

---

2 möblirte Zimmer, für 8 Thlr. monatlich vom 1. April zu vermiethen, nahe am Ringe. Näheres Schweidnitzerstraße 5.

Ein rentabler **Barbier-Laden,** nahe am Ringe, ist vom 1. April ab zu vermiethen. Adressen: P. P. Breslau poste rest. fr.

Gesucht

wird eine

Parterre-Wohnung

von 2—3 Stuben, Küche und Garten-Promenade zum 1. April. [2339]
Adressen: **Ring 43,** 1 Treppe.

Zu **vermiethen** und sofort, resp. Term. Ostern 1863 zu beziehen:

1) **Alte Taschenstraße Nr. 6** in der dritten Etage sofort eine Wohnung, bestehend aus drei tapezirten Zimmern nebst Küche und Bodengelaß;
2) **Albrechtsstraße Nr. 13** ein Milch- und Kaffeekeller sofort, desgleichen ein Obstkeller; [2274]
3) **Scheitnigerstraße Nr. 16c.** verschiedene Wohnungen im Preise von 18 Thlr., 46 Thlr., 50 Thlr., 65 Thlr. u. 66 Thlr.;
4) **Ufergasse Nr. 20d.** im zweiten Stock eine Wohnung für 24 Thlr.;
5) **Hummerei Nr. 31:** a) im Seitenhause par terre eine kleinere Wohnung; b) im ersten Stock eine Wohnung, bestehend aus Stube, Küche und Bodengelaß; c) im Hinterhause eine Schlosserwerkstatt.

Administr. **Kusche,** Altbüßerstr. 45.

Lotterie-Loose

versendet **Sutor,** Klosterstraße 37 in Berlin, die nächste Klasse ohne jeden Nutzen. [2152]

Lotterie-Loose, 1/1, ½, ¼, auch Achtel

sind wie gewöhnlich am billigsten zu haben bei **M. Schereck,** in Berlin, Königs-Graben 9.

König's Hôtel,

33 **Albrechtsstraße Nr. 33,** empfiehlt sich geneigter Beachtung. **33**

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 12. März 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	75—77	72	67—70	Sgr.
dito gelber	72—74	70	64—68	„
Roggen	52—53	51	49—50	„
Gerste	41—42	38	34—36	„
Hafer	27—29	26	22—25	„
Erbsen	50—52	47	40—45	„
Raps	—	—	—	Sgr.
Winterrübsen	—	—	—	„
Sommerrübsen	—	—	—	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13⅚ Thlr. G.

11. u. 12. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	329‴71	329‴38	328‴37
Luftwärme	+ 0,6	+ 0,6	+ 7,3
Thaupunkt	— 0,3	— 0,5	+ 3,5
Dunstsättigung	92 pCt.	90 pCt.	72 pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	heiter	überw.	Sonnenbl.

Breslauer Börse vom 12. März 1863. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95¾ G.
Louisd'or		109⅚ G.
Poln. Bank-Bill.		90⅛ G.
Oester. Währg.		87¾ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	99½ B.
dito 1852	4	99½ B.
dito 1854 1856	4½	102 B.
dito 1859	5	107 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	129¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	89⅞ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4½	—
dito dito	3½	—
dito neue	4	97 1/12 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95⅙ B.
dito Lit. A.	4	100 11/12 B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	100¾ B.

Schl. Pfdbr. C.	4	100⅔ B.
dito dito B.	4	101¾ B.
Schl. Pfdbr. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100 7/12 B.
Posener dito	4	98¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	100 5/12 G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	90¼ B.
dito neue Em.	4	—
Krakau O.-S.	4	86½ B.
Oest. Nat.-Anl.	5	71⅛ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	78 G.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mainz-Ludwgh.	—	—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	133¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	97½ B.
dito Litt. D.	4½	101 1/12 B.
dito Litt. E.	4½	101 1/12 B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94 B.

Glogau-Sagan	4	—
Neisse-Brieger	4	87½ B.
Oberschl. Lit. A.	3½	163 B.
dito Lit. B.	3½	143¼ B.
dito Lit. C.	3½	163 B.
dito Pr.-Obl.	4	97¾ B.
dito dito Lit. F.	4½	101 7/12 B.
dito dito Lit. E.	3½	84¾ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	64 G.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	62 B.
Minerva	5	36½ B.
Schles. Bank	4	99¾ G.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		[bz. G.
Oesterr. Credit		94¼ à 94
dito Loose 1860		81¾, ½ b.
Posen. Prov.-B.		—
Schl. Zinkh.-A.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau